Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 299. Jahrgang 194.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (zgl. Fremdenrubellage), Illuste. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaft. Mittheilungen.

Erste Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 188.

Sonnabend, 29. Juni 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494.

Abonnements-Einladung

für das 3. Vierteljahr 1901 auf die

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Für das bevorstehende Vierteljahr laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung höflichst ein.

In der gesammten Politik stehen auch für die nächste Zeit noch Fragen von außerordentlicher Tragweite im Vordergrunde, besonders in der deutschen Handels- und Wirthschaftspolitik bereiten sich eine große Anzahl hochwichtiger und folgenschwerer Verhandlungen und Entscheidungen vor. Nicht um einen Entscheidungskampf zwischen Reaktion und Liberalismus handelt es sich, wie demokratische Blätter dem leichtgläubigen Publikum so gerne weiß zu machen versuchen, bei diesen bedeutsamen Fragen der deutschen inneren Politik, sondern um den Kampf der Vertreter des Schutzes der nationalen Arbeit gegen das internationale Großkapital, dessen Parteien in Deutschland sich in diesem Kampfe mit der Umsturzpartei zu gemeinsamem Vorgehen verbunden haben. **Die Hallesche Zeitung wird nach wie vor das Panier der nationalen Politik der Sammlung aufwerfen,** unabhängig und frei wird sie die Gleichberechtigung der Interessen aller deutschen Erwerbsstände, die Politik ausgleichender Gerechtigkeit befürworten und im Gegensatz zu dem Egoismus des Großkapitals und den umstürzlerischen Gelüsten der Sozialdemokratie überall eintreten mit Gott für Kaiser und Reich, **für den gleichmäßigen Schutz aller unserer produktiven Stände,** insbesondere des schwer leidenden Mittelstandes. Gegen die goldene wie gegen die rothe Internationale werden die Waffen der Halleschen Zeitung nach wie vor gleichmäßig geschärft sein.

Die Hallesche Zeitung wird auch fernerhin bemüht sein, hinsichtlich der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ihrer Berichterstattung mit **an der Spitze der deutschen Tagespresse** zu marschiren. Die **ausgezeichneten Informationen aus Berlin** und allen anderen Großstädten und Theilen unseres deutschen Vaterlandes haben der Halleschen Zeitung einen Platz in den Redaktionen aller bedeutenderen Tagesblätter des Reiches gesichert. Den Verhandlungen der deutschen Parlamente wird ein ganz besonders breiter Raum und große Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Hallesche Zeitung hat auf die Berichterstattung **aus allen wichtigeren überseeischen Plätzen,** in Asien, Afrika, Amerika, Australien außerordentliche Sorgfalt verwendet. In Bezug auf China und Südafrika werden unseren Lesern die Berichte von namhaften Kennern dieser Länder, sowie die unübertroffene Schnelligkeit der Berichterstattung nicht entgangen sein. Gleichzeitig bietet die Hallesche Zeitung eine umfassende, prompte und wohl unübertroffene Berichterstattung in der Chinafrage und der Transvaal-Angelegenheit.

Die Hallesche Zeitung ist ferner eines der wenigen Blätter, welche täglich die **Wetterübersichten** und die **voraussichtlichen Witterungen der Seewarte in Hamburg,** wie sie täglich vom Kaiserl. Telegraphen-Amt übermittelt werden, bringt.

Als weitere Ausdehnung des redaktionellen Theiles, besonders der Börsen- und Handels-Nachrichten, ist die regelmäßige Zusammenstellung einer

Verloosungsliste

für börsengängige Werthpapiere vorgesehen, welche regelmäßig dreimal monatlich in größerer Ausdehnung erscheint.

Dem **feuilletonistischen Theile** ist auch diesmal wieder eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Romane und Novellen unserer bekannten Tagesschriftsteller werden denselben in interessanter Reihenfolge und Abwechselung ausfüllen.

Bei der Fülle des gebotenen Lesestoffes auf allen Gebieten ist die Hallesche Zeitung wohl eines der preiswerthesten politischen Tagesblätter im ganzen Reiche. Der Abonnementspreis beträgt bei zweimal täglicher Zustellung für Halle a. S. und die Vororte ℳ 2,50, bei allen Postanstalten ℳ 3,00 vierteljährlich. Probenummern werden überall hin bereitwilligst und kostenlos abgegeben durch die Expedition (Halle a. S., Leipzigerstraße 87).

Halle a. S., im Juni 1901.

Verlag der Halleschen Zeitung.

Ergänzungen der Genfer Konvention.

Die am 22. August 1864 zu Genf abgeschlossene internationale Uebereinkunft, die sogenannte Genfer Konvention, verfolgt bekanntlich den Zweck, die vom Kriege unzertrennlichen Uebel möglichst zu mildern, nutzlose Härten zu verhüten und das Loos der auf den Schlachtfeldern verwundeten Militärpersonen zu lindern. Nach dieser Konvention soll der Samariterdienst auf dem Felde und in den Lazarethen von der Wohlthat der Neutralität unbedingt gedeckt sein, dessen Erkennungszeichen das rothe Kreuz auf weißem Grunde bildet. Die ursprüngliche Fassung jener Konvention erwies sich sehr bald als zu unbestimmt und zu dehnbar. Es sind wiederholt im Laufe der Jahre Versuche unternommen worden, die Bestimmungen zu ergänzen, z. B. durch den Erlaß völkerrechtlicher Bestimmungen über die Anwendung oder Nichtanwendung bestimmter Waffen und Geschosse. Das Friedensmanifest des Zaren und die Haager Friedenskonferenz bewegen sich bekanntlich in derselben Richtung, ohne daß ein praktisches Ergebniß erzielt worden ist.

Das Verhalten Englands im Burenkriege verletzt nun in einer so flagranten Weise alle Begriffe von Menschlichkeit, daß sich von allen Seiten, nur nicht von der europäischen Diplomatie, die Forderung nach einer Revision der Bestimmungen der Genfer Konvention erhebt. Man schreibt uns darüber das Folgende:

„Bereits im Jahre 1896 hatte der Chef des schweizerischen Militär-Departements beim Bundesrath den motivirten Antrag gestellt, die Genfer Konvention zu revidiren. Der Antrag war von einem Gutachten des seither verstorbenen Oberfeldarztes Dr. Ziegler begleitet. Kein anderer Staat zeigte damals indessen Neigung, sich mit der Sache zu befassen. Schon einige Jahre vorher hatten die schweizerischen Stabsoffiziere einen revidirten Entwurf der Genfer Konvention ausgearbeitet und dem Bundesrath zugestellt. Die Revisionsbedürftigkeit der Genfer Konvention hat sich in sämmtlichen neueren Kriegen gezeigt. Bei den mit der Genfer Konvention in Beziehung stehenden Berathungsgegenständen der Haager Friedenskonferenz wurde dies ausdrücklich und zwar einstimmig anerkannt, zugleich der Wunsch nach einer in Kürze zusammenzuberufenen Spezialkonferenz für die Frage beschlossen. Die Einberufung dieser Konferenz wurde, wie Professor Dr. Zorn in einer Abhandlung im Januarheft der „Deutschen Rundschau" von 1900 bemerkt, als ein „Ehrenrecht der Schweiz" anerkannt, indem die Haager Friedenskonferenz die bereits getheilnehmen vorbereitenden Schritte der schweizerischen Eidgenossenschaft nach dieser Richtung billige. Mit Wärme und Energie war für diese Prärogative der Schweiz der rumänische Delegirte Beldimann eingetreten, lebhaft unterstützt in erster Linie von Deutschland. Der Bundesrath hat seither ein vorläufiges unverbindliches Revisions-Programm entworfen und als Zeitpunkt der Konferenz den Herbst dieses Jahres oder das nächste Frühjahr in Aussicht genommen. Der Bundesrath hat jetzt an die der Genfer Konvention zur Verbesserung des Loofes der im Kriege verwundeten Militärs vom 22. August 1864 betheiligten Staaten von Nordamerika und England geschickt. Dabei machte England den bemerkenswerthen Vorbehalt, es wünsche, daß die Konferenz nicht zusammentrete vor der Beendigung des südafrikanischen Krieges. Offiziös ist im Bundesrathshause die Mittheilung eingetroffen, daß mit der Konferenz auch Oesterreich-Ungarn sowie Deutschland einverstanden sind. Ausstehend ist noch die Antwort Rußlands. Hat auch dieses zugesagt, so haben sich die maßgebenden Staaten für die Konferenz ausgesprochen und sie ist als gesichert anzusehen."

Daß England den Zusammentritt der Konferenz erst nach Beendigung des Burenkrieges wünscht, ist recht bezeichnend. Die Gesellschaft stellt sich jetzt genau so friedliebend wie zur Zeit der Haager Friedenskonferenz, die englischen Delegirten nahmen dort den Mund so voll, als ob sie die einzigen und wahren Friedensfreunde seien. Das geschah in demselben Augenblick, in dem der grausamste und ruchloseste aller Eroberungskriege beschlossene Sache war. In Gemeinschaft mit diesem heuchlerischen Räubervolke macht man keine Friedenspolitik. Das beste wäre, die Mächte würden unter Ausschluß Englands zu einer Friedenskonferenz zusammentreten und in einer einmüthigen Kundgebung England als Friedensstörer, das Verhalten Englands im Burenkriege als eine Versündigung an der Kultur und Civilisation an den Werken des Friedens brandmarken, damit wäre wenigstens Klarheit geschaffen.

Die Bedeutung einer kräftigen Landwirthschaft für die Staatserhaltung.

In dem neuesten Vierteljahrshefte der „Zeitschrift des Königl. Preußischen Statistischen Bureaus" hebt Ernst Biedermann in einer Abhandlung über „Die deutsche Volkswirthschaft der Gegenwart und ihre Hauptprobleme" hinsichtlich der Bedeutung einer kräftigen Landwirthschaft für die Staatserhaltung u. A. das Nachstehende hervor:

„Die Volkswirthschaft muß an der dauernden Erhaltung einer kräftigen Landwirthschaft ein um so höheres Interesse nehmen, je mehr die Industrie sich entwickelt, da eine solche mit Rücksicht auf das Gesammtwohl des Staates durchaus nothwendig ist. Der Zuzug der Bevölkerung vom Land in die Städte hat außer dem bereits behandelten Gesichtspunkte des wirthschaftlichen Rückganges der Betriebsabtheilung Landwirthschaft noch eine andere ernste Seite für den Staatspolitiker, deren Bedeutung allerdings nicht nach dem Maße der Geldwirthschaft gemessen werden kann, da sie verhältnißmäßig verborgen auftritt.

Es sind die für den Gesammtbestand des Staates betreffs seiner äußeren und inneren Gesundheit bedeutsamen Eigenschaften des Landmannes, die Fülle der körperlichen Muskelkräfte, die Nervenkraft, die Selbstgenügsamkeit, der Fleiß, die gerade, religiöse, auf festes Gottvertrauen gestützte echt deutsche Gesinnung, der an der ererbten Scholle hängende Konservativismus, der Neuerungen abholde Sinn, wie er uns besonders im Schlage des niedersächsischen Volksstammes vorbildlich entgegentritt, es sind alle diese, dem Nährstand eigenthümlichen Grundeigenschaften eines guten Staatsbürgers, die für den gesunden Fortbestand des Staates von außerordentlicher Bedeutung sind. Eingehend wissenschaftliche Untersuchungen, so die von Dr. Ballod, haben dargethan, daß in den Städten zwar eine höhere Geburts- und eine niedrigere Sterbeziffer besteht, daß aber diese Thatsache ihre Erklärung im Zuzuge der kräftigsten, im besten Alter befindlichen Elemente vom Lande findet. Nach Ausscheidung des Einflusses dieser Erneuerung der städtischen Bevölkerung weist letztere eine geringere Häufigkeit der Geburten und eine höhere Sterblichkeitsziffer auf als das Land; trotz des hochentwickelten Standes der Technik und der hygienischen Fortschritte, die in weitgehendster Weise in den gesundheitlichen Dienst großstädtischen Lebens gestellt sind, würde Berlin in seiner Bevölkerung feststehend gedacht, also ohne ländlichen Zuzug abgeschnitten, langsam absterben. Aehnliches gilt für fast alle Großstädte. In diesem Sinne darf daher die Landwirthschaft mit Recht als das Rückgrat des Staates bezeichnet werden, und so ist es begründet, daß man von jeher die Wurzeln städtischer und staatlicher Kraft, der Nährwieder Wehrkraft, auf dem Lande zu suchen gewohnt war.

Der Einwand, den wir bei der sittlich-religiösen Beurtheilung des Bauern im Vergleiche mit dem städtischen Industriearbeiterthum im Geiste bereits zu vernehmen glauben, es steht außerhalb der Stadtmauern Ilions nicht besser und die Moral als innerhalb, ist nicht anzuerkennen; denn die vorstehend geschilderten Eigenschaften kommen dem Urbilde des selbstständigen Landwirths, kleiner und kleinbäuerlicher Besitzgrößen als Bevölkerungsbestandtheil in hervorragenderem Maße zu. In diesen Betrachtungen liegt neben der wirthschaftlichen die sittliche Würdigung der selbstständig ausgeübten landwirthschaftlichen Nebenberufsthätigkeit eingeschlossen.

Diese Bevölkerungsbestandtheile zu erhalten, denen die körperliche Kraft und der fleißige, unverdorbene, gerade, auf das Wahre und Gute gerichtete Sinn noch nicht beeinträchtigt sind, liegt allerdings im wohlverstandenen Interesse der Staatsregierung, in einer wirthschaftlichen Entwickelungszeit, wie sie die großkapitalistische Gegenwart darstellt, die häufig genug in ihren Betriebsleitern und deren Interessenvereinigungen (Ringe, Syndikate) ihrer erziehungsbedürftigen Arbeiterschaft gegenüber das Beispiel einer Weltanschauung verkörpert, in der für das Gemüth und seine Bildung kein Raum und keine Zeit ist.

Dies sittlichen Bedenken für die Gemüthsgestaltung des Volkes bilden unseres Erachtens so erhebliche Schattenseiten der industriell-kapitalistischen Entwickelungsperiode, daß man sie den großen konkurrenzwirthschaftlichen Bedenken für die Zukunft unseres ganzen Industriestaates als gleichwerthig an die Seite setzen muß; denn die letzte Entscheidung über die Art der sozialen Gestaltung liegt weder in den Zeitverhältnissen, noch in technischen Betriebsänderungen, sie liegt in den sittlichen Kräften der Nation und in deren Pflege."

Deutsches Reich.

Halle a. S., 28. Juni.

* **Personalnachrichten.** Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in Rio de Janeiro Grafen v. Arco-Valley zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich japanischen Hofe. — Legationsrath Dr. Alfred Zimmermann, der als kolonialer Beirath der deutschen Botschaft in London beigegeben worden ist, gehört, der „Voss. Ztg." zu Folge, dem Auswärtigen Amt bereits seit einer langen Reihe von Jahren an und hat sich durch verschiedene umfangreiche Arbeiten und Abhandlungen kolonial- und handelspolitischen Inhalts einen Namen gemacht. Er trat 1885 als Expedient in das Auswärtige Amt ein, wurde 1890 Hilfsarbeiter, 1892 Titularkonsul und 1893 ständiger Hilfsarbeiter in der Kolonial-Abtheilung. Im Mai 1897 ging er als einer der deutschen Delegirten nach Paris zu den Verhandlungen über die Abgrenzung des Togolandes und entwickelte bei dieser eine verdienstliche Thätigkeit. Am 1. Mai 1899 erhielt er den Charakter als Legationsrath. Von seinen litterarischen Arbeiten seien nur die bereits 1886 erschienene „Entwickelungsgeschichte der Kolonialpolitik", die „Geschichte der preußisch-deutschen Handelspolitik" und das umfangreiche Werk „Die europäischen Kolonien" genannt. Von letzterem sind bisher drei Bände erschienen, in denen die Kolonialpolitik Portugals, Spaniens und Großbritaniens behandelt wird. Dr. Zimmermann hat auch in der „Deutschen Kolonialgesetzgebung", einer Sammlung aller bezüglichen Gesetze, Verordnungen 2c., den zweiten und dritten Theil bearbeitet.

* **Ehrung des deutschen Botschafters in Nordamerika.** Von der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) wird berichtet, daß nach Verleihung des Ehrendoktors an den deutschen Botschafter von Holleben ein Diner stattfand, wobei Botschafter von Holleben als Ehrengast von Senator Hoar eingeführt wurde. Hoar wies auf die traditionelle Freundschaft zwischen der deutschen und der amerikanischen Nation hin, worauf die Anwesenden eine große Demonstration für den Botschafter veranstalteten. Dieser hielt darauf eine kurze Ansprache in englischer Sprache und schloß mit den Worten: „Nicht nur Lieder und Bücher bringt mein Vaterland Ihnen, sondern vor Allem die Versicherung der Freundschaft und herzlichen Entgegenkommens. Ganz Deutschland fühlt, daß beide große Zweige der teutonischen Rasse zusammengehören." — Wie die „Frankf. Ztg." aus New-York meldet, stiftete Bankier Morgan eine Million Dollars für die Harvard-Universität.

* **Anrufung des Bundesraths.** Wie ein Berliner Blatt erfährt, hat die Regierung des Fürstenthums Lippe die Entscheidung des Bundesraths in einer Streitfrage zwischen ihr und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190106291-17/fragment/page=0001

Am Landtage des Fürstenthums angerufen. Es handelt sich darum, daß sie, ohne die Einwilligung des Landtages einzuholen, der Stadtverwaltung von Detmold die Erlaubniß ertheilt hat, die Anlage einer neuen Wasserleitung über ein Dominialgut zu führen. Die fürstliche Regierung hält sich hierzu für berechtigt, der Landtag steht dagegen auf dem Standpunkt, daß hierzu seine verfassungsmäßige Zustimmung erforderlich gewesen wäre, die Erlaubniß der Regierung allein demnach ungiltig sei. Der Bundesrath soll nunmehr diesen Streit schlichten bezw. entscheiden, ob sich die Regierung bezw. der Landtag des Fürstenthums Lippe im Recht befindet.

---

* **Im preußischen Staate fand gestern eine allgemeine statistische Erhebung** über die niederen und mittleren Schulen statt. Sie erstreckte sich auf die öffentlichen Volksschulen, die öffentlichen mittleren Schulen, die öffentlichen höheren Mädchenschulen, sowie auch die Privatschulen, welche nach den Lehrplänen der genannten öffentlichen Schulen arbeiten. Endlich umfaßte die statistische Aufnahme auch alle sonstigen öffentlichen und privaten niederen und mittleren Schulanstalten, wie Blinden-, Taubstummenanstalten, Schulen der Idiotenanstalten und in Anstalten der Fürsorgeerziehung, Rettungshaus-, Waisenhaus- und Seminarübungsschulen, welche ihren Zöglingen eine der Volks- oder Mittelschulbildung entsprechende Bildung gewähren, gleichviel, von wem diese Schulen unterhalten werden. Angeschlossen von der Statistik sind die höheren Lehranstalten und die mit ihnen verbundenen Vorschulen, die Schulen für noch nicht oder nicht mehr schulpflichtige Kinder, wie Kindergärten, Fortbildungsschulen, ferner die Fachschulen aller Art. Die Fragen, welche beantwortet waren, bezogen sich auf die Verhältnisse der Schule selbst und auf die Lehrpersonen. Für jeden Lehrer, gleichviel ob er endgiltig, einstweilig oder auftragsweise angestellt ist, war eine Zählkarte auszufüllen. Es kamen indeß nur voll beschäftigte Lehrer und Lehrerinnen in Frage. Für Lehrkräfte, die an mehreren Schulen wirken, wurde die Zählkarte bei der Schule ausgefüllt, wo sie fest angestellt sind oder die meisten Stunden geben.

* **Ueber die Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges** haben der Finanzminister, der Landwirthschaftsminister und der Minister des Innern neuerdings eine wichtige Anordnung getroffen. Danach soll fortan für die in Betrieben oder im unmittelbaren Dienst des Staates gegen Entgelt voll beschäftigten Personen, soweit sie nicht schon Kraft des Gesetzes der Krankenversicherung unterliegen oder selbstständige Gewerbetreibende sind, Fürsorge in Krankheitsfällen gewährt werden. Es soll ihnen im Wege des Vertrages bis auf Weiteres folgende Unterstützung bis zu 13 Wochen zutheil werden: Im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Beginn der Erkrankung ab ein Krankengeld für jeden Arbeitstag in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohns, sodann der nachgewiesene Aufwand für Arzt und Arznei bis zu einem Viertel des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter, sofern nicht ärztliche Behandlung und Arznei unmittelbar gewährt wird. Für diese Leistungen haben sich die in Frage kommenden Personen einen Lohnabzug von 1 Prozent des ortsüblichen Tagelohns gefallen zu lassen. Als vollbeschäftigt gelten Personen, die während der Dauer ihrer Beschäftigung in Betrieben oder im Dienste des Staates davon in der Hauptsache ihren Lebensunterhalt haben. Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf Personen, deren Beschäftigung durch die Natur des Gegenstandes oder im Voraus durch den Arbeitsvertrag auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist. — Die hiermit angeordnete Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges gelangt in den betreffenden Staatsbetrieben gegenwärtig zur Durchführung.

* **Zur Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses** der unmittelbaren Staatsbeamten in den Großstädten bereitet das Finanzministerium einen Gesetzentwurf vor.

---

* **Im Wahlkreise Duisburg** beginnt sich die Situation zu klären und zwar in einer für die Kandidatur der Sammlungs-Politik vortheilhaften Weise. Voller Ingrimm konstatirt nun die „Köln. Volksztg.": „Inzwischen werden auf nationalliberaler Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt, um zu einer Einigung mit denjenigen Parteien zu gelangen, die den nationalliberalen konfessionellen nahe stehen. Die Deutsch-Sozialen sind bereits in den nationalliberalen Hafen geführt worden, und die protestantische christlich-soziale Partei scheint die Richtung dahin zu nehmen". Die „Köln. Volksztg." scheint es fast für einen Frevel zu halten, wenn ein Zusammenfassen der evangelischen Bevölkerung des Wahlkreises versucht wird, wo doch die Zusammenfassung der katholischen Elemente von vornherein dadurch gegeben ist, daß das Centrum eben nicht nur eine politische, sondern zugleich eine konfessionelle Partei ist. Das ist es ja, was dem Centrum in vielen Wahlkreisen einen Vorprung gewährt, daß es nämlich den weitaus größten Theil der katholischen Bevölkerung geschlossen zusammenhält, während die evangelischen Stimmen sich auf drei, vier, fünf Kandidaten zersplittern. Wäre dies nicht der Fall, so wäre es ja gerade beispielsweise in dem Wahlkreise Duisburg bei den Wahlen von 1893 und 1898 ganz unmöglich gewesen, daß der Centrumskandidat in der Hauptwahl mehr Stimmen erhielt als der nationalliberale Bewerber, trotzdem die evangelische Bevölkerung des Wahlkreises die katholische um 7 Proz. überwiegt. Daß hieran nur die Zersplitterung der evangelischen Stimmen schuld war, ergiebt sich daraus, daß das Uebergewicht des Centrums über die Nationalliberalen von dem Augenblicke an eintrat, wo die Antisemiten einen eigenen Kandidaten aufstellten, während vor 1893 die Nationalliberalen stets an der Spitze gestanden hatten. Da nun, wie erwähnt, die Antisemiten ihre Kandidatur zurückgezogen haben, so ist zu hoffen, daß diesmal der Nationalliberale die größte Stimmenziffer in der Hauptwahl erhalten wird. Damit ist freilich nicht gesagt, daß der Sieg des nationalliberalen Kandidaten gesichert ist, denn der endgiltige Sieg wird von der Stellungnahme der Sozialdemokraten abhängen. Um diese schon jetzt für den Centrumsmann entgegen dem nationalliberalen Bewerber einzunehmen, erfährt die „Köln. Volksztg.", daß der Centrumskandidat zwar ebenso wie der nationalliberale Herr Beumer für eine mäßigere Erhöhung der Getreidezölle eintrete, daß er aber in sozialpolitischer Hinsicht dem nationalliberalen Kandidaten beträchtlich über sei. Die Sozialdemokratie hat in der sozialpolitischen Thätigkeit des Centrums längst ein Haar gefunden und wir glauben deshalb nicht, so versichert ein Mitarbeiter der „B. B. Ztg.", daß die Duisburger Sozialdemokraten um sozialpolitischer Versprechungen willen Herrn Rinteln ihre Stimme geben werden.

* **Ueber die Polenfrage** spricht sich der Vorsitzende des Ostmarkenvereins, Herr von Tiedemann-Seeheim, in einem Schreiben an die „Weser-Ztg." folgendermaßen aus:

„Sie haben zwei wichtige Punkte berührt. Einmal den leider gelungenen Ueberfall der Polen gegen die Reichspost. Es ist eigentlich unglaublich, daß, nachdem mehrere Monate vorher in der gesammten polnischen Presse öffentlich aufgefordert worden war, nur Briefe mit polnischer Adresse aufzugeben, eine deutsche Reichsbehörde auf diese indische Demonstration hereinfällt! Leider waren die Wirkungen dieses Streiches aber ganz andere, als man im Reichspostamte vorhersah; die Polen feiern ihren Erfolg als einen großen Sieg, an dem sie sich berauschen; die Deutschen im Osten sind enttäuscht, niedergeschlagen und glauben nicht an die Festigkeit der Regierungspolitik in der Polenfrage! — Es giebt nur einen Ausweg; einen Zusatz zur Postordnung seitens des Reichskanzlers, daß im innerdeutschen Verkehr nur deutsche Briefadressen zulässig sind; Ausnahmen für einzelne Bezirke (Lothringen u. s. w.) zu treffen, bleibt dem Reichspostamt überlassen. Die andere von Ihnen erwähnte Frage betrifft die Scheidung zwischen Centrum und Polen. Erstern gehen nun endlich die Augen darüber auf, daß es von den Polen lediglich als Vorspann, als Schleppenträger gemißbraucht worden ist. Die klugen Centrumsleute sind von den Polen gründlich überlistet worden. — Der Pole haßt im Grunde seines Herzens den katholischen Deutschen noch viel mehr als den evangelischen Deutschen, weil er bei ersterem den germanistrenden Einfluß auf seine polnischen Glaubensgenossen fürchtet. Beim Polen handelt es sich viel weniger um die römisch-katholische, wie vielmehr um eine spezifisch-polnisch-katholische Religion, deren Repräsentant der fanatische polnische Klerus ist, dem es gar nicht darauf ankommt, seinen deutschen Oberen die schärfste Opposition zu machen. Selbst der Erzbischof v. Stablewski hat Angst vor dem vom klugen fanatischen Weihbischof Likowski geführten polnischen niederen Klerus! Das schlesische Centrum hat die Unzuverlässigkeit und Treulosigkeit der polnischen Verbündeten längst erkannt und möchte sich von ihnen frei machen. Anders liegt die Sache beim rheinischen Centrum, welches unter Führung der „Köln. Volksztg." mit den Polen durch Dick und Dünn geht. Man befürchtet nämlich aus der deutschen Bewegung eine Protestantisirung der Ostmarken. Nichts ist ungereimter! In den Ostprovinzen leben nahezu 500 000 katholische Deutsche, welche von der Polonisirung in erster Linie bedroht sind. Das deutsche Centrum sollte mit eins Hand in Hand gehen, um seine Glaubensgenossen dem Fanatismus des polnischen Klerus zu entreißen. Drei Viertheile der deutschen Katholiken im Osten müssen sich heute noch ihre religiöse Versorgung in polnischer Sprache gefallen lassen. Zum Glück macht sich jetzt unter den katholischen Deutschen im Osten eine von unten ausgehende gesunde Reaktion gegen die Vorenthaltung der deutschen Sprache beim Gottesdienst und beim Beichtunterricht der Jugend geltend. Hoffentlich wird diese volksthümliche Bewegung klärend auf das rheinische Centrum. — Ein großes Hinderniß bei diesem liegt allerdings in der Person des Leiters der „Köln. Volksztg.", des Dr. Cardauns. Dieser kämpfte im ersten Centrumsglied während des Kulturkampfes, hat zahlreiche politische Strafen erlitten und ist ein unversöhnlicher Fanatiker."

---

* **Der Börse mit ihrem Ansturm wider das Börsengesetz** wird, so schreibt ein Berliner Blatt, ein heilsamer Dämpfer aufgesetzt. Wie bei Sanden, Preußische Hypotheken-Aktien-Bank u. s. w. spielt sich die Katastrophe bei der Leipziger Bank ab. Erst grundsätzlich bedenkliche Verkoppelung von Bankwelt und Industrie, dann Schiebungen mittels Tochterunternehmungen, persönlicher und Konsortial-Konten, bis die Citrone ausgepreßt, bis Aktionäre und Pfandbriefinhaber das bunt bedruckte, werthlose Schuldschein-Papier in Händen haben. Wieder ertönt die Frage: „Wie hat es so weit kommen können?" Ja, wie hat es so weit kommen können? Die Sünde der haute finance und die Nutzlosigkeit der Börsenkommissare bei der bisherigen Praxis und die Mängel in der Wirkung des schwarzen Buches der Reichsbank werden hier wieder einmal offenbar. Uebereinstimmend berichtet die sachmäßige Börsenpresse — am Tage nach dem Krach ist das immer so —, daß die Großbanken am Giroverkehr, an eigenthümlichen Trattenoperationen der Leipziger Bank längst deren Bedenklichkeit erkannt und demgemäß ihren Kredit zurückgezogen hätten; auch kannte man die Verbindung der Bank mit den Trebertrocknern sehr gut, wenn man auch die „wahnsinnige Höhe des Obligos" nicht „ahnte". Jedenfalls haben die Großbanken gar keinen Verlust. Es wird auch ferner berichtet, daß die Reichsbank die Accepte der Leipziger gleichfalls schon zurückgewiesen hätte, und trotzdem rührte sich kein Börsenorgan, kein Staatskommissar, kein näher eingeweihter Handelsredakteur. Das Publikum, die Provinz vertraut weiter den Leuten, die auf der Börse bereits als „oberfaul" geschnitten werden. Na, und den Letzten beißen die Hunde. Soll man diese Sinnwidrigkeit bestehen lassen? Jetzt ist der „Börsenkourier" ausdrücklich „entrüstet" darüber, daß die Bank bis zuletzt ein schuldvolles Vertuschungs-System versucht hat; „geradezu wahnsinnig" nennt er die „Kasseler Engagements"; „liegt hier Verbrechen oder Wahnsinn vor?", ruft er entrüstet aus, und er erklärt rund und nett, daß bedenkliche Zusammenhänge und Vorsichtsmaßnahmen der Reichsbank „in finanziellen und publizistischen Kreisen seit Längerem bekannt" waren. Und trotzdem schwieg man, bis der Krach da war! Eine eigenartige Politik! Man wußte, daß zwischen dem Brüsseler und dem Berliner Kurs der Treber-Aktien 80 v. H. Unterschied waren, daß diese Gesellschaft also in Deutschland künstlich gestützt wurde. Und trotzdem schwieg man. Und die Leipziger Bank, obwohl ihre Finanzen bereits einem ausgehöhlten Kürbis glichen, zahlte weiter 10 v. H. Dividende. Eine eigenartige Politik! Gestern noch standen die Aktien der Leipziger Bank auf 140; heute auf 20! Das Publikum zahlts!

* **Die Solidarität der deutschen Anarchisten mit den Königsmördern** ist aus einem Nachrufe ersichtlich, den die Berliner „anarchistisch-sozialistische" Wochenschrift „Neues Leben" dem heimtückischen Mörder des italienischen Königs, dem feigen Selbstmörder Gaetano Bresci, widmet. Der Nachruf lautet:

„Fern von uns, umtost von der Brandung des Thyrrenischen Meeres, ruht Du nun, ein Opfer tyrannischer Grausamkeit. Wohl aber besser so! — Jawohl, besser so, als wenn Du ein Spielball lustmordender Bestien noch für längere Zeit geblieben wärest. —

Sind es auch nur Wenige, die Deiner heut' gedenken, die Dir den Scheidegruß zum Friedhof von Porto Longono, der Hölle Italiens, senden, so sind es aber ehrliche, edle Menschen, wie Du es uns gewesen bist. Und Du wirst es uns bleiben! — Wenn auch der Leib zu Moder wird, der Geist, der feurige, er schwebt über deren Häuptern, die zu Verbrechern an der Menschheit werden, gleich dem Damoklesschwert. Nicht Wahn war es, der Dich im Sinne der herrschenden Gewalten zum Verbrecher gemacht hat, sondern die schreiende Ungerechtigkeit, die brutale Vernichtung jeder edlen Strömung;

Thiere vor Gericht.

Kulturgeschichtliche Skizze.

Zu den merkwürdigen, in Unwissenheit und Aberglauben wurzelnden Kulturerscheinungen des Mittelalters gehören auch die Prozesse, die vor weltlichen und kirchlichen Gerichten mit aller Umständlichkeit juridischer Formalitäten gegen Thiere zum Austrag gebracht worden sind. Drei französische Autoren, Menabrea, Angel und Berriat St. Prix, haben mit dem Gegenstand eingehend sich beschäftigt, und Einiges von dem, was sie darüber aus alten Chroniken zusammengetragen, ist in dem vorliegenden Aufsatz verwerthet.

Am häufigsten sind Schweine vor Gericht gezogen worden. „Truye Pendue" heißt heute noch ein Platz in Mesoil St. Denis, nahe bei Paris, wo im Mittelalter eine Sau gehenkt wurde, die ein Kind getödtet. Nur in Frankreich allein sind von etlichen zwanzigen solcher Fälle die Originalakten erhalten geblieben. So fällte der Magistrat von Falaise im Jahre 1386 gegen ein Schwein den Spruch, ihm solle die Schnauze und das linke Vorderbein abgeschnitten und es alsdann gehenkt werden, zur Strafe dafür, daß es einem Knäblein Theile des Gesichts und einen Arm angefressen. Das Thier wurde in Weiberkleider gesteckt und in diesem Aufzuge öffentlich auf dem Marktplatze hingerichtet. Der Henker erhielt zehn Sous, zehn Deniers und einen neuen Handschuh als Honorar. Im Jahre 1313 tödtete der einem Pächter in Moisy gehörige Zuchtstier einen Mann, und Charles, Graf von Valois, verhängte strafrechtliche Prozedur über das Thier. Gegen das in der Folge erlassene Todesurtheil legte der die hohe Gerichtsbarkeit über Moisy beanspruchende Johanniterorden Berufung beim Parlament ein, und dieses gab der Berufung statt, indes nur, soweit es sich um die Jurisdiktionsfrage handelte. Der gefällte Spruch wurde bestätigt und dessen Vollstreckung den Johanniitern übertragen. Entgegen unserer modernen Praxis unterlagen die Eigenthümer fehlbar gewordener Thiere damals keiner Entschädigungspflicht. In einer alten Chronik findet sich eine Verfügung des hohen Rathes der Stadt Worms, wonach ein Bienenstock mit allen seinen Insassen verbrannt werden soll, weil etliche dieser ein Kind zu Tode gestochen.

Derartige Ansichten über die Beziehungen zwischen Menschen und Thieren fußten in dem mosaischen Gesetz, nach dem der Ochse, der einen Menschen tödtet, gesteinigt werden soll, eine biblische Bestimmung, deren verallgemeinerter Anwendung noch durch den im Mittelalter verbreiteten Glauben Vorschub geleistet wurde, den Menschen schweren Schaden an Leib und Leben zufügende Thiere seien Werkzeuge des Teufels. Am liebsten trieb der Teufel sein Unwesen in Gestalt eines schwarzen Ziegenbockes, eines schwarzen Katers oder eines schwarzen Hahnes, und diese Kreaturen standen daher in argem Verruf; man begegnete ihnen überall mit Mißtrauen. In einer alten Basler Chronik ist zu lesen: „Auf dem Kohlenberg haben sie einen schwarzen Hahn verbrannt mit sammt einem Ei, welches selbiger Hahn gelegt. Daran haben die Basler sehr wohl gethan, denn schon Vicentius hat im Buche VI seines Speculum Naturale geschrieben, wie es sich ereigne, daß ein vom Teufel besessener Hahn Eier lege, denen ein Basilisk entschlüpft, wenn solches Ei von der Schlange Coluber in einem Misthaufen ausgebrütet wird. Der Basilisk aber ist ein grausiges und gefährliches Thier, halb Hahn, halb Schlange." Größere Curiosa noch als aus den Erlassen hochnothpeinlicher Halsgerichte kann man den Akten ziviler und besonders kirchlicher Prozeduren gegen Thiere entnehmen. Die in Massen auftretenden kleineren Plagegeister, wie Ratten, Mäuse, Insekten und sonstiges Ungeziefer, können vom Kriminalgesetz und dessen Vollstreckern schwer oder gar nicht belangt werden, ganz abgesehen davon, daß sie manchmal, wie es ja die über die alten Egypter verhängten Plagen und die Drohungen der Propheten beweisen, als von Gott gesandte Strafmittel hingenommen werden müssen. Die durch solche Geschöpfe Heimgesuchten hatten daher die größte Vorsicht zu beobachten und sich zu hüten, etwas Abwehrendes ohne die Genehmigung der Kirche zu unternehmen. Nur auf diesen starken Rückhalt gestützt, war man sicher, nicht sündhaften Zuwiderhandelns gegen göttliche Rathschlüsse sich schuldig zu machen. Ueber das in solchen Fällen zu beobachtende Verfahren hat Chasseneuz, ein hervorragender Rechtsgelehrter des 16. Jahrhunderts, lange Abhandlungen geschrieben. In der ersten seiner 1531 in Lyon veröffentlichten „Consilia" erörtert er die Frage, ob es überhaupt zulässig sei, Thiere zu excommuniciren, und nach peinlicher Abwägung des Für und Wider kommt er zu dem Schlusse, daß solche Excommunicationen erbaulich und ersprießlich und sehr wohl vereinbar mit wahrer Frömmigkeit sind; nur sollen auch Thieren gegenüber alle Rechtsformen genau aufrecht erhalten und ihnen Vertheidigung durch bestellte Anwälte gewährleistet werden. Der Historiker De Thou berichtet, daß Chasseneuz den Grund zu seiner Berühmtheit durch die Geschicklichkeit gelegt hat, mit der er als Anwalt der Ratten von Autun für diese plaidirte. Die Ratten hatten argen Schaden in der Gegend angerichtet und waren dieserhalb vom bischöflichen Prokurator vorgeladen worden, über die gegen sie erhobenen Anklagen sich zu verantworten. Chasseneuz beantragte zunächst, daß die Vorladung in allen Kirchspielen der Diözese verlesen werden sollte, um die weithin verstreuten Ratten auch sämmtlich von dem gegen sie anhängig gemachten Verfahren in Kenntniß zu setzen. Das Nichterscheinen der Ratten, trotz der an sie ergangenen Aufforderungen, entschuldigte der Vertheidiger mit der Gefährlichkeit der zur Gerichtsstelle führenden Straßen, in denen zahlreiche Katzen beständig auf der Lauer lägen. Durch solche Einwendungen wurde der Rechtsgang verzögert, und als schließlich doch ein Kontumazurtheil gefällt werden sollte, wies der Anwalt in einer glänzenden Rede darauf hin, wie ungerecht es sei, die Ratten insgesammt zu verdammen; jede einzelne müsse abgehört und deren Verschuldung festgestellt werden, denn es sei ja leicht möglich, daß nicht alle an den eingeklagten Uebelthaten betheiligt gewesen. Auf diese Rede, schreibt De Thou, berieseln sich später die Waldenser, als Chasseneuz in seiner Eigenschaft als Präsident des Parlaments der Provence bei der Massenverfolgung jener unglücklichen Sektirer gegen sie Partei zu nehmen veranlaßt wurde. Was für die Ratten als recht und billig erkannt sei, das sollte er doch auch für die Menschen gelten lassen, so meinten jene beschränkten Leute.

Felix Malleolus erzählt in seinem „Tractatus de Exorcismis", wie zu seiner Zeit (1451) der Bischof von Lausanne feierlichst die Blutegel verdammte, die unter den Fischen im See eine große Sterblichkeit verursacht hatten, „womit er Erstaunliches ausrichtete in der Abschreckung und Austreibung dieser schädlichen Kreaturen. Aber viele Leute, mit reiflich erwägend die Mysterien Gottes oder ganz uneingedenk derselben, verbreiteten üble Nachrede über besagten Bischof wegen dieser Sache. Doch alle gelehrten Doktoren in Heidelberg studirten die Angelegenheit und diskutirten darüber und billigten das Verfahren des Bischofs." Etwa um die gleiche Zeit richteten weiße, schwarzköpfige Würmer von der Länge eines kleinen Fingers arges Unheil in der Diözese Chur an. „Im Winter", schreibt Malleolus, „kriechen sie in die Erde und fressen die Wurzeln der Gräser und Kräuter, sodaß die Wiesen im Frühling wie verdorrt erscheinen. Und dann werden solche Würmer zu braunen Käfern, die fliegen können und auf den Bäumen sich niederlassen und Blätter und Blüthen zerstören." Die Schädlinge wurden von den Magistrat geladen, aber sie erschienen nicht, und der Richter, „in Anbetracht ihrer Jugend und Winzigkeit", bestellte für sie einen Kurator und einen Advokaten, die alsbald erklärten, die Maikäfer seien Geschöpfe Gottes, sie seien seit unvordenklichen Zeiten im Lande ansässig und sie folgten nur ihren natürlichen Trieben. „Solchen Argumenten schenkten die Leute Gehör und setzten einen Vertrag auf, wodurch den Würmern ein bestimmtes Gebiet zum freien Aufenthalt angewiesen wurde, und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190106291-17/fragment/page=0002

im Menschengeschlecht. Du sahst das Leben in seiner Pracht und Herrlichkeit und durftest, gleich Millionen nicht genießen! — Du mußtest in Deinem Heimathland gleich Tausenden Deiner Brüder Dich heimathslos machen, um das nackte Leben fristen zu können. Und so reifte der Gedanke zur That! — Wohl hast Du damit, armer Freund, nichts gebessert, denn noch immer und vielleicht noch grausamer ist das Loos Derer, die für gleiche Menschenrechte und Freiheit eintreten. Aber die Morgensonne der Befreiung wird sich doch Bahn brechen, und an jenem Morgen, wo sie uns zuerst im Jugendglanze strahlen wird, sei auch Deiner, als Pionier gedacht.

Freiheit, Gerechtigkeit und Liebe möge uns Deine Selbstaufopferung bringen!"

Wir empfehlen diesen Nachruf der gesammten Mauserungspresse, besonders aber auch dem Organ der Halleschen rothfreisinnigen Lagerbierphilister zum Studium. Wird man nach dieser Kundgebung noch behaupten wollen, die Attentatsgedanken entsprängen lediglich den wirren Köpfen von Epileptikern und anderen Unzurechnungsfähigen? Wird man weiter in Abrede stellen, daß die internationalen Anarchisten, die energischeren Brüder der Sozialdemokratie, Attentatslust schüren? Die sozialdemokratische Presse schildert die Urheber von Attentaten als bedauernswerthe geistesgestörte Menschen, das Anarchistenblatt geht einen kleinen Schritt weiter und stellt sie als „ehrliche, edle Menschen" hin. Die Verhetzung aber, die in der sozialdemokratischen Presse getrieben wird und die, wie aus dem vorstehenden Nachruf ersichtlich, die Ursache des italienischen Königsmordes war, geht weiter. Nach wie vor wird den unteren Volksklassen zu Gemüthe geführt, daß sie unter „schreiender Ungerechtigkeit" leiden, daß sie angesichts eines Leben Bevorzugters „in seiner Pracht und Herrlichkeit" nicht mit „genießen" dürfen. „Und so reift der Gedanke zur That". — bemerkt das „Neue Leben" sehr zutreffend. Die letzte Ursache der Fürstenmorde ist, wie uns scheint, hier zur Genüge gekennzeichnet, besser als es selbst die „Scharfmacher" thun könnten.

Dieselbe Wochenschrift übertrumpft den „Vorwärts" noch in unglaublich rohen Leistungen zur Enthüllung des Bismarck-Denkmals; sie schreibt:

„Bismarck, der Blut- und Eisenmensch, dessen Verbrechen zum Himmel stinken, der Vater des Sozialistengesetzes, der Fälscher der Emser Depesche, Verüber vieler gezählter und ungezählter Verbrechen, der von sich selbst gesagt hat, „wären meine Experimente nicht von Erfolg begleitet gewesen, dann hätte man mich mit Steinen todtgeworfen" — hat in Berlin ein Denkmal erhalten. Dieses Denkmal (bezeichnender Weise steht es vor dem Hauptportal des Deutschen Reichstagsgebäudes, vielleicht für alle ehrlichen Menschen als Warnung) ist von vier allegorischen Figuren umgeben, die allerlei Krimskrams darstellen sollen. Unseres Erachtens hat der Künstler, dessen Arbeit eines anderen Sujets werth wäre, eine fünfte Figur vergessen. Wir meinen den Reichshund „Tyras". Ja, wir halten diese Bestie für das passendste Symbol, denn Bismarck geberdete sich oft genug wie ein bissiger Köter . . ."

Wir sind immerhin, wennschon bei uns die „Genossen" noch nicht völlig Regierungspartei geworden, in der Duldung des Umstürzlerthums weit genug gekommen, daß solche Schandschriften unbehelligt verbreitet werden dürfen. Derartige Schmähungen zeigen, wie wirksam die eiserne Politik Bismarcks gegen den Umsturz gewesen sein muß, und wie man noch heute fürchtet, daß diese Politik wieder zur Durchführung kommen könnte.

---

* **Graf Waldersee über Kiautschau.** Nach seinem Besuch in Kiautschau hat der Feldmarschall Graf Waldersee dem Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders über seine Beobachtungen an Ort und Stelle folgendes Urtheil abgegeben: „Ueber die günstige Lage und Entwicklung von Tsingtau habe ich zu meiner großen Freude Gelegenheit gehabt, mich gelegentlich meiner Anwesenheit daselbst persönlich zu überzeugen. In einem Bericht an Seine Majestät habe ich nicht verfehlt hervorzuheben, daß Verständniß, Eifer und Thatkraft der betheiligten Stellen, denen das rasche Aufblühen der Kolonie zu verdanken ist, vollste Anerkennung verdienen."

---

* **Amtliche Nahrungsmittel-Untersuchungen.** Im Monat Mai 1901 sind in Berlin insgesammt 286 Proben von Nahrungs- und Genußmitteln chemisch untersucht worden; 63 Proben wurden beanstandet. Die Milchkontrole erstreckte sich auf 1059 Geschäfte mit 45 Beanstandungen, die Butterkontrole auf 445 Geschäfte mit 71 Beanstandungen.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Amsterdam, 26. Juni, wird den „Berl. N. N." geschrieben: Hiesige Blätter berichten, daß Frau Botha sich äußerst hoffnungsvoll darüber ausgesprochen hat und der festen Ueberzeugung ist, die Buren würden schließlich doch ihre Unabhängigkeit behalten. Es ist dies übrigens die allgemeine Ansicht in Holland, speziell in Burenkreisen, und die neuesten aus Südafrika eingetroffenen Nachrichten sind wohl dazu angethan, diese Meinung zu verstärken. Sie besagen, daß der Geist unter den Kommandos unversöhnlicher und muthiger denn je ist, die Zahl der neuerdings zu den Kommandos gehenden Buren sei groß, Munition, Waffen, Lebensmittel und Pferde seien noch in Menge vorhanden, und Alles lasse darauf schließen, daß die Buren den Krieg noch jahrelang würden fortsetzen können. Auch veröffentlicht die „N. Rott. Crt." ein Schreiben eines Mitgliedes des mit so vielem Erfolge in der Kapkolonie operirenden Malanschen Kommandos, woraus hervorgeht, daß der Einfall in die Kolonie immer größere Ausdehnung annimmt und daß der ganze Norden bereits in den Händen der Buren unter Malan, Scheepers, Jouche, Kruitzinger und Van Rheenen ist. Sehr große Vorräthe seien von diesen Kommandos erbeutet worden, die meisten Waffenthaten würden aber von den Engländern verschwiegen. Es ist begreiflich, daß diese Nachrichten in der Umgebung des Präsidenten Krüger mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Der alte Herr ist denn auch in letzter Zeit in vorzüglicher Stimmung, umsomehr, als auch seine Gesundheit schon längere Zeit nichts zu wünschen übrig läßt. Einer früheren Einladung der Bürger Folge gebend, ist der Präsident heute nach Rotterdam abgereist und dort unter Antheilnahme der ganzen Bevölkerung empfangen worden. Am 28. Juni wird Krüger nach Kampen, Provinz Overyssel, reisen und dort bei Verwandten eine Woche verbringen. Politische Bedeutung ist diesen Besuchen nicht beizumessen. Sodann wird der Präsident nach Hilversum zurückkehren und den weiteren Theil des Sommers dort bleiben. Von einer Reise nach Amerika hat der Präsident endgiltig Abstand genommen.

*

Die Meldungen aus Kapstadt über das letzte Gefecht widersprechen sich. Sicher ist nur, daß die Buren in demselben viele Lebensmittel, Munition und Vieh bei der Besetzung von Richmond erbeutet haben und für längere Zeit verproviantirt sind.

In englischen Unterhause erklärte Brodrick: Die Zahl der englischen Soldaten in Südafrika beträgt 66—80 000, von denen Kranke und Nichtverfügbare abzurechnen seien. Lord Kitchener habe die ihm unlängst angebotenen Verstärkungen abgelehnt.

Aus Middelburg wird unter dem 28. d. M. gemeldet: Lord Kitchener säuberte die Gegend südlich von Middelburg, 20 Buren unterwarfen sich; Kitchener machte 67 Gefangene und entfernte 500 Frauen und Kinder aus ihren Farmen; erbeutete viel Munition und Vieh. (Diese letzte Nachricht klingt recht unwahrscheinlich. D. R.)

Ausland.

Oesterreich.

Vor dem Verwaltungsgerichte fand gestern eine für die Protestanten Oesterreichs wichtige Verhandlung statt. In Innsbruck war ein Protestant, der zum Zwecke der Heirath zur katholischen Kirche übertreten wollte, von einem Jesuitengeistlichen, ohne, wie es die interkonfessionellen Gesetze vorschreiben, dem zuständigen evangelischen Pfarramt Meldung zu machen, in die katholische Kirche aufgenommen und noch mals getauft worden. Die vom Innsbrucker Vikariat hiergegen ergriffene Beschwerde wurde vom Kultusministerium abgewiesen, indem dieses wohl anerkannte, daß ein solcher Uebertritt rechtsunwirksam sei, daß aber die an dem Konvertiten vorgenommene kirchliche Handlung nicht in die Kompetenz der staatlichen Behörden falle. Das Verwaltungsgericht pflichtete heute dieser Auffassung bei. In der Verhandlung wies der Vertreter der Beschwerde darauf hin, wie beleidigend für die Protestanten eine nochmalige Taufe sei.

Italien.

Arbeiter-Ausstände und Unruhen. Infolge des Ausstandes der Arbeiter der Entsumpfungsarbeiten bei Ferrara und der Unmöglichkeit, zu einem befriedigenden Ausgleich zu kommen, brach die Turiner Bank, die Besitzerin jener Ländereien, jede Verhandlung mit den Ausständigen ab und beschloß, sie durch piemontesische Arbeiter zu ersetzen. Jetzt nahmen die Arbeiter eine drohende Haltung an. Die Regierung entsandte Truppen, um die Zerstörung von Eigenthum zu verhindern. Bei der Verradbrücke kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit den Ferraresen, welche die dort unter einem Leutnant zum Schutze der Arbeitswilligen stationirte Besatzung von 20 Mann zu entwaffnen versuchten. Nachdem der Offizier die 500 bis zur Raserei wild gewordenen Landarbeiter vergeblich auf die Tollheit ihres Beginnens aufmerksam gemacht hatte, versuchten diese, die Brücke regelrecht zu stürmen. Der Leutnant befahl zu feuern. Zwei Arbeiter blieben todt, zehn wurden verwundet, die übrigen entflohen. Der sozialistische Avanti meldet sechs Todte und 20 Verwundete. Ein Theil der sozialistischen Abgeordneten ist sofort nach Ferrara abgereist.

England.

Vor der Königskrönung. Der König hat eine Proklamation erlassen, in welcher er ankündigt, daß seine und der Königin Krönung im nächsten Juni stattfinden wird. Der Tag ist noch nicht bestimmt. Zugleich setzt er eine große Kommission ein, welche die Rechte Derer, die bei der Krönung Dienste zu leisten beanspruchen und die mit der Krönung zusammenhängenden Gebräuche prüfen soll. Der König fügt aber hinzu, daß die Krönungsfeier sich auf die gewöhnlich in der Westminster-Abtei abgehaltene Feier beschränken soll.

Standesamt.

Halle (Süd), Steinweg 2, Meldungen vom 27. Juni 1901.

Aufgeboten: Der Zeichner Oskar Sommenkalb, Thüringerstr. 28 und Ella Köhler, Landwehrstr. 12. Der Polizei-Sergeant August Becker, Lerchenfeldstr. 7 und Charlotte Herrmann, Barfüßerstr. 6. Der Stadtbahnwagenführer Oswald Lindner, Schulstr. 12 und Luise Mester, Barth. Der Bildhauer Walther Krepehne, Weidenplan 27 und Helene Möllmann, Ludwigstr. 18. Der Fabrikarbeiter Franz Schmidt, Zenkerstr. 9 und Frieda Puppe, Rannischstr. 21. Der Schlosser Richard Fuchs, Schmiedestr. 24 und Anna Künstling, Schlosserstr. 12. Der Proviantamts-Assistent Eduard Krüger, Dieuze und Henriette Denz, Düsseldorf. Der Kaufmann Adolf Gersmann, Halle und Käthe Maaß, Friedeburg Nm. Der Lehrer Max Zimmermann, Halle und Bertha Schlosser, Günstedt.

Eheschließungen: Der Arbeiter Franz Feldmann und Franziska Feldmann, Glaucharerstr. 41.

Geboren: Dem Schlosser Georg Hagemeier, S. Georg, Klinik. Dem Handarbeiter Otto Kulach, Schmiedstr. 24, T. Luise. Dem Bureauboten Karl Ehliger, Gr. Steinstr. 51, T. Lucie.

Gestorben: Des Arbeiters Friedrich Schubert S. Kurt, 8 Mon., Weingärten 36. Der Werkmeister Erhardt Eisemann, 61 J., Prinzenstraße 25. Des Schneiders Karl Sauerbier S. Kurt, 1 Mon., Große Ulrichstraße 11. Des Kaufmanns Max Mendel Ehefrau Toni geb. Herzfeld, 25 J., Kirchnerstr. 21. Der Grubenarbeiter Ernst Schröter, 56 J., Bergmannstrost. Des Tischlers August Rudolph T. Bertha, 12 J., Bergmannstrost.

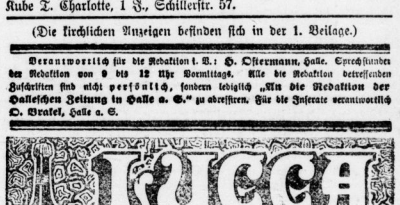
Halle (Nord), Burgstraße 38, Meldungen vom 27. Juni 1901.

Geboren: Dem Kutscher Paul Riesner, Albrechtstraße 20, T. Luise. Dem Lokomotivführer Louis Ballhausen, Dessauerstr. 10, S. Herbert. Dem Krim.-Sergt. Gustav Pflugmacher, Viktoriaplatz 6, T. Martha. Dem Briefträger Wilhelm Andre, Dessauerstraße 17, T. Wally.

Gestorben: Der stud. theol. Bruno Frige, 23 J., Kl. Klausstraße 12. Des Brauereiarbeiters August Schuchardt S. Hans, 7 Mon., Reilstr. 8. Des Straßenbahnarbeiters Heinrich Mattler S. Willy, 2 J., Ludwig Wuchererstr. 1. Des Landwirths Emil Kube T. Charlotte, 1 J., Schillerstr. 57.

(Die kirchlichen Anzeigen befinden sich in der 1. Beilage.)

Verantwortlich für die Redaktion i. V.: H. Ostermann, Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallescheen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich **O. Brakel, Halle a. S.**



Zu haben bei: Sprengel & Rink.

Für Besitzer von Fahrrädern und Motorfahrzeugen empfiehlt es sich, sich nach dem Werthe einer guten Bereifung zu erkundigen. Von Fachleuten wird der Continental Pneumatic als ein erstklassiges Fabrikat empfohlen.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in **Magdeburg**, Breitweg 62/63 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

---

selbiger Vertrag ist alljährlich erneuert worden bis auf den heutigen Tag." Aufzeichnungen über einen ähnlichen Fall enthalten die Archive der Gemeinde St. Julien. Im Jahre 1543 verwüsteten kleine grüne Käfer die dortigen Weinberge, und das Volk wurde beim geistlichen Gerichtshofe in St. Jean de Maurienne mit dem Ansuchen vorstellig, das Ungeziefer zu exorciren. Rambaud, der Anwalt der grünen Käfer, plaidirte indessen so geschickt für seine Klienten, daß die guten Leute von St. Julien, an der Berechtigung ihres Exkommunikationsbegehrens irre werdend, sich erboten, ein außerhalb der Rebberge in der Nähe des Dorfes Claret gelegenes Gebiet unter Wahrung eines Wegerechtes den Käfern zu überlassen. Darauf aber wollte Rambaud nicht eingehen, da er das betreffende Land für nicht fruchtbar genug erachtete. Diese Frage zu entscheiden, wurden von beiden Parteien Sachverständige gewählt, denen man ein Honorar von drei Florin und Ersatz ihrer Unkosten zusicherte. Der Schluß der Akten ist verstümmelt; mit Bestimmtheit ist daraus nicht zu ersehen, welchen Spruch der Gerichtshof gefällt hat, es scheint aber, daß die Käfer schließlich doch exkommunicirt worden sind.

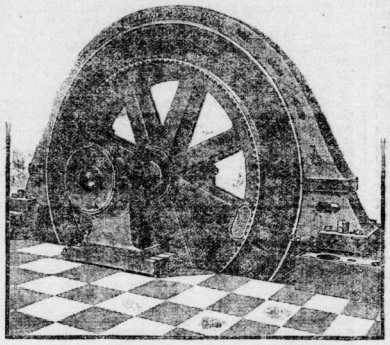
Diese merkwürdigen Prozesse lassen sich auf verschiedene Weise erklären: In einigen Fällen, besonders in denen späterer Zeit, mögen sie lediglich die Beruhigung der Gemüther der erregten und unwissenden Volksmassen bezweckt haben. So wie heute noch die Mutter in verkehrter Weise den „bösen, bösen Ofen" schlägt, an dessen Kante der kleine Hans sich eine Beule gestoßen, ebenso verfluchte dazumal die Mutter Kirche die bösen Kreaturen, die den Ernten ihrer, der Kirche, gläubigen und naiven Kinder sich schädlich erwiesen. Es mag auch manchmal die Absicht vorgeherrscht haben, Gerechtigkeit und Duldung selbst den schwächsten Geschöpfen Gottes gegenüber als gebotene Pflicht hinzustellen und der großen Menge anschaulich zu machen, daß, wenn Unrecht bestraft wird, die Bestrafung nur nach ruhiger, unparteiischer Erwägung aller Umstände und nicht unter dem Einfluß entfesselter blinder Rachsucht vollzogen werden soll. Zweifellos haben damals Klerus und Volk, mit ganz vereinzelten individuellen Ausnahmen, an die Wirkung der von der Kirche ausgesprochenen Anathemas und Exkommunikationen auch Thieren gegenüber fest geglaubt, und die Beobachtung gesetzlicher Formen und das dadurch bedingte Verzögern des Bannfluches fand seine Begründung in den Zweifeln darüber, ob die Plagen von Gott oder vom Teufel herrührten.

Prozesse gegen Thiere greifen übrigens weit übers Mittelalter hinaus in die neuere Zeit hinein. In den Protokollen der Gemeinde-Versammlungen von Thonon in Savoyen findet sich unterm 15. November 1731 folgende Eintragung: „Es wird beschlossen, daß die Gemeinde sich mit denjenigen Kirchspielen der Provinz ins Einvernehmen setzt, die von Rom eine Exkommunikationsbulle gegen die Insekten zu erhalten wünschen, und daß man hierorts zu den bezüglichen Unkosten pro rata beisteuern soll". Nachstehenden märchenhaften Bericht über einen nahezu in die gleiche Zeit fallenden Prozeß hat Angnel der Nova Floresta des Manoel Bernardes entnommen. Die Mönche des Franziskanerklosters San Antonio in der brasilianischen Provinz Piedade no Maranhao wurden durch Ameisen unerträglich belästigt. Alle gewaltsamen Versuche, die Plagegeister los zu werden, erwiesen sich fruchtlos, bis einer der frommen Brüder rief, sie, die Mönche, sollten im Geiste der Demuth handeln, in dem der hochheilige Gründer des Ordens alle Kreaturen als seine Geschwister betrachtet, und gegen „unsere Schwestern, die Ameisen", bei dem durch den Bischof repräsentirten Tribunal Gottes vorstellig werden. Dem Rathe wurde Folge geleistet und den Ameisen ein Anwalt bestellt. Der Anwalt führte aus, Gott habe seinen Klienten das Leben verliehen, und diese seien daher berechtigt, es durch Ausübung der ihnen angeborenen Instinkte zu erhalten. Auch seien sie gottgefällige Thierchen, insofern sie den Menschen ein gutes Beispiel gäben in weltlichen und geistlichen Dingen; Eintracht und Friedfertigkeit unter sich und Ordnungsliebe gehöre zu ihren Tugenden, und auch durch Pietät zeichneten sie sich aus, denn sie seien, wie schon Plinius beobachtete, die einzigen Thiere, welche ihre Todten begrüben. Dazu arbeiteten sie emsiger und härter als die Mönche, die gewiß nie Lasten schleppten, schwerer als sie selber. Die Ameisen seien vor den Menschen dagewesen und dürften daher mit gutem Recht sich gegen eine Austreibung wehren. Nach langen und umständlichen Debatten fällte der Richter den Spruch, den Ameisen sei von den Mönchen ein Platz in der Nachbarschaft zum ewigen Eigenthum anzuweisen und sie aufzufordern, dorthin sich zu begeben, unter Androhung der Exkommunikation, wenn sie sich weigern sollten. Dieses Urtheil wurde vor allen Ameisenlöchern verlesen, „und siehe da", stehlt in der Klosterchronik thatsächlich geschrieben, „ein Wunder geschah: Myriaden der kleinen Geschöpfe marschirten sofort in dichten Kolonnen nach der bezeichneten Stelle, und die frommen Brüder dankten Gott für diese ersichtliche Kundgebung seiner Macht, Güte und Gerechtigkeit." (Köln. Ztg.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190106291-17/fragment/page=0003

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen

— Garbe, Lahmeyer & Co. —
Aktiengesellschaft.



Dynamo-Maschinen

und

Elektromotoren

in jeder Leistung und Spannung
für Gleich-, Wechsel- u. Drehstrom.
Vertreten durch
Ingenieur-Installations-Geschäfte
in allen Provinzen u. Staaten Deutschlands,
sowie des Auslandes.

Special-Prospekte u. Nachweislisten.

Grösste **Specialfabrik** für Dynamo-Maschinen und Elektromotoren.

Zoologischer Garten, Halle.

Sonnabend, d. 28. ds. Mts. Nachm 4 Uhr u. Abds. 7½ Uhr:

Zwei grosse Concerte

mit besonders ausgewähltem Programm
der vollst. Regimentsmusik des kgl. bayer. 1. Chevaulegers-Regts.
Kaiser Nikolaus von Rußland.

Entree für Erw. 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Für die Reise

empfehle ich:
Wetter-Capes, Wetter-Paletots, Staub-Capes, Golf-Capes, fertige Costümes jeder Art, Costüm-Röcke, Blousen u. s. w.
Neueste Facons. Billige Preise.
Anfertigung bestsitzender Kleider nach Maass.

C. A. Boegelsack,
Gr. Ulrichstr. 18. — Fernsprecher 714.

Siemens & Halske A.-G.

Technisches Bureau Magdeburg.

Hans Herzfeld,
Installations-Bureau f. Siemens & Halske A.-G.,
Halle a. S., Bergstraße 7.

Komplette elektrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungsanlagen
für
landwirthschaftliche Betriebe.
Telephon- und elektrische Signalanlagen jeder Art.

Leiterwagen,
blau, gelb, grün gestrichen, mit Eisenachsen, äußerst solid gearbeitet, 2,75, 3,50, 4,50, 6,50, 7,50, 9,00, 11,00, 12,50, 15,00, 17,50, 19,00 bis 25,00 Mk.

Robert Plötz,
17 Leipzigerstraße 17.

Misdroy.

Herzberg's Hôtel
unter neuer Leitung.
Wohnungen, Pensionen besonders preiswerth.
Wagen an Schiff und Bahn.

Pompadours

in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den hocheleganteſten in allen Farben kaufen Sie am vortheilhaftesten bei

Martin Jacoby,
Poststraße 1, Ecke Leipzigerstr.

Glacé-Damen- u. Herren-Handschuhe
eigenes Fabrikat.
Chr. Voigt,
Halle, Schmeerstraße 21.
Cravatten i. gr. Auswahl. Träger.

Echt Grätzer Gesundheitsbier

aus den **Vereinigten Grätzer Bierbrauereien in Grätz**, ärztlich empfohlen für **Rekonvalescenten, Magenleidende, Zuckerkranke**, bestes Tafelbier und Hausgetränk aus allerfeinstem Weizenmalz und bestem Hopfen, ohne andere Zusätze gebraut, — rein, hell und goldklar, zeichnet sich durch feinen, angenehm bitteren Geschmack, durch großen Reichthum an reinster wohlbekömmlicher Champagner-Kohlensäure besonders aus, ist fast alkoholfrei, deshalb niemals berauschend, dagegen vorzüglich durststillend und regt den Appetit in hervorragendem Maße an, empfiehlt in stets flaschenreifer Qualität und in Fässern

General-Vertreter E. Lehmer,
Haupt-Contor, Lager u. Eiskellereien mit direktem Gleisanschluß Landsberger Str. 7. Fernsprecher 238.
II. Contor im Hause meines früheren Geschäftes Bölbergasse 2. Fernsprecher 1287.

Zweig-Niederlage: **Hermann Niesner**, Mittelstraße 13, **C. Helnemann**, Harz 50 **Wilh. Köppner**, Alter Markt 8. In Artern **H. Stock**, in Bad Schmiedeberg **P. Posselt**, in Brehna **C. Junke**, in Cönnern **Ww. Weber**, in Delitzsch **Aug. Dietrich**, in Eisleben **Wilh. Herrmann**, Hotel z. Schiff, in Gerbstedt **Ww. L. Britting**, in Hettstedt **C. Frank**, in Merseburg **A. Welzel, A. Kerst**, in Mücheln **Ww. Martini**, in Querfurt **Otto Trätzschler**, in Zörbig **Wilh. Otto, F. Meltzer.**

Wir suchen noch für unsere in **Halle** eingeführte **Butter** einen zahlungsfähigen **Abnehmer.**
Molkerei Belgern a. Elbe.

Julius Becker, Bank-Geschäft,

Martinsberg 9.
An- und Verkauf von Werthpapieren,
Einlösung fälliger Coupons,
Verwaltung u. Aufbewahrung v. Werthpapieren.
Vermiethung einzelner Fächer in meiner neuen diebes- und feuersicheren Stahlkammer.

Julius Becker, Bankgeschäft, Martinsberg 9.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der k. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds. [9463

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: **Aug. Henselbach**, Hauptlehrer, Burgstraße 6, II, Giebichenstein.

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a/S.,

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für
An- u. Verkauf v. Effecten — Discontirung guter Wechsel — Inkasso — Conto-Correnten, Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr.

Hypotheken-Verkehr

auf **Acker- u. Stadt-Hypotheken** zu **billigsten** Sätzen.
Kostenfreier Verkauf sicherer 4% ig. Anlagewerthe.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Actien-Capital Mark 9 000 000.
Reserven ca. „ 2 027 000.

Hiermit gestatten wir uns, unsere Tresor-Einrichtungen mit **Stahlkammer und vermiethbaren Schrankfächern** sowie ausgedehnten Räumen zur Aufnahme von **geschlossenen Depots jeder Größe** (für Werth-Gegenstände, Silber, Petroleen) geneigter Benutzung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig gestellt.

Auch halten wir unsere Dienste für den sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr als:
An- und Verkauf von Effekten, Conto-Corrent-Verkehr zu den billigsten Bedingungen, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren, Creditbriefe auf auswärtige Plätze
bestens empfohlen. [8447

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Große Steinstraße 75.

Warnung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß sowohl das Verfahren zur Herstellung unserer Dachpix-Fabrikate, sowie die Bezeichnung **Dachpix** unter Reichspatentschutz stehen und daß nach dem Reichspatentgesetz sich Derjenige strafbar macht, der unser Fabrikat nachahmt oder nachgeahmte Fabrikate in Verkehr bringt oder verwendet. Im Anschluß hieran beehren wir uns anzuzeigen, daß wir den Alleinverkauf unserer Dachpix-Pappen und Dachpix-Fabrikate für

Halle Herrn Otto Just

übertragen haben, der Lager davon unterhält und Interessenten jede gewünschte Auskunft ertheilt. (9482

Dachpixgesellschaft Klemann & Co., Berlin S. 42.

Gummi-Gartenschläuche

mit und ohne Eisen-Spiraleinlage in haltbarster Qualität, sowie **Hanfschläuche**, Schlauchverschraubungen und Spritzenmundstücke empfiehlt billigst

Ferd. Dehne, Gr. Steinstraße 15.

Patent-Cement-Holz-Theer,

bestes und billigstes Material zum Anstrich für Pappdächer und Mauerwerk, Holz- und Eisenkonstruktionen, gänzlich wasserdicht, kalt aufzustreichen, nicht feuergefährlich, nicht mit Sand zu bewerfen und selbst bei größter Sonnenhitze nicht ablaufend.

Bruno Brennecke, Halle a. S.
Fabrik chem.-techn. Produkte.
Fernspr. 447. Compt.: Königstr. 14.

Die in meiner **Stahlkammer** befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluß des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geneigten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Werthpapieren.

Halle a. S. **H. F. Lehmann,**
Bank- u. Wechselgeschäft.

C. Wendenburg, Steinmetzmstr.

Halle a. S.
Hauptgeschäft: Hüttenstr. 2. Südfriedhof. 2. Geschäft: Dessauerstr. 2. Nordfriedhof.
Fernsprecher No. 506,
empfiehlt

Grabdenkmäler

saubersten Ausführung. Solide Preise.
Grösstes Lager am Platze.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190106291-17/fragment/page=0004

Aus den Landwirthschaftskammern für die Provinz Sachsen und für das Herzogthum Anhalt.

* Halle, 28. Juni.

Die anhaltische Landwirthschaftskammer hält ihre zweite Plenarversammlung am Dienstag, den 2. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in Dessau im Hotel „Goldener Beutel" ab. Auf der Tagesordnung stehen u. A. der Bericht der Ausschüsse über ihre Thätigkeit, die Genehmigung des Etats für das Rechnungsjahr 1901, ferner Besprechungen über den Erlaß eines Gesetzes über die Bullenhaltung im Herzogthum Anhalt, über die Schlachtvieh-Versicherung als Korrelat zum Fleischschaugesetz und über die landwirthschaftliche Buchführung und ihren Werth für die Steuer-Veranlagung.

In der letzten Sitzung des Ausschusses für landwirthschaftliche Buchführung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen wurde mitgetheilt, daß in dem Ende März d. J. abgelaufenen Jahre 43 Buchführungs-Lehrkurse mit 1097 Theilnehmern nebst 16 Vorträgen abgehalten worden sind. Im Ganzen sind bisher 184 Kurse mit 4580 Theilnehmern veranstaltet, wodurch die Kammerbuchführung innerhalb der Provinz in 3069, außerhalb derselben in 523 Exemplaren verbreitet ist. An 46 Tagen waren auswärts Inventuren aufzustellen, Büchereinrichtungen und Revisionen vorzunehmen; auf dem Bureau sind 173 mündliche Rücksprachen über Steuer- und Buchführungs-Angelegenheiten ertheilt; außerdem konnten 96 Jahresabschlüsse durchgeführt werden.

Der Ausschuß für Förderung der Thierzucht der provinzialsächsischen Landwirthschafts-Kammer bewilligte bei Vertheilung der etatsmäßigen Staatsgelder für Lokal-Stuten- und Fohlenschauen 1900 Mk., für die in der Provinz bestehenden Hutbeichlagschulen eine Beihilfe von 1350 Mk., für Förderung der Pferdezucht 18 450 Mk., für die Förderung der Rindviehzucht u. A. 1350 Mk. für Thierschauen, 2150 Mk. für Körbullen-Prämiirungen, 3300 Mk. für Zuchtvieh-Importe, 10 000 Mk. für die Errichtung von 23 Stierhaltungs-Genossenschaften. Den Nothstandsgebieten, in den ärmeren Distrikten des Harzes, des hohen Thüringer Waldes und der östlichen Kreise der Provinz, so Schweinitz, Liebenwerda und Wittenberg, wurden überhaupt Beiträge zu Prämiirungszwecken auf Stallschauen und Körbullen-Prämiirungen sowie für Importzwecke überwiesen. Ferner wurden 2200 Mk. für die Einrichtung von 22 Eberstationen ausgesetzt. Als Importbeihilfen wurden 8 Vereinen 900 Mk. zum Bezuge von Zuchtschweinen überwiesen; endlich wurden für die Förderung der Ziegenzucht, besonders zur Errichtung von Bockstationen und zum Import von Zuchtmaterial, 1830 Mk. bewilligt. Da infolge der umfangreichen Aufwendungen für die Hallesche Ausstellung die für die Pferdezucht zur Verfügung stehenden Staatsgelder stark in Anspruch genommen worden sind, soll in diesem Jahre von der Abhaltung der Kreis-Stutenausstellungen Abstand genommen werden; die noch vorhandenen Mittel sollen zu Beihilfen beim Ankauf von in der Provinz gezüchteten Stutfohlen schweren Schlages zu Zuchtzwecken verwendet werden; der Import von Fohlen aus Belgien und England wird in diesem Jahre ausgesetzt.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 28. Juni.

— **Der Hallesche Zweigverein des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins** hielt gestern Nachmittag im Stadtmissionshause „Rosenthal" unter Vorsitz des Herrn Justizrath Stadtrath Cize seine ordentliche diesjährige Generalversammlung ab. Der von Herrn Pastor Simsa verfaßte, im Druck vorliegende Jahresbericht brachte weniger Zahlen, sondern ging auf die Thätigkeit der vom Verein betriebenen Stadtmission des Näheren ein. So wird u. A. die Stadtmission als Besuchende und als Besuchte, als Beherbergende und als Begleiterin, als Arbeitsvermittlerin und als Bekämpferin der Trunksucht und der Unsittlichkeit, endlich als Evangelistin und Pflegerin christlicher Gemeinschaft geschildert. Auf allen diesen Gebieten erfüllt die Stadtmission ihre Aufgabe und hat auch recht schöne Erfolge zu verzeichnen gehabt. Die Beamten der Mission, die Herren Pastor Simsa, Vikar Oberhof, Stadtmissionar Weifenbach, Hausvater Diakon Göckelmann, Bureauvorsteher Diakon Meyer und Diakon Becker haben vollauf zu thun gehabt, die vielen, sich immer mehr und mehr häufenden Arbeiten zu erledigen. Daneben ist noch eine Stadtmissionarin und eine Hausmutter thätig. Behörden, Gesellschaften, Vereine und Private haben es an Theilnahme für die Stadtmission nicht fehlen und dem Verein Subventionen zutheil werden lassen. Der Bericht schließt mit Aufzählung all der Vereine und Vereinigungen, die von der Stadtmission ins Leben gerufen worden sind und von ihr unterhalten werden. Es sind dies die Evangelisationsversammlungen, die allgemeinen Wiesestunden, der Christliche Verein junger Mädchen, das Bibelkränzchen für junge Damen, die Versammlungen des „Blauen Kreuzes" und für Gastwirthsgehilfen, die biblische Besprechung für junge Männer, der Mädchen-Sonntags-Verein, die Frauenhilfe der Stadtmission und die von derselben eingerichtete Kolportagebuchhandlung. — Die Jahresrechnung für 1900/1901 hatte eine Einnahme von 11 251,24 Mk. und eine Ausgabe von 9435,70 Mk.; es verblieb sonach ein Bestand von 1815,54 Mk. gegen 1561,93 Mk. im Vorjahre. In der Einnahme sind u. A. enthalten: Beiträge von Vereinen und Behörden 3500 Mk., desgleichen von Mitgliedern 1100,50 Mk., Kollekten und Geschenken 3420,06 Mk., Miethen 1653 Mk.; in der Ausgabe finden sich u. A. vor: Gehälter 3295 Mk., an den Provinzialverein 500 Mk., zur Evangelisation 1507,90 Mk., Steuern, Zinsen, Unterhaltung 2c. 3168,65 Mk., Unterstützungen 320,42 Mk., Abgabe an das „Rosenthal" 632,10 Mk. — Der Etat für 1901/02 wurde in Einnahme und Ausgabe wie folgt festgesetzt: 1. Für die Hauptwirthschaft mit 37 600 Mk. und 2. für die Stadtmission mit 9420 Mk.

— **Der Vorstand des 3. kommunalen Bezirksvereins** (Süd und West) nahm in seiner Sitzung zunächst den Bericht über die Verhandlungen der kommunalen Vereinigung entgegen und deputirte im Anschluß daran die Herren E. Roesner, E. Peuschel und E. Beyer in die Stadtverordneten-Wahlkommission der vereinigten kommunalen Vereine. In dieselbe hat jeder der betheiligten Vereine drei Vorstandsmitglieder zu entsenden. Der Vorstand beschloß sodann nach Besprechung der Angelegenheit eine Eingabe an beide städtische Behörden, in welcher um Beseitigung verschiedener Uebelstände am Moritzkirchhof und Ankauf mehrerer alter Häuser auf demselben zwecks Freilegung der schönen Kirche gebeten wird. — Der Verein entsendet auf seine Kosten ein kränkliches Kind armer, rechtschaffener Leute, die im Bezirk wohnen, mit in die Ferienkolonie. (Möchte doch dieses löbliche Vorgehen Nachahmung finden.) Beschlossen wurde sodann, das Sommerfest in der bisher üblichen Weise am Donnerstag, den 18. Juli im „Paradiesgarten" abzuhalten. Ein Festausschuß wurde mit den Vorbereitungen dazu betraut. Betreffs Besichtigung industrieller und gewerblicher Anlagen wird erst in der nächsten Sitzung ein Beschluß herbeigeführt werden.

— **Der Haus- und Grundbesitzer-Verein** delegirte die Vorstandsmitglieder Herren Rentner Blumentritt, Direktor Tribius und Buchdruckereibesitzer Wischan in die Stadtverordneten-Wahl-Kommission der vereinigten kommunalen Vereine.

— **Naturwissenschaftlicher Verein.** In der gestrigen Sitzung legte Herr Kaufmann Wagner eine Reihe von Gegenständen vor, welche ihm von einer Tour in die libysche Wüste zugegangen sind. Es befinden sich darunter zwei als Beigaben von Mumien gefundene Thon-Figuren von ca. 20 Centimeter Länge, deren eine einen Springbock reitende Mißgeburt mit Menschenkopf zeigt, außerdem sich auch durch einen eigenthümlichen Geruch auszeichnet, der von Bitumen oder einer anderen zum Balsamiren der Mumien benutzten Substanz herrühren dürfte. Weiter enthält die Sendung noch eine Anzahl Versteinerungen, besonders Muscheln und Schnecken aus der libyschen Wüste, sowie weiter noch Bimsteinstücke von Santorin, Lava vom Aetna und einige antike Münzen. — Ueber die in neuerer Zeit zur Erwärmung von Milch, bei Herstellung warmer Umschläge usw. benutzten Thermophor-Apparate sprach dann Herr Dr. Holdefleiß. Dieselben beruhen auf der Verwendung eines bisher von der betreffenden Fabrik geheim gehaltenen Salzgemisches, das in verschlossenen Behältern kurz vor der beabsichtigten Benutzung des Apparates erhitzt wird; dabei gelangt das Salz zur Auflösung, wobei Wärme gebunden wird, die dann nach und nach beim Wiederauskrystallisiren des Salzes wieder frei wird und dann längere Zeit bis zu 24, ja 36 Stunden zur Warmhaltung von Milch, Umschlägen u. s. w. ausgenutzt werden kann. Weiter wies Herr Dr. Holdefleiß noch auf die in neuerer Zeit in weiterem Umfange mit Erfolg ausgeführte Anwendung von Schwefelkohlenstoff gegen die Hamster und Wühlmäuse, diese lästigen Feinde des Landwirthes, hin. Die Benutzung des Schwefelkohlenstoffes zu diesem Zwecke ist jetzt wesentlich dadurch erleichtert, daß Kugelchen, die mit dieser Substanz imprägnirt sind, käuflich zu haben sind und einfach die von den erwähnten Thieren bezogenen Gänge gemorfen werden können. Leider ist der Preis des Schwefelkohlenstoffes noch immer ein verhältnißmäßig hoher, das Verfahren also nicht gerade billig.

— **Neuer Straßenname.** Die Straße, welche bisher den Namen „Am Bahnhof" führte, hat die Bezeichnung „Thielenstraße", nach dem Eisenbahnminister Thielen erhalten.

— **Vom Elektrizitätswerk.** Auf der Tagesordnung der Sitzungen der städtischen Baukommission kehrt immer und immer eine Vorlage wieder, die regelmäßig vertagt wird. Es betrifft die anderweite Berechnung der Baugelder des Elektrizitätswerkes und Nachbewilligung von 140 000 Mk. Wie man erfährt, langt die durch theilweise Veränderung des Projektes entstandenen Mehrkostensumme nicht aus, sie soll vielmehr jetzt schon 200 000 Mk. betragen. Im Uebrigen sind die Verwaltungsbureaus von der Robert Franzstraße 1 nach dem neuen Elektrizitätswerk in den Pulverweiden verlegt. Das Werk selbst hofft man in etwa vier Wochen in Betrieb setzen zu können. Die noch erforderlichen Arbeiten werden mit Eifer betrieben.

— **Ferienkolonien.** Um Gewißheit zu haben über die Berechtigung von Anträgen der Eltern behufs Theilnahme der Kinder an den Ferienkolonien findet nächsten Sonntag von 9 Uhr an durch Herrn Prof. Kohlschütter im „Konzerthause" in der Karlstraße eine Untersuchung der Angemeldeten statt. Zu spät und gar nicht Erscheinende können keine Berücksichtigung. Ueberhaupt können nur gesunde Eltern ihre Kinder mit in die Ferienkolonien gehen lassen, wenn sie sich verpflichten, die nicht hohen Verpflegungskosten zu tragen und für die Ausrüstung zu sorgen.

— **Die Entwickelung der Bevölkerung** der einzelnen Provinzen des preußischen Staates war in dem fünfjährigen Zeitraum zwischen den beiden letzten Volkszählungen sehr verschieden. Das ganze Land weist eine Bevölkerungszunahme von 2,6 Millionen auf, das ist durchschnittlich im Jahre 1,57 Proz. der mittleren Bevölkerung während der Zählungsperiode. Von unserer Provinz Sachsen wird, wie die „Magd. Ztg." mittheilt, dieses Zunahmeverhältniß nicht erreicht, indem es sich nur auf 0,97 Proz. stellt. Die höchste relative Zunahme zeigt mit 3,31 Proz. Westfalen, dem folgen Rheinland mit 2,40 Proz., Stadt Berlin mit 2,32 Proz., Provinz Brandenburg mit 1,93 Proz. Am niedrigsten stellt sich die Zunahme mit 0,75 Proz. für Pommern, mit 0,64 Proz. für Posen und mit 0,31 Proz. für Hohenzollern, während die Provinz Ostpreußen, und zwar als einzige, eine Abnahme, wenn auch nur geringen Umfanges, nämlich im Betrage von 0,12 Proz. ihrer mittleren Bevölkerung (absolut rund 12 000 Seelen) erfahren hat.

— **Krankenfahrstühle und -Tragen auf Bahnstationen.** Für das reisende Publikum und besonders für die durch Krankheit oder Gebrechen an ihrer freien Bewegung gehinderten, auf fremde Hülfe angewiesenen Personen dürfte eine bisher noch wenig beachtete Einrichtung von Interesse sein. Auf vielen Eisenbahnstationen befinden sich nämlich Krankenfahrstühle und Tragen, die Kranken zur Erleichterung des Ueberganges vom Fuhrwerk zum Eisenbahnwagen oder aus einem Eisenbahnzuge in den anderen zur Verfügung gestellt werden. Im Bezirke der Königl. Eisenbahndirektion Halle a. Saale sind solche Einrichtungen auf den Stationen Cottbus, Lauchhädt, Herzberg a. E., Leipzig (Berl. Bhf.), Finsterwalde, Ucko, Ullersdorfa (Berl.-Dresd. Bhf.), Spremberg, Calau und Senftenberg vorhanden.

— **Zweites Strauß-Konzert.** Auf das morgen (Sonnabend) im „Wintergarten" stattfindende zweite (letzte) Konzert von Johann Strauß mit seiner Kapelle aus Wien weisen wir die Musikfreunde hierdurch noch besonders hin. Das Programm wird eine prächtige Auslese Straußscher Tanzweisen bringen.

— **Im Zoologischen Garten** finden morgen (Sonnabend) zwei große Konzerte statt, die von der Regimentsmusik des königl. bayerischen Chevauxlegers-Regiments Kaiser Nikolaus von Rußland ausgeführt werden. Das erste Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags, das andere um 7½ Uhr. Das Programm ist ein gewähltes, sodaß gewiß eine große Betheiligung sicher ist. — Am heutigen Abend spielt dieselbe Regimentskapelle im „Wintergarten".

— **Ertrunken** ist vorgestern Abend gegen 7 Uhr das 8 Monate alte Kind Curt Schubert, Weingärten 36. Der Kleine war während der Abwesenheit der Mutter mit dem Kopfe in einen bis zur Hälfte mit Wasser gefüllten Eimer gefallen und so erstickt.

— **Leichenfund.** Gestern Nachmittag wurde die Leiche des Hausdieners Louis Harnisch, aus Kirchheilingen, Kreis Langensalza, gebürtig, in der Saale in der Nähe des Amtsgartens aufgefunden und nach der Leichenhalle des Friedhofes, Friedenstr. 32, gebracht. Nach aufgefundenen Papieren liegt Selbstmord vor.

Kirchliche Anzeigen.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juni 1901, predigen:

Zu U. 2. Frauen: Vorm. 8 Uhr: Archidiak. Pfanne. Vorm. 10 Uhr: Oberpf. Prof. Schmidt. Nach der Predigt: Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst in der Volksschule Friesenstraße; Hilfspred. Riedel. Nachm. 2 Uhr in der Kirche: Kindergottesdienst; Oberpf. Prof. Schmidt. Montag, den 1. Juli, Vorm. 9 Uhr: Privatbeichte und Abendmahlsfeier; Diakon. Grünneisen. Jugendverein der Mariengemeinde: Sonntag Abend von 8—10 Uhr, ältere Abtheilung Mittwoch Abend von 8—10 Uhr im Konfirmandenzimmer des Diakonus Grünneisen. — **St. Ulrich:** Vorm. 8 Uhr: Diakonus Heintze. Vorm. ½9 Uhr: Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule Charlottenstr. 15; Oberdiak. Richter. Vorm. 10 Uhr: Oberdiak. Richter. Nach der Predigt: Allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Francescher Kindergottesdienst im Saale der Knaben-Mittelschule, Charlottenstraße 15; Diak. Heintze. Nachm. 2 Uhr in der Kirche: Kindergottesdienst; Oberdiak. Richter. Lehrlingsverein der Ulrichsgemeinde: Sonntag Abend 7½ Uhr im Konfirmandenzimmer; Diak. Heintze. Freitag, den 5. Juli, Vorm. 10 Uhr: Allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier; Oberpfarrer Wächtler. Evangelischer Jünglings- und Jugend-Verein der Ulrichsgemeinde: Sonntag Abend 8—9½ Uhr, ältere Abtheilung Dienstag Abend 8 Uhr Charlottenstr. 15; Oberdiak. Richter. Der Vereinsabend am Mittwoch fällt aus. Evangelischer Jungfrauen-Verein zu St. Ulrich: Montag Nachm. 5 Uhr im Konfirmandenzimmer; Oberdiak. Richter. Jungfrauen-Verein der Ulrichsgemeinde: Montag Abend 7½—9½ Uhr und Donnerstag Nachm. 4½—6½ Uhr im Konfirmandenzimmer; Diakonus Heintze. — **Zu St. Moritz:** Vorm. 8 Uhr: Sup. Saran. Vorm. 10 Uhr: Diak. Nieschmann. Beichte und Abendmahl; Derselbe. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst; Sup. Saran. — **Hospitalkirche:** Vorm. 8 Uhr: Pastor Nieschmann. — **Johanneskirche:** Vorm. 10 Uhr: Pastor Faßmer. Mittwoch, den 3. Juli, Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Stbstr. 62; Pastor Faßmer. — **Städtische Siechenanstalt:** Vorm. 8½ Uhr: Vikar Oberhof. — **Domkirche:** Vorm. 10 Uhr: Dompred. Berlig. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. Abends 6 Uhr: Konsist.-Rath D. Goebel. Jungfrauen-Verein der Marien- und ältere Abtheilung der Domgemeinde: Sonntag von 7—9½ Uhr Domstraße 5 (Alte Residenz). — **Zu St. Laurentii:** Vorm. 8 Uhr: Hilfspred. Busch. Vorm. 10 Uhr: Diak. Wagner. Nach dem Gottesdienst: Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Diak. Wagner. Mittwoch, den 3. Juli, Abends 6 Uhr: Bibelstunde; Pastor Meinhof. — **Zu St. Stephanus:** Vorm. ½10 Uhr: Pastor Meinhof. Nach dem Gottesdienst: Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Meinhof. Dienstag, den 2. Juli, Abends 8 Uhr: Bibl. Besprechung Henriettenstr. 18. — Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jugendvereine: a) Lehrlings-Abtheilung: Sonntag Abend 8—10 Uhr, Mittwoch Abend 8½—10 Uhr Henriettenstraße 18; b) Jünglings-Abtheilung: Sonntag und Mittwoch Abend 8½—10½ Uhr, Breitestraße 29. Mädchenvereine: Jüngere Abtheilung Sonntag Abend 7 bis 9½ Uhr, Henriettenstraße 34. — **Paulus-Gemeinde** (in der Stephanuskirche): Vormittags 8 Uhr: Gottesdienst; Pfarrer Bach. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. Donnerstag, den 4. Juli, Abends 8 Uhr: Bibelstunde Herderstr. 5c; Pfarrer Bach. Jungfrauen-Verein der Paulusgemeinde: Sonntag Abend 7 bis ½10 Uhr Herderstraße 5c. Jugendverein der Paulusgemeinde (für junge Leute von 14—18 Jahren): Sonntag Abend von 8—10 Uhr Wackerestr. 11, II. Junge Leute willkommen. — **Diakonissenhaus:** Vorm. 10 Uhr: Past. Jordan. — **Zu St. Georgen:** Vorm. 8 Uhr: Diak. Witte. Vorm. 10 Uhr: Oberpr. Knuth. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst in der Schule am Böllbergerweg; Diak. Witte. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst für die evangel. Militärgemeinde; Hilfspred. Keller. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. Mittwoch, den 3. Juli, Vorm. 10 Uhr: Beichte und Kommunion; Oberpred. Knuth. Donnerstag, den 4. Juli, Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Herberge I (Mauerstraße 7); Diak. Witte. Freitag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr: Missionsstunde; Oberpred. Knuth. — **Zum Paul Riebert-Stift:** Vormittags 10 Uhr: Diak. Witte. — **St. Franziskus- und Elisabethkirche:** Morgens 7 Uhr: Frühmesse. Vorm. 8 Uhr: hl. Messe mit Homilie. Vorm. 9½ Uhr: Hochamt und Predigt. Vorm. 11 Uhr: hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht. Abends 7 Uhr: Predigt und hl. Segen.

Methodisten-Gemeinde (Harz 11); Sonntag Vorm. ¾10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Gottesdienst. Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Lehrer Prediger Reinsberg.

Evang.-luth. Gemeinde (Wuckerestr. 11): Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Giebichenstein: Vorm. 8 Uhr: cand. minist. Donath. Vorm. 10 Uhr: Pastor Melzer. Nachm. 2 Uhr in der Kirche: Kindergottesdienst; Pastor Melzer. Amtswoche: Pastor Melzer. Sonntag Abend ½8 Uhr: Versammlung des Evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins Pestalozzistraße 4. Abends 8 Uhr: Versammlung des Ev. Männer- und Jünglings-Vereins Pestalozzistraße 4. Mittwoch, den 3. Juli, Abends 8 Uhr: Bibel-Besprechstunde, Pestalozzistr. 4; Pastor Melzer. Freitag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr: Versammlung des Evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins Pestalozzistr. 4.

Baptisten-Gemeinde Halle-Giebichenstein, Triftstraße 21. Sonntag Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3½ Uhr: Predigt; Pred. Drews. Vorm. 11—12 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch Abend 8 Uhr: Versammlung im Saal Triftstraße 21. Freier Zutritt für Jedermann.

St. Norbertikirche in Giebichenstein: Vorm. 8 Uhr: hl. Messe mit Homilie. Vorm. 9¾ Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Trotha: Vorm. 10 Uhr: Diak. Dr. Jenrich. Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe. Amtswoche: Diak. Dr. Jenrich.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr: Pastor von Stockhausen. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Derselbe.

Heer und Marine.

— Zur Verproviantirung unserer ostasiatischen Truppen werden seit Kurzem Versuche mit sog. Kümmelbrot gemacht. Die in der Bäckerei des Kgl. Proviantamts zu Spandau hergestellt werden. Sie werden aus Roggenmehl mit einem starken Zusatz von Salz und Kümmel und Surrogaten von gutem Nährwerth gefertigt und sind sowohl trocken als auch in Suppen zu essen. Sehr bewährt haben sich die Eierzwiebacks, die gleichfalls in Spandau für die Chinatruppen hergestellt werden. Sie bestehen aus Weizenmehl, einem erheblichen Prozentsatz Ei, Zucker

Mein diesjähriger grosser Geschäftshaus
Inventur-Ausverkauf J. Lewin
beginnt Montag, den 1. Juli a. c. Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190106291-17/fragment/page=0005

und aus kräftigen Fleischextrakten. Sie werden ebenfalls in trockenem Zustande sowie in Suppen genossen und haben neben großer Schmackhaftigkeit einen bedeutenden Nährwerth. Umfangreiche Sendungen von Eierzwieback und Kümmelbroden gehen aus Spandau noch fortgesetzt in kurzen Zwischenräumen nach Ostasien ab; dagegen haben die Transporte von Roggenmehl aufgehört. Zur Massenfabrikation der beiden genannten Nahrungsmittel sind in der Bäckerei des Spandauer Proviantamts besondere Einrichtungen getroffen worden. Das erforderliche Mehl liefert die Armee-Konservenfabrik zu Haselhorst.

*

— **Königlich preußische Armee.** Abschiedsbewilligungen. Im aktiven Heere. Frhr. von Wilczeck, General der Inf. und Gouverneur von Köln, in Genehm. seines Abschiedsgef. mit Pens., Meyer, Gen.-Major und Kmdr. der 81. Inf.-Brig., in Genehm. seines Abschiedsgef. mit Pension und dem Charakter als Gen.-Lt., Frhr. v. Stoltz, Gen.-Major und Kmdr. der 18. Kav.-Brig., v. Haenel, Gen.-Lt. und Kmdr. der 18. Feldart.-Brig., in Genehm. ihrer Abschiedsgesuche mit Pens. zur Disp. gestellt. von Koenig, Oberstlt. z. D., unter Entheb. von der Stell. als Kmdr. des Landw.-Bez. Inowrazlaw mit Pens. und der Unif. des Inf.-Regts. 24, Damsch, Oberstlt. und Kmdr. des Train-Bats. 3, mit Pens. der Abschied bewilligt. Semmler, Major z. D., unt. Entheb. von der Stell. als Bezirksoff. beim Landw.-Bez. II Berlin und Ertheil. der Ausficht auf Anstell. im Civildienst mit Pension und der Unif. des Feldart.-Regts. 3 der Abschied bewilligt. Aschenborn, Major z. D., unter Ertheil. der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 18, von der Stell. als Bezirksoffizier beim Landw.-Bez. IV Berlin enthoben. Prinz von Schönaich-Carolath, Oberst und Kmdr. des Kür.-Regts. 7, mit Pens. und der Regts.-Unif., v. Tettau, Oberstlt. z. D., unter Entheb. von der Stell. als Kmdr. des Landw.-Bez. Glogau mit seiner Pension und der Uniform des Inf.-Regts. 58 der Abschied bewilligt. von Morsey-Piccard, Major z. D., unter Entheb. von der Stell. als Bezirksoff. beim Landw.-Bez. Detmold zu den mit Pension verabschiedeten Offizieren zurückversetzt. v. Platen, Oberstlt. z. D., unter Ertheil. der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 26 von der Stell. als inaktiver Stabsoffizier bei dem Gen.-Kmdo. des VIII. A.-K. enthoben. Kellner, Oberstlt. z. D., unt. Entheb. von der Stell. als Kmdr. des Landw.-Bez. Lingen u. Verleihung des Charakters als Oberst mit seiner Pens. und der Unif. des Inf.-Regts. 91, Witte, Oberstlt. z. D., unter Entheb. von der Stell. als Kmdr. des Landw.-Bez. Hildesheim und Ertheil. der Aussicht auf Anstell. im Civildienst mit seiner Pens. und seiner bisher. Unif., Schmidt v. Knobelsdorf, Oberstlt. z. D., unt. Entheb. von der Stell. als Kmdr. des Landw.-Bez. Sondershausen und Ertheil. der Aussicht auf Anstell. im Civildienst mit Pension und der Uniform des Inf.-Regts. 20, Honigmann, Major z. D., unter Entheb. von der Stell. als Bezirksoff. beim Landw.-Bezirk Erfurt mit Pens. und der Unif. des Inf.-Regts. 66, Duttenhofer, Major z. D., unter Entheb. von der Stell. als Bezirksoff. beim Landw.-Bez. Gera und Ertheil. der Aussicht auf Anstell. im Civildienst mit Pens. und der Unif. des Lauenburg. Jäger-Bats. 9, Erdmann, Oberstlt. und Kmdr. des Drag.-Regts. 6, mit Pens. und der Regts.-Unif., Nadler, Major und Bats.-Kmdr. im Inf.-Regt. 175, mit Pens. und der Unif. des Inf.-Regts. 23, von Borries, Oberstlt. und Kmdr. des Ulan.-Regts. 4, mit Pension, dem Charakter als Oberst u. der Regts.-Unif., Becker, Maj. z. D., zuletzt Stabsoffiz. beim Kmdo. des Landw.-Bez. Barmen, unter Ertheil. der Aussicht auf Anstell. im Civildienst mit seiner Pens. und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des Gren.-Regts. 3 der Abschied bewilligt. Brix, Oberst à l. s. des Füs.-Regts. 36 und Direktor der Militär-Turnanstalt, in Genehm. seines Abschiedsgesuches mit Pens. und seiner bisher. Unif. zur Disp. gestellt. von Drigalski, Major z. D., unter Ertheil. der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Gren.-Regts. 4 von der Stell. als dritter Infspizient bei der Ober-Militär-Examinationskommission enthoben. Grubig, Oberst in der 3. Ingen.-Insp. und Inspekteur der 5. Festungs-Insp., in Genehm. seines Abschiedsgef. mit Pension und seiner bisher. Unif., Eiswaldt, Oberst à l. s. des Garde-Train-Bats. und Direktor der 2. Traindepot-Direktion, in Genehm. seines Abschiedsgef. mit Pens. und dem Charakter als Gen.-Major zur Disp. gestellt.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

Denkmäler sonst und jetzt. Durch die Blätter geht die Notiz, daß das Bismarck-Denkmal 1 200 000 Mk. gekostet hat und daß Herr Prof. Begas davon ein Honorar von 50 000 Mk. empfangen habe. Diese Ziffern legen einen Vergleich mit dem Denkmal auf dem Niederwald nahe, dessen Kosten sich nach der offiziellen Schlußrechnung wie folgt darstellen:

1. Für Herstellung der Gußmodelle	194 250,—	Mk.
2. Erguß und Auffüllung		
a) der Germania	175 750,—	„
b) der übrigen äußerlichen Theile	212 673,—	„
3. Architektonischer Aufbau . . .	336 815,10	„
4. Bauplatz und Terrassen-Anlage	121 706,83	„
5. Wächterhaus	16 229,55	„
6. Bauleitung	35 267,34	„
7. Prämien bei den 3 Konkurrenzen	27 000,—	„
8. Verwaltungskosten	25 137,49	„
9. Verschiedene Nebenanlagen . . .	15 841,30	„
10. Grundsteinlegungsfeier	11 369,21	„
11. Einweihungsfeier	18 772,81	„
	1 190 812,63	Mk.

Es hatte sich nach dem Abschluß noch ein Ueberschuß von 1147,60 Mk. ergeben, der an das Reich zurückbezahlt wurde, so daß dem Komitee thatsächlich zur Verfügung gestanden hatten:

	1 190 812,63	Mk.
+	1 147,60	„
Hiervon waren:	1 191 960,23	
Eingegangene Beiträge	576 980,03	Mk.
Werth der bewilligten Geschützbronze . . .	35 750,—	„
Zuschuß des Reiches	400 000,—	„
Dazu:		
Zinsen, Photographien u. andere Einnahmen .	179 230,20	„
	Zus. 1 191 960,23	Mk.

Zu diesen Zahlen bemerken die „Berl. N. N.": Es haben also die Gußmodelle für das Niederwald-Denkmal, einschließlich des Honorars für den Schöpfer, Professor Schilling noch nicht 195 000 Mark betragen, ein Satz, der so niedrig war, daß Kaiser Wilhelm dem Meister am Tage der Enthüllung durch Ordre, d. d. Rüdesheim, 28. September 1883, noch eine besondere Ehrengabe von 3000 Mk. bewilligte („In freudiger Würdigung der Größe und Bedeutung des Werkes") und der geschäftsführende Ausschuß vom 1. Januar 1883 ab auf den Erlös aus dem Verkauf der Photographien verzichtete. Hierbei kommt noch in Betracht, daß Schilling auf seinen eigenen Wunsch und ohne Erhöhung des Honorars die vertragsmäßig nur auf 9 Meter angenommene Figur der Germania auf 10 Meter erhöht hatte. Für die 1 200 000 Mk., die das Bismarck-Denkmal gekostet hat — der Betrag ist noch wesentlich höher, da doch noch erhebliche Zinseneinnahmen dazu kommen und das Terrain nichts gekostet hat — hätte Deutschland also ein zweites Denkmal von der Bedeutung und künstlerischen Vollendung des Niederwald-Denkmals schaffen können, an welches das Bismarck-Denkmal bei Weitem nicht heranreicht. Hierzu kommt ferner noch, daß eine Menge von Ausgaben, die das Niederwald-Denkmal erforderte bei dem Bismarck-Denkmal von vornherein in Wegfall gekommen sind, auch eine Grundsteinlegungsfeier bei letzterem bekanntlich nicht beliebt worden war. Thatsächlich war ja auch das Komitee in Verlegenheit, wie es das Geld anwenden sollte, woraus seiner Zeit der famose Gedanke entstand, dem verewigten Fürsten Bismarck zu schreiben, daß für sein Denkmal viel zu viel Geld da sei, er möge davon 400 000 Mk. für Kirchenbauzwecke hergeben. Bismarck hat darauf erwidert, er habe über das Geld keine Verfügung, man möge sich an Diejenigen wenden, die es gegeben haben. Das Komitee hat sich bekanntlich entschlossen, neben das Denkmal zwei Springbrunnen-Bassins zu setzen, die aber leider mit dem Denkmal selbst nicht den geringsten Zusammenhang haben und aus diesem Grunde mit ihrem figürlichen Schmuck das Denkmal in hohem Grade beeinträchtigen. In Künstlerkreisen ist bereits die Bezeichnung „Badeanstalt" darauf angewendet worden. Wir wollen uns dieser Kritik nicht anschließen, aber thatsächlich machen diese Springbrunnen-Bassins den Eindruck, als ob sie nur zur Verschönerung des Thiergartens bezw. des Platzes vor dem Reichstagsgebäude bestimmt seien. Es wäre doch wohl ein Leichtes gewesen, diese Springbrunnenanlage in einen inneren Zusammenhang mit dem Denkmal dadurch zu bringen, daß man den Figurenschmuck der deutschen Geschichte oder Sage entnommen hätte. Würde man sich die Nebenfiguren am Denkmal selbst erspart haben, die bis auf den Schmied allgemein wenig günstig berühren und die man gern vermißte, so hätte sich mit diesen Mitteln sehr wohl eine des Denkmals würdige und mit diesem ein einheitliches Ganzes bildende Springbrunnenanlage schaffen lassen. Vergleicht man das Niederwald-Denkmal mit dem Bismarck-Denkmal, so gelangt man bei noch so wohlwollender Beurtheilung zu dem Ergebniß, daß für das letztere zwar direkt und indirekt ganz erheblich mehr Geld ausgegeben worden ist, ohne daß auch nur annähernd Gleiches erreicht worden ist, weil, abgesehen von der Denkmalsfigur selbst, die schöpferische Kraft für einen großen Gedanken gefehlt hat.

Was der Zarin prophezeit sein soll. Als guter Familienvater hat sich der Zar, wie der „Gaulois" berichtet, auch bei dem jüngsten freudigen Familienereigniß bewährt. Zum Trost wird eine Prophezeiung, ohne die es in solchen Dingen ja nicht abgeht, erfunden, welche eine alte Kaufasierin der Zarin vor einigen Jahren in Livadia gemacht habe: „Sie werden fünf Töchter bekommen, und erst das sechste Kind wird ein Sohn sein". Da die Großfürstin Anastasia bereits die vierte Tochter ist, fehlt also nicht mehr viel; um die Prophezeiung der Zauberin Recht zu geben. Man hat nun behauptet, der Kaiser und die Kaiserin hätten eine grausame Enttäuschung empfunden, daß das Neugeborene kein Thronerbe war. . . . Dies ist ein Irrthum. Sicherlich spielt die Staatssonne in den Thaten und Gedanken des Zaren eine vorherschende Rolle, aber Nikolaus II. ist ein zu guter Familienvater, um in diesem Augenblick in Gedanken einzig mit der Thronfolge beschäftigt zu sein. Denen, die ihn mit dem Blick befragten, als er erfuhr, daß die Kaiserin eine Tochter geboren hatte, gab er die Antwort: „Was mich tröstet und entzückt, ist der Gedanke, daß wenigstens eine Tochter uns, meiner Frau und mir, gehört, ehe sie dem Staat gehört, während ein Sohn vor allen Dingen der Thronfolger, der Sohn Rußlands sein muß."

Ein Mordversuch, der sich vorgestern in einem Schnellzuge zwischen Brüssel und Paris zutrug, erregt begreifliches Aufsehen. Vor der letzten belgischen Station wechselten zwei gut gekleidete Männer, die bisher zweiter Klasse gefahren waren, den Wagen und setzten sich zu dem holländischen Ingenieur Sebald Sala, der ein Coupee erster Klasse inne hatte. Zwischen den Nationen Frignies und Gratières warfen die Beiden sich über ihren Reisegefährten her und versetzten ihm mehrere Stiche mit einem Priem. Er konnte sich aber ihrer erwehren, und nun wollten die Angreifer sich durch die Flucht retten, indem sie aus dem Wagen sprangen. Der eine fiel auf eine Weiche und zerschellte sich den Kopf. Der andere wurde schwer verwundet aufgehoben. Er will aus Südfrankreich gebürtig sein und Fau heißen; von seinem verunglückten Kameraden sagt er, derselbe sei ein Spanier gewesen. Die Verletzungen, welche der Ingenieur Sala davontrug, sind unbedeutend.

Der Eisenbahnfiskus vor Gericht. Die Ueberfüllung der Eisenbahnwagen wird demnächst das Berliner Amtsgericht beschäftigen, bei dem ein dortiger Einwohner die königliche Eisenbahndirektion Berlin auf Rückzahlung des Fahrgeldes für zwei Personen nach Potsdam verklagt hat. Der Kläger hatte, so schreibt die „Germ.", am Himmelfahrtstage, den 16. Mai, für sich und seine Frau auf dem Bahnhof Friedrichstraße zwei Fahrkarten zweiter Klasse für den Vorortzug (der Stadtbahn) nach Potsdam gelöst. Der Abtheil, in dem der Kläger saß, ward auf Bahnhof Friedrichstraße noch nicht voll besetzt, während die Wagen dritter Klasse nicht gefüllt erschienen. Auf Bahnhof Charlottenburg drängten sich in den Abtheil, der nur sechs Sitzplätze hatte, so viele Reisende, daß schließlich 21 Personen darin saßen und standen. Von den neu hinzugekommenen Personen hatte fast keine eine Fahrkarte zweiter Klasse. Der Kläger erhob gegen diese Ueberfüllung des Abtheils Widerspruch, soll aber bei den Bahnbeamten kein Gehör gefunden haben. Die Eisenbahn war vertragsmäßig verpflichtet, den Kläger und seine Frau von Bahnhof Friedrichstraße nach dem Bahnhof Potsdam in einem Wagenabtheil zweiter Klasse zu befördern. Die Bahnbeamten dürften nach Ansicht des Klägers nicht zulassen, daß mehr als sechs Personen das Abtheil besetzen, zumal Widerspruch erhoben wurde. Wenn allenfalls die Mitnahme einiger Personen als statthaft angesehen werden könne, die keinen Sitzplatz mehr finden, so wird es in der Klage doch für unstatthaft erklärt, daß in einen Abtheil für sechs Personen noch fünfzehn zugelassen würden. Die Reisenden der zweiten Wagenklasse hätten außerdem ein Recht darauf, daß mit ihnen nur Personen fahren, die gleichfalls die theurere Fahrkarte gelöst hätten. Allerdings dürften bei Ueberfüllung der dritten Wagenklasse den Reisenden Plätze in der zweiten Wagenklasse angewiesen werden, aber doch nur, wenn in der zweiten Wagenklasse überhaupt Plätze frei seien. Man hätte Wagen anhängen oder einen Sonderzug ablassen müssen. Mit diesem Prozeß will der Kläger eine endgültige Entscheidung des Gerichts darüber herbeiführen, ob der Reisende verpflichtet ist, eine Ueberfüllung des Antheils zu dulden. Die Bedeutung dieses Rechtsstreites liegt auf der Hand. Verliert der Eisenbahnfiskus endgültig den Prozeß, so wird er schleunigst dafür sorgen, daß die unzählige Mal, aber stets vergebens gerügte Ueberfüllung der Wagen aufhört, daß er andernfalls Tausenden und Abertausenden das Fahrgeld zurückzahlen müßte.

Ernteausschätzen in der Türkei. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben starke, andauernde Hagelschläge den größten Theil der Ernte in der europäischen Türkei vernichtet. Auch im Vilajet Smyrna ist mehr als die Hälfte der Ernte, namentlich Weinkulturen, arg mitgenommen worden. In den übrigen anatolischen Vilajets, wo die Ernte glänzende Resultate verspracht, sind durch Hagelschläge, wenn auch nicht so bedeutende, so doch immerhin wesentliche Schäden angerichtet worden.

Prügelscene in einem Restaurant. Vor einem Restaurant an der Kerepeserstraße und des Museumringes in Pest (Ungarn) herrschte vorgestern Mittag ein großer Menschenauflauf. Auf der Terrasse des Restaurants spielte sich eine Prügelscene ab. Der Maler L. welcher daselbst dinirte, wurde von einem Husaren-Einjährig-Freiwilligen mit der Reitgerte durchgeprügelt, ohne daß L. sich zur Wehr gesetzt hätte. Der Züchtiger entfernte sich, nachdem er eine Weile auf L. losgehauen hatte, in Gesellschaft eines Kameraden und eines jungen Mannes in Civil. Erst nachdem diese drei Personen einen bereitstehenden Wagen bestiegen hatten und davonfuhren, erhob sich L. von seinem Sitze, lief dem Wagen nach und schrie deren Insassen zu: „Sie glauben doch nicht, daß ich solchen Schurken Genugthuung geben kann." Sodann begab sich L. wieder ins Restaurant zurück und verzehrte in aller Ruhe sein Mittagsmahl. Nachher rief er den Zahlkellner, um die Rechnung zu begleichen. Bevor er jedoch zahlte, zog er einen Revolver hervor und erzählte dem Kellner: „Ich hatte im Vorrherein von diesem schurkischen, meuchlerischen Ueberfall Kenntniß. Ich habe mich nicht zur Wehre gesetzt, sonst hätte ich die drei Schurken, welche um jeden Preis von sich reden machen wollen, niederschießen müssen. Ich werde mir anderweitig glänzende Genugthuung zu verschaffen wissen." Sprachs, zahlte und entfernte sich. Wer der Freiwillige war und weshalb L. durchgeprügelt wurde, hiervon machte er gar keine Mittheilung.

Eine blutige Tragödie wird aus Toronto (Kanada) gemeldet. Drei Gefangene, Fred. Rice, Thomas Jones und Frank Rutledge, standen daselbst wegen eines Bankraubes vor Gericht und sollten nach dem Verhör wieder ins Gefängniß transportirt werden; die Gefangenen saßen auf dem Vordersitze, die beiden Polizisten Boyd und Stewart auf dem Rücksitze der Kutsche. Die Gefangenen waren derartig aneinander gefesselt, daß nur Rice und Rutledge den linken resp. rechten Arm frei hatten. Während der Fahrt wurden von einem bis jetzt noch unentdeckt gebliebenen Komplizen geladene Revolver in den Wagen geworfen und von Rice und Rutledge sofort ergriffen, die nun die Polizisten bedrohten und freigelassen werden wollten; auf deren Weigerung begann die Schießerei und ein wildes Handgemenge, bei dem Boyd erschossen wurde und sich auch die Fesseln der Gefangenen lösten; letztere stiegen, von Stewart verfolgt, auf einen gerade vorbeifahrenden Motorwagen der Straßenbahn und verlangten unter erhobenem Revolver eine so rasende Fortsetzung der Fahrt wie möglich, aber der Motormann Namens Kohlmeyer, der an den herabhängenden Fesseln sah, daß etwas nicht in Ordnung war, schlug mit der Motorstange (?) fest auf die Hallunken ein, während der Kondukteur prompt den Strom abstellte. Nun ging die Jagd weiter durch die Straßen, hierbei wurde Jones vom Polizisten Stewart angeschossen und bald gelang es auch, die beiden anderen wieder dingfest zu machen. Jones ist seinen Wunden erlegen, Rice und Rutledge wurden am nächsten Tage wegen Raubes zu je 21 Jahren Zuchthaus verurtheilt; ins Gefängniß wieder eingeliefert, gelang es Letzterem, sich von den Wärtern frei zu machen, er lief dann die Treppe nach der obersten Galerie hinauf, schwang sich über die Brüstung und stürzte sich auf den tiefgelegenen Hof; er starb sofort, in seiner Brusttasche fand man später eine anscheinend stark zerlesene Bibel vor! Price, der einzige Ueberlebende des Trios, ist nun außerdem des Mordes, begangen am Polizisten Boyd, angeklagt, und er wird in Kurzem zweifellos am Galgen enden. Die Mitschuldigen der drei Verbrecher sind noch nicht entdeckt.

Unwetter im südlichen Hessen. Unwetter haben im südlichen Hessen großen Schaden angerichtet. In Seligenstadt hat der Blitz in das Rathhaus eingeschlagen und einen Arbeiter getödtet. Bei Gladenbach und Umgegend wurden mehrfache Blitzeinschläge in Dorfkirchen festgestellt und haben vielerlei Schaden angerichtet.

Wunderthätige Gräber sind unweit des Dorfes Starr Frolowskja Jaun, in Podolien, entdeckt worden. Wer in diesen Gräbern ruht, und ob es überhaupt Gräber sind, ist unbekannt, aber das Gerücht hat ihnen eben eine wunderthätige Kraft beigelegt, und zu Tausenden pilgern die Leute dorthin, um zu beten und eine an den Gräbern aufgestellte riesige Sammelbüchse mit Kupfermünzen zu füllen. Anfangs theilten sich die Waldwächter in den Ertrag der Spenden, jetzt soll er aber den beiden Kirchen des Ortes zu Gute kommen. Die Entdeckung der Gräber ist durch den Traum eines Mädchens veranlaßt worden; dieser erschienen nämlich zwei alte Mönche, Anani und Makari, und zeigten ihr den Weg durch den Wald zu der Gräberstelle mit der Weisung, darüber den Bauern Bericht zu erstatten. Das Volk will wissen, daß die beiden alten Mönche in den wunderthätigen Gräbern beerdigt seien.

Eine tragikomische Geschichte hat sich in den letzten Tagen, wie die „Frkf. Ztg." mittheilt, in Paris zugetragen. In der Nähe des Friedhofes Père Lachaise wohnte in einem kleinen Häuschen die Witwe Perricket in gemeinsamem Haushalte mit einem Arbeiter Namens Bellot, der jedoch die böse Gewohnheit hatte, seinen ganzen Verdienst durch die Gurgel zu jagen. Vor einigen Tagen kam Bellot wieder toll und voll nach Hause, stritt zuerst mit der Witwe und prügelte sie dann zu seiner Genugthuung weidlich durch. Frau Perricket nahm aber diese Behandlung, welche sie eigentlich schon hätte gewohnt sein sollen, ungünstig auf und schwur ihrem Peiniger Rache. Bellot hatte sich nach der erfolgenden Auseinandersetzung zu Bette begeben, und versank in tiefen Schlaf. Sein Bett befand sich unter einer im Plafond angebrachten Fallthür. Während ihn nun die besten Träume umgaukelten, traf die Wittwe die Vorbereitungen zu einer gründlichen Revanche für die ihr zu Theil gewordene Mißhandlung. Sie richtete in dem über dem Schlafgemach liegenden Raum einen Galgen in der Weise auf, daß sie ein Ende eines Stricks durch die geöffnete Luke hinunterließ und das andere an einem Balken befestigte, worauf sie in das Schlafzimmer niederstieg, die Schlinge um den Hals des Schlafenden legte und darauf wieder nach oben schlich, um ihn hinaufzuziehen. Inzwischen jedoch erwachte Bellot, erfaßte mit einem Blicke die ganze Sachlage, schlüpfte aus der Schlinge, legte diese um den leeren Ofen und wartete dann geduldig der kommenden Dinge. Kaum war er mit seinem Arrangement fertig, als auch schon durch Madame Perricket gezogen, der Ofen in die Höhe ging. Die Wittwe, in der Einbildung, ihr betrunkener Liebhaber schwinge schon in der Luft, befestigte den Strick an einem Balken und begann durch lautes Schreien ihre Nachbarn anzulocken, denen sie erzählte, Bellot habe sich erhängt. Einige Minuten später erschienen auch bereits Nachbarn und die Polizei, nur um Zeuge einer außerordentlichen Scene zu sein: der Ofen baumelte von der Fallthür herab, während der aufgebrachte Bellot die Wittwe aus Leibeskräften windelweich schlug, so daß sie in die Klinik gebracht werden mußte. Bellot dagegen wanderte in den Arrest. Dort setzte er auf einer Pritsche den unterbrochenen Schlaf fort, nachdem er sich überzeugt hatte, daß in der Decke des Arrestlokales keine Fallthür vorhanden sei.

Der Herr Dramatiker. Eine wunderbare Geschichte macht gegenwärtig die Runde durch die New-Yorker Presse. Es ist schon mehrere Male berichtet worden, daß die amerikanischen Schauspieler seit einiger Zeit die Manie haben, ihre Stücke selbst zu schreiben. Die Vortheile dieses Systems liegen auf der Hand: vor Allem ist die dramatische Hausarbeit billiger als die Dramendarstellung bei einem gewerbsmäßigen Stückeschreiber; dann erlangt man durch eigene dramatische Thätigkeit das Recht, sich auf seinen Visitenkarten „Dramatiker" zu nennen und die berühmtesten Dichter als Kollegen zu behandeln; und endlich haben selbst mittelmäßige Schauspielerstücke mindestens eine schätzenswerthe Eigenschaft: das ist die Bombenrolle, die der Autor-Acteur sich selbst auf den Leib schreibt. Die „Kehrseite der Medaille" ist das Gedächtniß des Schauspielers, das dem Autor oft in die Arbeit hineinpfuscht und ihn nicht selten in den Ruf eines Abschreibers bringt. Und jetzt zu unserer Geschichte: Vor einiger Zeit bestellte ein sehr bekannter Schauspieler in New-York bei zwei Autoren ein neues Stück. Die Herren brachten ihm schon nach wenigen Tagen ein Scenarium, das sofort angenommen wurde. Der Schauspieler war Feuer und Flamme für das Stück! Er sah sich schon im Mittelpunkt der Handlung, seine zündenden Tiraden hinausschleudernd. Das Stück war noch nicht geschrieben, als er es schon vor dem Spiegel probirte. Da er seine Rolle noch nicht hatte, mußte er natürlich improvisiren, wenn er sich nicht auf Gesten beschränken wollte. Und die Worte strömen ihm in Hülle und Fülle zu: er hat die schönste Tirade gefunden, die ein Autor oder ein Schauspieler nur träumen kann. Rasch, einen Wagen! So ist er schon bei den beiden Autoren, die ganz erstaunt die prächtige Tirade anhören, wobei sie die geheime Furcht befällt, daß der Künstler merken könnte, daß er auch ohne sie auskommen und das ganze Stück allein schreiben kann. Schließlich kam man überein, daß die Tirade den zweiten Akt beschließen soll, und das Stück wurde bald eifrig probirt. Eines Abends fordert der Schauspieler, um sich von des Tages Mühen zu erholen, seine beiden „Mitarbeiter" auf, mit ihm einer Aufführung von „Onkel Toms Hütte" beizuwohnen. Die drei Autoren nehmen in einer Loge Platz und richten die schärfsten Kritiken gegen die lieben Kollegen, wie gegen das veraltete Rührstück, das da auf der Bühne vorgeführt wird. Plötzlich lauschen sie gespannt, dann hören sie bekannte Worte, Phrasen, die ganze Tirade, Wort für Wort, die der berühmte Schauspieler in seinem Enthusiasmus für das neue Stück „improvisirt" hatte. Die beiden Autoren, die das Lachen kaum verbeißen können, drehen sich nach ihrem „Kollegen" um, der soeben noch in der Loge saß. Aber er hatte sich „englisch gedrückt."

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 28. Juni.

Wetterbericht vom 27. Juni, Abends. Das Maximum des Luftdrucks erstreckte sich heute von den britischen Inseln bis Süddeutschland und veranlaßte hier heiteres Wetter. In den nördlichen Theilen herrschte meist trübes, kühles Wetter bei einem Barometerstand zwischen 755 und 768 mm unter dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190106291-17/fragment/page=0006

Einfluß einer Störung über Südschweden. Zunächst dürfte mit der Ausbreitung des hohen Drucks auch im Norden Aufheiterung, allgemein auch etwas Erwärmung zu erwarten sein, bis dann eine neue Depression über Nordeuropa den hohen Druck wieder zurückdrängt und erneut Regen, besonders im Norden, veranlaßt.

Voraussichtliches Wetter am 29. Juni. Vielfach heiter, trocken, etwas wärmer.

Wetterbericht vom 28. Juni 1901, 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Laufende Nr.	Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° Meeresniveau reduziert	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius
1	Stornoway	769,0	Windstill	windstill	bedeckt	12,8°
2	Blacksod	767,2	SO	leicht	heiter	15,0°
3	Shields	—	—	—	—	—
4	Scilly	762,8	O	frisch	wolkig	15,0°
5	Isle d'Aix	—	—	—	—	—
6	Paris	—	—	—	—	—
7	Vlissingen	769,0	OSO	schwach	wolkenlos	15,0°
8	Helder	769,3	SO	sehr leicht	halbbedeckt	15,4°
9	Christiansund	764,5	NNW	sehr leicht	Regen	10,7°
10	Skudesnaes	765,6	NW	mäßig	wolkig	11,7°
11	Skagen	762,6	SO	sehr leicht	wolkig	14,8°
12	Kopenhagen	765,1	WNW	schwach	bedeckt	12,6°
13	Karlstad	761,6	W	mäßig	wolkenlos	13,0°
14	Stockholm	759,4	WSW	leicht	wolkig	16,0°
15	Visby	761,4	W	mäßig	bedeckt	14,1°
16	Haparanda	755,5	N	leicht	Regen	12,9°
17	Borkum	769,3	NW	leicht	wolkig	13,4°
18	Keitum	767,6	WNW	frisch	wolkig	12,9°
19	Hamburg	768,6	NW	leicht	bedeckt	12,8°
20	Swinemünde	766,8	W	leicht	bedeckt	13,4°
21	Rügenwaldermünde	766,0	W	mäßig	bedeckt	12,2°
22	Neufahrwasser	765,6	WSW	schwach	Regen	13,6°
23	Memel	763,3	SSW	mäßig	bedeckt	15,2°
24	Münster (Westf.)	770,1	N	leicht	bedeckt	13,0°
25	Hannover	768,3	W	leicht	bedeckt	12,4°
26	Berlin	768,2	WNW	schwach	bedeckt	14,0°
27	Chemnitz	769,5	WNW	leicht	wolkig	12,6°
28	Breslau	768,6	NW	leicht	bedeckt	14,5°
29	Metz	768,4	NO	mäßig	wolkenlos	13,4°
30	Frankfurt a. M.	767,9	NO	mäßig	wolkenlos	15,8°
31	Karlsruhe	767,2	NO	mäßig	wolkenlos	15,6°
32	München	767,9	SO	schwach	wolkenlos	15,8°
33	Holyhead	—	—	—	—	—
34	Bodö	762,4	SW	leicht	bedeckt	8,6°
35	Riga	762,6	SW	sehr leicht	bedeckt	18,2°

Hamburg, 28. Juni, 9 Uhr 40 Min. Vorm. Hoher Luftdruck über den britischen Inseln bis Südrußland, Depressionen über dem Ostseegebiet und dem Biscayasee. In Deutschland kühl, im Süden heiter, sonst trübe, außer der Ostseeküste trocken. — Kühles, trockenes im Osten trübes, sonst meist heiteres, im Süden wärmeres Wetter wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Leipzig, 28. Juni. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde heute Vormittag der zweite Direktor der Leipziger Bank, Gentzsch, verhaftet.

Kiel, 28. Juni. Der Kaiser begab sich heute früh an Bord der „Iduna" zur Theilnahme an der Wettfahrt Kiel-Travemünde. 43 Yachten sind gemeldet. Der Kaiser wird vom Prinzen Rupprecht von Bayern, dem Großherzog von Sachsen und dem Reichskanzler v. Bülow begleitet.

Kiel, 28. Juni. Die „Hohenzollern" ist mit der Kaiserin an Bord 10 Uhr 30 Min. nach Travemünde in See gegangen.

Düsseldorf, 28. Juni. Bei der Automobil-Wettfahrt Paris-Berlin stießen an der Kontrollstation Ober-Kassel Wagen 4 und 6 zusammen. Sie geriethen in das Publikum und verletzten einen Knaben schwer. Die Wagen konnten weiterfahren.

Aachen, 28. Juni. Insgesammt sind hier 73 Automobil-Wagen eingetroffen; dieselben sind heute früh von 5 Uhr ab in derselben Reihenfolge abgefahren, wie sie hier das Ziel passirten.

Rotterdam, 28. Juni. Präsident Krüger ist heute Vormittag zu achttägigem Aufenthalt nach Kampen abgereist. Auf dem Bahnhofe waren Vertreter der Behörden anwesend. Die Menge begrüßte ihn durch begeisterte Hochrufe.

Innsbruck, 28. Juni. Beim Böllerschießen in Söll explodirte ein Böller-Rohr, wobei vier Personen lebensgefährlich verletzt wurden.

Prag, 28. Juni. Die ersten französischen Gäste zum Sokol-Feste, 28 Pariser Gymnasiasten, sind gestern Abend hier eingetroffen. Am Bahnhof wurden sie vom Festkomitee, sowie einer zahlreich herbeigeströmten tschechischen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Auf dem Wenzelplatz versuchten die Tschechen eine Demonstration, wurden jedoch von der einschreitenden Polizei zerstreut.

Budapest, 28. Juni. Die Ortschaft Tapolschawo ist völlig niedergebrannt. Der Verlust dreier Menschenleben ist zu beklagen; ferner ist zahlreiches Vieh in den Flammen umgekommen.

Petersburg, 28. Juni. Der bisherige russische Gesandte in Peking, Giers, wurde zum Gesandten in München ernannt.

Paris, 28. Juni. Aus Odessa wird gemeldet: Nachdem das Erscheinen der „Nowoje Wremja" unlängst verboten war, ist eine ähnliche Maßregel gegen das Blatt „Life" in Petersburg getroffen worden.

Paris, 28. Juni. Nach Meldungen aus Konstantinopel sind in dem Stadtviertel Galata drei Pestfälle konstatirt worden.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

— **Die Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft** beruft ihre Aktionäre zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf Montag, den 22. Juli 1901, Nachmittags 1 Uhr in das Hotel zur „Stadt Hamburg" hier.

Börse von Berlin vom 28. Juni.

Die infolge aufgetauchter Befürchtungen geübte Vorsicht, vor dem Ultimo vom Eingehen neuer Geschäfte abzusehen, ließ eine regere Geschäftsthätigkeit im heutigen Börsenverkehr nicht aufkommen. Neigung zu Realisirungen war vorherrschend. Namentlich litten hierdurch Eisen-Aktien, da auch von Wien eine matte Tendenz für Montanwerthe gemeldet war. Kohlenaktien bei geringem Geschäft weniger in Mitleidenschaft gezogen. Nernstwerthe lagen auch heute fest. Italiener auf Paris höher, Bahnen still. Im späteren Verkaufe gewann die Annahme Boden, daß der Ultimo neue Schwierigkeiten nicht bringen würde. Von der hierauf sich günstig zeigenden Besserung der Tendenz zogen Bankenwerthe Nutzen. Im Uebrigen hielt sich der Verkehr in mäßigen Grenzen. Per Ultimo 96—96¹/₄, Privatdiskont 3¹/₄ Proz.

Viehmärkte.

Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 27. Juni

Auftrieb: 122 Rinder, und zwar: 34 Ochsen, 5 Kalben, 52 Kühe, 31 Bullen; 1064 Kälber; 286 Stück Schafvieh; 1259 Schweine, und zwar: 1259 deutsche — aus Ungarn. Zusammen 2731 Thiere.

Marktpreise für 50 Kilog. in Mk.

Thiergattung	Bezeichnung	Schlachtgewicht	Lebendgewicht
Ochsen:	1) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 5 Jahren	—	—
	2) junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	64
	3) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	58
	4) gering genährte jeden Alters	—	54
Kalben und Kühe:	1) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes	—	—
	2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	—	64
	3) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	56
	4) mäßig genährte Kühe und Kalben	—	50
	5) gering genährte Kühe und Kalben	—	45
Bullen:	1) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	—	61
	2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	58
	3) gering genährte	—	54
Kälber:	1) feinste Mast- (Doppel-Mast) und beste Saugkälber	43	—
	2) mittlere Mast- und gute Saugkälber	40	—
	3) geringe Saugkälber	30	—
	4) ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1) Mastlämmer und jüngere Masthammel	33	—
	2) ältere Masthammel	30	—
	3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:	1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¹/₄ Jahren	—	60
	2) fleischige	—	57
	3) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	50
	4) ausländische (aus .....)	—	—

Verkauft:

	Schlachtgewicht
111 Rinder, und zwar	
29 Ochsen, 4 Kalben, 50 Kühe, 28 Bullen	mittelmäßig
1064 Kälber	
221 Schafe	langsam
1218 Schweine	mittelmäßig

Wochen-Marktberichte.

— **Halle a. S.**, 28. Juni. **Butter.** (Mitgetheilt von Gebrüder Rößler, Butterabsatzstelle von Molkereien der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten zu Halle a. S.) Auch in dieser Woche war das Geschäft recht ruhig, was wohl in der Hauptsache dem Quartalswechsel zuzuschreiben ist. Im Monat Juli beginnt nun die Ernte, es dürfte deshalb schon in nächster Zeit viel Butter zum Selbstverbrauch zurückgehalten werden, wodurch naturgemäß, wie alljährlich, die Preise sofort anziehen.

Wirklich feinste Molkereibutter 106 M
I do. 100—104 M
II do. 95—100 M
in Tonnen von ca. 100 Pfund und Kübeln von ca. 50 Pfund.

Tages-Marktberichte.

— **New-York**, 27. Juni, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 8¹/₈ (8⁷/₈). Lieferung Aug. 7,82 (7,80), Lieferung Okt. 7,40 (7,40), in New-Orleans 8⁹/₁₆ (8⁷/₁₆). Petroleum. Stand white in New-York 6,90 (6,90), in Philadelphia 6,85 (6,85). Raffined (in Cases) 7,90 (7,90). Credit Balances at Oil City 105 (105). Schmalz. Western steam 8,90 (8,95). Hohe & Brothers 9,00 (9,10). Maïs*) per Juli 47⅞ (47⁵/₈), Aug. — (—), Sept. 48³/₄ (48⁷/₈). Weizen**) rother Winterweizen loco 77⅜ (76¹/₈). Weizen per Juli 74⅝ (74¹/₈), per Sept. 73¹/₈ (72⅝), per Okt. 73⅝ (72⅞), per Dez. 74¾ (74¼). Getreidefracht nach Liverpool 1¼ (1¼). Kaffee fair Rio Nr. 7 6¹/₁₆ (6), Rio Nr. 7 per Juli 5,05 (5,10), per Sept. 5,25 (5,30). Mehl. Spring Wheat clears 2,75 (2,75). Zucker 3⁹/₁₆ (3⁹/₁₆). Zinn 28,40 (28,50). Kupfer 17,00 (17,00).

*) Tendenz Mais: stetig.
**) Tendenz Weizen: fest.

Produktenbörse.

Berlin, den 28. Juni.

Weizen Juli 166,25 M, Sept. 167,50 M, Okt. 168,25 M
Roggen Juli 138,75 M, Sept. 142,50 M, Okt. 142,95 M
Hafer September —,— M, Oktober 128,50 M
Mais, unverz. wird, Juli 107,75 M, Sept. 107,25 M
Rüböl Oktober 50,90 M, November —,— M
Spiritus 100 l 70er loco —,— M

Zuckerberichte.

Halle a. S., 28. Juni.

Rohzucker.

Der Markt verlief auch in letzter Woche geschäftslos. Es bestand allerdings vereinzelt Nachfrage nach kleinen Quanten guter Kornzucker, aber die Forderungen der Fabriken lauteten so hoch, daß ein Verkauf nicht zu Stande kam.

Raffinirter Zucker.

Die Umsätze blieben geringfügig, da das Angebot mäßig war und die Abnehmer nur geringe Kauflust zeigten.

Rohzucker.

Granul. einschl. —,—.	Rend. 92 % excl. —,—.
Krystall I incl. über 99,5 % —,—.	88 % excl. —,—.
Krystall II incl. über 98 % —,—.	Nachprod. 75 % Rend. excl.
Korn 96 % excl. —,—.	—,—.

Raffinirter Zucker.

Raff. fr. excl. —,—.	Gem. Raff. I incl. —,—.
do. fein excl. —,—.	do. do. II incl. —,—.
Melis fein —,— excl.	Gem. Melis I incl. —,—.
do. mittel —,— excl.	do. do. II incl. —,—.
Würfelzucker —,—.	Farin —,—.
Patent-Würfel —,—.	

Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien —,—. (Preise für 50 kg.)

Magdeburg, den 28. Juni 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88° Rend.	10,50—10,70.	Tendenz: stetig.
Nachprodukte excl. 75% Rend.	7,60—8,10.	
Kristallzucker I. 28,95.		Tendenz: ohne Tendenz
Brotraffinade I. 29,20.		
Gem. Raffinade 28,95.		
Gem. Melis 28,45.		

Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ctr.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg

per Juni 9,37½ G, 9,45 B.	per Okt.-Dez. 8,85 G, 8,90 B
per Juli 9,37½ G, 9,42½ B.	per Jan.-März 9,00, 9,05 B.
per Aug. 9,45 G, 9,47½ B.	Tendenz: ruhig.

Wochenumsatz: 55 000 Ctr.
Vorräthe: 646 000 Ctr.

Hamburg, 28. Juni 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.** Basis 88 % Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

Juni 9,40.	Sept. 9,32½.	Tendenz: ruhig u. stetig.
Juli 9,37½	Okt. 8,85.	
Aug. 9 45.	Dez. 8,85.	

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 28. Juni, 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3¹/₂	100,75 ⅝
do. do.	3¹/₂	100,75 ⅝
do. do.	3	90,70 ⅝
Preuß. Cons. Anleihe conv. (unk. bis 1905)	3¹/₂	100,20 ⅝ G
Preuß. Cons. Anleihe	3¹/₂	100,50 ⅝ G
do. do.	3	90,80 ⅝ G
Hamb. Staats-Rente	3¹/₂	99,10 ⅝ G
do. Staats-Anl. 1899	3	—
Preuß. Staatsschuldscheine	3	88,50 ⅝ G
Sächsische Rente	3	89,40 G
Landschaftl. Central	4	102,40 ⅝
do. do.	3¹/₂	97,20 ⅝
do. do.	3	87,20 ⅝
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—
do. do.	3¹/₂	97,50 ⅝ G
do. do.	3	87,40 ⅝ G
Hallesche Stadtanleihe	3¹/₂	95,60 ⅝ G
do. do. von 1900	4	—
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1909)	4	98,00 ⅝ B
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3¹/₂	90,50 ⅝ G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¹/₂	94,00 ⅝ G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¹/₂	92,00 ⅝ G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	— —
do. kurzer do.	4¹/₂	75,50 ⅝ G
Chilen. konf. Gold-A. 1 Cps.		30,10 ⅝ G
do. Monopol-Anleihe mit ifd. Cps.		44,90 ⅝ G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit Cps. ifd.		38,60 ⅝ G
Italienische Rente	4	96,70 ⅝ B

	Zinsfuß	
Mexik. Anleihe 1899	5	97,00 ⅝
Oe err. Gold-Rente	4	100,10 ⅝ G
do. Papier-Rente	4¹/₂	—,—
do. Silber-Rente	4¹/₂	—,—
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	36,80 ⅝ G
Rumän. amort.	5	90,50 ⅝
do. do. 1891	4	77,50 ⅝
Russ. konf. Anl. 1880 ge.	4	99,00 ⅝ G
Schwed. St.-Anleihe 1903	3¹/₂	96,60 ⅝ G
do. do. 1890	3¹/₂	67,50 ⅝ G
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	96,50 ⅝ G
do. Rente 1884	4	68,50 ⅝ G
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	99,30 ⅝ G
do. do. 500er	4	99,50 ⅝ G
do. do. 100	4	99,50 ⅝ G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Dividende 1899	1900
Anatolische	—	—
Dortmund-Gronau St.-Pr.	8¹/₂	153,50 ⅝ G
Elbe-Bahnen	6¹/₄	137,00 ⅝
Marienburg-Mlawka	2¹/₄	73,00 ⅝ G
do. do. St.-Pr.	5	112,50 ⅝
Ostpreußische Südbahn	3	—
do. do. St.-Pr.	5	111,00 ⅝ G
Buschtiehrader Bahn La.B.	13	—
Oesterreich. Südbahn	2/5	23,60 ⅝
Warschau-Wiener	25¹/₄	—,—
Gotthardbahn	6	—,—
Ital. Meridionalbahn	6⁸/₁₀	136,10 ⅝
do. Mittelmeerbahn	5	5 99,75 ⅝
Luxemb. Pr. Hnr.	5⁸/₁₀	88,30 ⅝
Schweizer Centralbahn	9⁸/₁₀	—,—
do. Nordostbahn	5	101,25 ⅝
do. Unionbahn	4	—
Canada Pacific	4	5 98,75 ⅝
Northern Pacific	4	4 95,25 ⅝

Bank-Aktien.

	Dividende 1899	1900
Berliner Handels-Ges.	9¹/₂	8 137,90 ⅝
Berliner Bank	7	5 88,60 ⅝
Börsen-Handels-Berlin	7¹/₂	6 101,75 ⅝ G
Breslauer Disc.-Bank	7¹/₂	4 86,50 ⅝ G

	Dividende 1899	1900
Breslauer Wechsel-Bank	6	6 102,50 ⅝ G
Comm.-u. Disc.-Bk.	5¹/₂	6¹/₂ 114,25 ⅝ G
Darmstädter Bank	7	6 129,50 ⅝ G
Deutsche Bodencredit	7	7 118,00 ⅝ G
Deutsche Bank	11	11 192,20 ⅝
do. Genossenschaftsbank	6	5 103,40 ⅝ G
Disconto-Commandit	10	9 176,40 ⅝
Dresdner Bank	9	8 132,30 ⅝
do. Bank-Berlin	8	8 108,00 ⅝ G
Gothaer Grund-Creditbank	7	7 121,00 ⅝ G
Leipziger Bank	10	9 12,80 ⅝
Deutsch. Creditanstalt	10	9 170,00 ⅝ G
Leips. Spar- u. Creditbank	7	5
Magdeb. Privatbank	6	— 100,00 ⅝ G
Mitteldeutsche Creditbank	6	6 107,25 ⅝ G
Nationalbank f. Deutschland	8¹/₂	6¹/₂ 111,25 ⅝ G
Oesterreich. Credit	11¹/₄	10 202,50 ⅝
Preuß. Boden-Credit	7	— 127,00 ⅝ G
do. Centr.-Boden-Cr.	9	— 157,50 ⅝ G
do. Hyp.-B. (Soleth.)	6¹/₂	— 7,30 ⅝
do. do. (Jübben)	6¹/₂	— 114,75 ⅝ G
Reichsbank	10,45	— 152,90 ⅝ G
Sächsische Bank	7¹/₂	9 129,75
Schaffhausl. Bank-Verein	8	7¹/₂ 120,30 ⅝ G
Schlesischer Bank-Verein	7¹/₂	— 143,80 ⅝ G

Industrie-Papiere.

	Dividende 1899	1900
Berl.-Böhm. Brauh.	11¹/₂	11¹/₂ 200,00 ⅝ G
do. Patzenhofer	12	12 189,63 ⅝ G
do. Brauerei Schultheiß	14	14 217,00 ⅝ G
do. Union Brauwerk	4	5 107,00 ⅝ G
A.G. f. Anilinfabr.	15	— 215,00 ⅝ G
Allgem. Elektr.	15	15 193,25 ⅝ G
Anhalter Kohlen	6	6 91,25 ⅝
Berl. Elektr. Straßenbahn	5	— —,—
Berl. Elektricitäts-Werke	13	10 172,25 ⅝ G
Schwartzkopff	—	— 190,00 ⅝ G
Berlin. Mörtelwerk	11	10 151,75 ⅝ G
Bismarckhütte	19	24 217,00 ⅝ G
Bochumer Gußstahl	16²/₃	16²/₃ 175,75 ⅝
Buderus Eisenwerke	6	— 98,10 ⅝ G
Buckauer Chem. Fabrik	0	— 111,25 ⅝
Crollwitzer Papier	18	10 234,00 ⅝ G
Dampfkessel	4	— 29,00 ⅝ G
Donnersmarckhütte conv.	15	— 182,00 ⅝ G
Dortmunder Union	6	7 59,50 ⅝ G
Deckerhoff-Sahwerke	6²/₃	9 151,00 ⅝ G

	Dividende 1899	1900
Ellenburger Kattun	1¹/₂	5 —,—
Flöther Masch.-Akt.	9	— 89,00 ⅝ G
Gelsenkirchen Bergwerk	10	13 167,90 ⅝ B
Gerresheimer Glashütte	6	10 153,50 ⅝ G
Ges. f. elektr. Unternehm.	10	— 110,00 ⅝ G
Glanziger Kupferfabrik	9	8¹/₂ 132,00 ⅝ B
Grosse Berl. Pferdebn.	10¹/₂	11 198,00 ⅝
Hallesche Maschinen	33	36 386,00 ⅝
Hallesche Union	10	7¹/₂ 60,10 ⅝ G
Hamburger Packetfahrt	8	10 122,00 ⅝ B
Harzmer Bergbau	10	11 170,75 ⅝
Hartmann, Sächs. M.-F.	7	9 132,25 ⅝ B
Hibernia & Shamerock	12	15 162,30 ⅝ B
Hildebrand Mühlen	13¹/₂	9¹/₂ 151,00 ⅝ B
Huldschinsky	12	12 108,00 ⅝ G
Kircheisdorfer Kalk	10	10 141,50 ⅝ G
Köthener Zuckerfabrik	8	6¹/₂ 121,90 ⅝ B
Laurahütte	15	15 197,50 ⅝
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10 205,00 ⅝ G
Leopoldshalle Chem. Fabr.	5	4 73,00 ⅝
Lüder Trefson conv.	0	1 63,50 ⅝ G
do. do. St.-Pr.	4	5 110,00 ⅝
Nordeutscher Lloyd	7¹/₂	8¹/₂ 115,10 ⅝ G
Nordstern, Kohlenbergwerk	16	20 208,50 ⅝
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	9	— 104,75 ⅝ G
Oberschl. Eisen-Industr.	13	— 106,90 ⅝ G
Pfälzg. B.-Akt. Lit. A.	11	15 146,10 ⅝ G
Riebeck Montanwerke	12	14 209,25 ⅝ G
Rositzer Braunkohlen	13	13 188,00 ⅝ G
do. Zucker	13	12¹/₂ 145,10 ⅝ G
Sächs.-Thür. Brauut.	8	10 136,00 ⅝
do. St.-Pr.	8	10 137,00 ⅝ G

	Dividende 1899	1900
Sangerhäuser Maschinen	22¹/₂	22¹/₂ 230,50 ⅝
Schlesisch. Portl.-Cem.-Akt.	11	7 81,00 ⅝ B
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	27	— 313,00 ⅝ B
do. do. St.-Pr.	27	— 313,00 ⅝ B
Schubert	15	15 135,70 ⅝ B
Siemens Glasindustr.	17	— 232,00 ⅝
Stassfurt Chem. Fabr.	10	12 167,00 ⅝ G
Stolberger Zink-Akt.	5	— 120,00 ⅝ B
do. do. St.-Pr.	10	— —,—
Sudenburger Maschinen	0	— —,—
Thale Eisenhütten	10	— 71,70 ⅝ G
Thüringer Salinen	1²/₃	3²/₃ 84,50 ⅝ G
Westeregeln Alkali	17	— 209,00 ⅝ B
Wülfrani Mode	6	6 94,50 ⅝
Zeitzer Maschinen	20	20 223,00 ⅝ G

Wechsel-Course.

Privatdiskont 3¼ %.

Schweiz 100 Fr.	kl.	80,85 ⅝
Ital. Plätze 100 L.	kl.	77,50 ⅝
Petersb. 100 Rbl.	kl.	215,35 ⅝ G
Amsterdam 100 G.	kl.	168,90 ⅝
Belg. Plätze 100 Fr.	kl.	80,80 ⅝
Lond. 1 Wchr. Sterl. 8 Tage	kl.	20,37,5 ⅝
Lond. 1 Wchr. Sterl. 3 Monate	kl.	20,25,5 ⅝
Paris 100 Fr.	kl.	80,80 ⅝
Wien 100 Kr.	kl.	84,90 ⅝ G

Schluß-Course.

Tendenz: Fester.

3% Reichsanleihe	90,30
Ung. Goldrente	—,—
Italiener	—,—
Spanier	70,60
Türken D.	24,45
Oesterreichische Credit-Aktien	201,90
Disconto-Commandit	176,75
Deutsche Bank	191,50
Berliner Handelsgesellschaft	137,00
Dresdner Bank	131,50
Darmstädter Bank	129,50
Nationalbank für Deutschland	110,75
Dortmund-Gronau	151,00

Marienburger	72,75
Ostpreuß. Südbahn	—,—
Gotthardbahn	150,00
Meiner Henri	99,50
Marchand-Mien	181,75
Nordd. Lloyd	114,10
Hamb. Packet	121,10
Bochumer Gußstahl	175,90
Dortm. Union St.-Pr.	59,50
Laurahütte	198,25
Harpener Bergbau	171,25
Hibernia	162,75
Gelsenkirchen	167,75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190106291-17/fragment/page=0007

Die Seifenfabrik von **Eduard Kobert**, Halle, gegründet 1793, empfiehlt ihre vollständig rein und neutral gesottenen

Kern- u. Schmierseifen.

Zur Erlangung u. Conservirung einer **zarten Haut**, sow. zum Waschen der **Kinder** und als mildeste, sparsame Seife zum **Rasiren** halte ich meine **parfümirte Kali-Fettseife** bestens empfohlen.

Erd- u. Heidelbeeren verkauft Aug. Arnold in Crennitz b. Gräfenhain.

Bruno Freytag Seidenstoffe.

Für **Brautkleider**

Weisse und schwarze Seidenstoffe, glatt und gemustert.

Farbige Seidenstoffe in grosser Farben- und reichhaltigster Muster-Auswahl.

Foulard-Seide. — Wasch-Seide. — Chiné-Seide.

Grosse Auswahl solider Qualitäten bei billigster Preisstellung.

Familiennachrichten.

Bertha Baumann
Walter Beyer
Verlobte.
Düsseldorf. Halle a. S.
Juni 1901.

Evang. Arbeiter-Verein.

Mittwoch früh starb unser Mitglied

H. Irmisch,

Langestraße 17.

Sein Andenken wollen wir in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Sonnabend 3 Uhr auf dem Südfriedhofe statt. **Der Vorstand.**

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Gutsbesitzers **Franz Häder** sagen auf diesem Wege für die überaus reichen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank. Innigsten Dank auch Herrn Pastor Jäser für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Cantor Jans und der Schuljugend.

Plössnitz, 27. Juni 1901.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Wittwe Amalie Häder nebst Kinder.

Verlobt: Frl. Helene Meyer m. Hrn. Landesbeamten Otto Wahnschaffe (Magdeburg — Berlin). Henriette Poppe mit Hrn. Eisenb.-Telegraphenmeister Ernst Riemer (Erfurt — Aschersleben).

Verehelicht: Hr. Regierungs-Rath Karl v. Nostitz-Wallwitz m. Frl. Irene v. Hartmann (Dresden). Hr. Axel v. Calmar mit Frl. Caroline Gräfin Pückler (Berlin). Hr. Dr. Bernhard Pohl mit Frl. Charlotte Zander (Dresden). Hr. Heinrich Kloster mit Frl. Emma Brauer (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reg.-Assessor Dr. Rothmann (Berlin). Hrn. A. Güldenpfennig (Stadtfurt). Hrn. Bergingenieur Kurt Seebohm (Zwickau). Eine Tochter: Hrn. Kaiserl. Reg.-Rath Hans Adolf v. Bülow (Steglitz b. Berlin). Hrn. Reg.-Assessor v. Jacobi (Frankfurt a. O.). Hrn. Ernst Korn (Dortmund). Hrn. Amtsrichter Leo (Striegau).

Gestorben: Hr. Rentier Wilhelm Knauel (Magdeburg-N.). Hr. Rentier Heinrich Gottfried Wieske (Gr.-Rosenburg). Hr. Gustav Schüler (Magdeburg). Hr. Berg-Inip. a. D. Aug. Cagel (Breslau). Hr. Gymnasialdirektor a. D. Prof. Dr. Fr. Beneke (Marburg). Hr. Rentier Friedrich Buhmann (Dessau). Hr. Oberstabsarzt Prof. Dr. Kohlstock (Charlottenburg). Fr. Anna Katharina Kast (Erfurt). Fr. Agnes v. Bernuth (Flensburg). Fr. Emma Maute (Magdeburg). Fr. Eleonore Noage (Magdeburg). Frl. Luise Piping (Weißenfels).

Wintergarten.

Sonnabend, den 29. Juni, Abends 8 Uhr:

II. (letztes) Concert

von

Johann Strauss

mit seiner vollständigen Kapelle aus Wien.

Programm an den Anschlagsäulen.

Karten im Vorverkauf à 1 Mk. in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch**, Barfüßerstr. 20 (Fernspr. 2129), sowie in den Cigarrenhandlungen von **Steinbrecher & Jasper** (Markt) und **Max Stoye** (Magdeburgerstr. 68). Entree an der Abendkasse 1,25 Mk.

Wintergarten.

Freitag, den 28. Juni cr., Abends 8 Uhr:

Gr. Extra-Concert,

ausgeführt von der vollständigen Regiments-Musik des Kgl. I. Chevauxlegers-Regts. Kaiser Nikolaus von Rußland aus Nürnberg unter persönlicher Leitung des K. Stabstrompeters Herrn **Gustav Knauer.**

Ausgewähltes Programm, außerdem Aufführung mit den mittelalterlichen Heroldstrompeten in Gala-Parade-Uniform.

Entree 50 Pfg., Vorverkauf 40 Pfg. bei Herren Steinbrecher & Jasper, Markt und Max Stoye, am Riedeckplatz.

Wein-Restaurant Hotel Tulpe, I. Etage.
4 grosse Krebse 80 Pfg.

Apollo-Theater.

Sommer-Variété.

Täglich:

Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Abend großer Erfolg:

Halle in Tyrol,

nr. omisch. Burleske-Ensemble des gesammten Künstler-Personals. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Sport-Hôtel.

Im Juni täglich:

Große Künstler-Concerte

des croatischen **Damen-Orchesters „Pejnovic“.**

Entree frei! Entree frei! Programm 10 Pfg.

Jeden Sonntag:

Frühschoppen-Concert

Bei günstiger Witterung **im Garten.**

Auswärtige Theater.

Sonntag, den 29. Juni 1901.

Leipzig (Neues Theater): Die versunkene Glocke (Oper).

Leipzig (Altes Theater): Geschlossen.

Carl Zorn

Conditorei und Café, Leipzigerstr. 5.

Vornehm. Verkehrslokal.

ff. Weine u. Biere.

Täglich Bouillon und Pasteten.

C. L. Blau, gegr. 1843.

Confecte, Pralinée u. Bonbon.

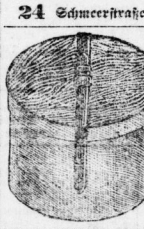
Für Kinderfeste empfehle

Verloosungsartikel

in größter Auswahl zu Vorzugspreisen.

Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.



Reise-Butschachteln! fabricirt, wasserdicht, zerschlagbar. Gustav Rausch, Poststr. 9/10.

Bad Neuenahr (Rhld.) **„Villa Anna“.** Pension für Zucker- u. s. w. Kranke.

Dampf-Wäscherei und Plätt-Anstalt

Max Fleischer,

American Steam Laundry,

Geiststrasse 21.

Kirschen.

Täglich frisch gebrochene Kirschen versende jedes Quantum (außer Postkolli) in nur gesunder, transportfähiger Waare per Nachnahme zu Tagespreisen. Aufträge werden baldmöglichst erledigt, jedoch ohne Verbindung auf ganz bestimmte Zeit, da bei nassem Wetter nicht versandt wird. Preis pro Pfd. zu 18 Pfg. [8327

Otto Sutter, Versandt-Geschäft. Rheinfelden (Baden).

Detective Auskunfts-Institut Otto Harnisch Halle a/S. Auskünfte, Ermittelungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenh. jed. Art überall.

Chaiselongue zum Schlafen, noch wie neu, sehr elegant, **verkauft** sehr billig 9456] **Kl. Klausstr. 10, I.**

Student sucht noch gut erhaltenes **Paukzeug** für zwei zum Contrafechten. Off. u. **Z. 9364** an die Exped. d. Ztg.

3 schöne Hausierkasten u. Hausierkorb bill. zu verk. **Gr. Brauhausstr. 2, I.**

Hocheleganter **Kinderwagen** für 50 Mk. zu verkaufen. Off. u. **E. 04** an die Exp. d. Ztg. erb.

Apotheker Benemann's Diamantkitt kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 ₰ bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 24.**

Für geb. junge Dame wird Anschluß gewünscht zu einer Reise nach Nord- oder Ostsee, auch Harz. Gefl. Anfr. unter **B. I. 110** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße.** (9496

Zum Ankaufe und Vergrößerung einer rentablen Ziegelei wird von einem erfahrenen Fachmann ein **stiller Theilhaber mit ca. 50 000 Mk. gesucht.** Gefl. Off. unt. **Z. 9478** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Offene und gesuchte Stellen.

Junger Mann, 25 Jahre alt, verheirathet, **sucht** dauernde Lebensstellung als Kassenbote oder Portier, welcher Kaution stellen und über mehrere tausend Mark verfügen kann. Werthe Off. unter **D. B. 4072** an **Rudolf Mosse, Dresden.** [9381

Auf Kammergut Groß- und Klein-Aga b. Langenberg, Gera-Reuß j. L., wird **per sofort** ein tüchtiger **Schäfer** und ebendaselbst ein nüchterner, erfahrener **Dampfdreschmaschinenführer gesucht.** Persönliche Vorstellung erwünscht. [9421

Suche zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen **Kutscher,** der auch Hausarbeit zu übernehmen hat. Spätere Verheirathung gestattet. Frühere Kavalleristen oder Artilleristen bevorzugt. [9382 **Udo Wagner,** Amesdorf bei Güsten i. Anh.

Tüchtigen **Wagenlackirmeister** bei höchstem Lohn **sucht sofort,** Stellung dauernd und angenehm, **G. Straube, Egeln** bei Magdeburg.

Ledige **Stallschweizer suchen** zum 1. Juli durch mich Stellung. **Ehrler's Schweizerbureau, Leipzigerstraße 81.**

Gesucht für sofort tüchtiger **Kellnerlehrling.** Das. wird auch ein **jg. Mädchen** ges. für sof. od. 15. Juli z. Erl. d. Küche. **Hotel Preußischer Hof.**

Land- u. Stadtwirthschafterin., Stützen, Kindergärtnerin., Kochmamsells, Köchinnen, Studen., Haus- u. Kindermädchen, Kinderfrauen werden gesucht u. nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger, Neunhäuser 3, am Markt.**

Zur Erlernung des **Haushaltes und der Wirthschaft** auf einem Gute von Halle wird ein **junges Mädchen** unter der Leitung der Hausfrau ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß **sofort gesucht.** Offerten unter **Z. 9479** an die Expedition d. Zeitung zu senden.

Wohnungs-Gesuche.

In der Nähe vom Mühlweg oder Geiststraße wird für eine einzelne Person St. u. K. zum 1. 10. zu miethen gesucht. Off. mit Preisangabe u. **D. 03** an die Exp. d. Ztg. erb.

Vermiethungen.

Herrschaftl. I. Etage, Scharrenstr. 5, an der Promenade, 5 beisb. Zimmer, Badestube, Zub., 850 Mk., an ruhige Leute 1. Oct. zu **verm.** Besichtigung 4—6 Uhr. **H. Walter** sen., **Scharrenstr. 7.**

Herrschaftl. Part.-Wohnung, 7 ev. 9 Stuben, Badest., Gas, Gartenlaube, **Königstr. 9,** zum 1. 10. zu **vermiethen.** Zu besichtig. I. Etage.

Läden.

Von meinen in der **Königstraße 6** neuerbauten Läden habe ich vor 1. Oktober 1901 noch zwei Stück zu vermiethen. Näheres im Fabrikgebäude.

C. Rich. Ritter, Großh. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Große vorzügliche **Kellerräume** mit schönem Comptoir prompt und später zu verm. (8560 **Kirchnerstr. 1,** part.

Geldverkehr.

50000 Mk. sollen am 1. Oktober d. Js. getheilt oder im Ganzen auf sichere erste Hypothek ausgeliehen werden. Off. sind in meinem Bureau abzugeben. **Dr. Mennicke, Rechtsanwalt.**

60000 Mk. suche erststellig auf Rübengut, mündelsicher. Off. u. **L. N. 803** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.**

15—20000 Mk. sofort zu 4½% auf städtisches oder nahe gelegenes Landgrundstück zur I. Stelle ohne Zwischenhändler auszuleihen. Angebote u. **B. r. 9994** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße.**

Nachruf.

Am 15. d. M. verunglückte bei Bad Gastein der Fabrikbesitzer

Herr Eduard Karsten

aus **Hettstedt.**

Wir verlieren in dem Heimgegangenen, der dem Aufsichtsrathe unserer Gesellschaft seit deren Gründung als Mitglied angehört hat, einen eifrigen Mitarbeiter und lieben Kollegen und werden demselben bis über's Grab hinaus ein treues Andenken bewahren.

Halle a. S., den 28. Juni 1901.

Der Aufsichtsrath und Vorstand der Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft.

Nachruf.

Am 26. d. Mts. habe ich durch den Tod meinen lieben **Werkmeister**

Ehrhardt Eisemann

verloren.

Er hat mir mehr als 20 Jahre treu zur Seite gestanden und sein beschwerliches Amt mit seltenem Pflichteifer, Umsicht und Thatkraft verwaltet.

Ich werde sein Andenken immer dankbar in Ehren halten.

R. Ernst Weise,
Inhaber der Firma Weise & Monski.

Nachruf.

Der Werkmeister der Firma Weise & Monski

Ehrhardt Eisemann

ist am 26. d. M. durch den Tod abgerufen worden.

Seine Tüchtigkeit, seine Gewissenhaftigkeit und sein liebenswürdiges Wesen sichern ihm ein unerlöschliches Gedenken.

Die Beamten und Werkmeister der Firma Weise & Monski.

Nachruf.

Wir beklagen tief den Heimgang unseres langjährigen Werkmeisters

Ehrhardt Eisemann,

dessen Pflichteifer und Treue uns stets ein Muster war und dessen wohlwollender Sinn gegen uns wir nie vergessen werden.

Das Arbeiter-Personal der Firma Weise & Monski, Fabrik I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190106291-17/fragment/page=0008

Provinz Sachsen und Umgebung.

p. **Droßig**, 26. Juni. (Besitzwechsel.) Das über 200 Jahre im Besitz der Familie Pfeffer gewesene hiesige Bauerngut, welches vor vier Jahren an die Firma Rosenberg und Friedmann in Halle a. S. überging, ist von dem Landwirth H. Köster aus Neutz angekauft worden.

— **Meuselwitz**, 27. Juni. (Neues Braunkohlenbergwerk.) Wiederum ist unweit unseres Ortes eine Braunkohlen-Abbaugesellschaft unter der Firma „Herzog Heinrich, Gewerkschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation" entstanden.

O. **Eisleben**, 27. Juni. (Betrafte Rowdies.) Gestern wurde hierselbst vor den Schranken des Kgl. Schöffengerichts ein Fall verhandelt, über welchen wir s. Z. berichteten. Die Gebrüder Hesse von hier betrugen sich am 9. April d. J. in hiesiger Stadt rüpelhaft, verursachten Menschenauflauf und belästigten die Passanten, weshalb zu ihrer Verhaftung geschritten werden mußte. Der Polizei widersetzten sie sich in handgreiflicher Weise und einen Polizeisergeant D. versuchten sie sogar in die böse Sieben zu werfen. Für ihre Strafthaten erhielten sie je zwei Monate Gefängniß und eine Woche Haft. — Am Nachmittag desselben Tages machten sie ihrem Aerger über ihre Verurtheilung dadurch Luft, daß sie in der Lindenstraße den ruhig seines Weges gehenden Geschirrführer Louis Röder ohne jeglichen Grund überfielen und denselben arg mißhandelten, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Jedenfalls wird den Radaubrüdern für den letzteren Fall noch eine exemplarische Strafe zudiktirt werden.

j. **Hainsburg** (Kr. Zeitz), 27. Juni. (Entwichen.) Dieser Tage ist ein Korrigende, welcher auf der hiesigen Kgl. Domäne beschäftigt war, von der Außenarbeit entwichen. Derselbe ist vorgestern in Groß- u. G. durch einen Briefträger festgenommen und der dortigen Gendarmerie-Station abgeliefert worden. Zwischen Sylbitz und Tauchlitz hatte der Korrigende einen Briefträger bedroht und ihm das Geld abgefordert, jedoch seinen Zweck nicht erreicht.

— **Thale**, 26. Juni. (Versammlung der Landräthe.) Am heutigen Tage fand hier im „Hotel Zehnpfund" die Versammlung der Landräthe der Provinz Sachsen statt, an der auch Oberpräsident v. Goetticher, Regierungspräsident v. Arnstedt, Oberpräsidialrath Davidson, der frühere Landeshauptmann der Provinz, Graf Wintzingerode, der frühere Oberpräsident von Pommer-Esche, Reg.-Präsident Frhr. von der Recke aus Merseburg, Hausminister v. Wedel und Graf v. d. Schulenburg-Emden theilnahmen. Die Verhandlungen erstreckten sich auf Verwaltungsfragen, Gesetzausführungen 2c. Nach der Sitzung vereinigten sich die Theilnehmer an dieser zu einem gemeinschaftlichen Mahl im genannten Hotel.

y. **Stafsfurt**, 28. Juni. (Keine Verjährung der Bergbauschäden.) Sehr beruhigend hat hier nachstehende Bekanntmachung der Königlichen Berginspektion auf die Besitzer der durch Senkungen beschädigten Hausgrundstücke gewirkt. In allen denjenigen Fällen, in welchen bezüglich der infolge des fiskalischen Bergbaubetriebes an hiesigen Grundstücken hervorgetretenen Bergschäden die Verjährungsfrist des § 151 des Allgemeinen Berggesetzes früher ablaufen möchte, wird diese Frist bis zum 1. Juli 1902 hiermit verlängert. Die Königliche Berg-Verwaltung wird bis zu diesem Zeitpunkte von dem Einwande der Verjährung keinen Gebrauch machen.

— **Friedrichsbrunn i. H.**, 25. Juni. (Erholungsheim.) Das von Frau Kommerzienrath E. v. Dippe-Quedlinburg für die Quedlinburger Schwestern gestiftete und der Stadt Quedlinburg geschenkte Erholungsheim hierselbst, das den Namen „Auguste Victoria-Schwesternheim" führt, wurde heute eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

— **Gommern**, 27. Juni. (Vom Streik der Steinbruchsarbeiter.) Der Führer der hiesigen Organisation, Cigarrenhändler Carl Voigt, hat dieser Tage mit Bürgermeister Henning verhandelt und dabei erklärt, daß die Arbeiter gewillt seien, zu dem von den Bruchbesitzern bestimmten Lohnsatze zu arbeiten, wenn die letzteren bereit seien, den Verband anzuerkennen. Ob dies geschieht, ist fraglich, da die Bruchbesitzer sich bisher ganz entschieden weigerten, diese Zusage zu geben. Der Streik hat fast 21 Wochen gedauert.

— **Dessau**, 27. Juni. (Ausstellung.) Eine allgemeine Ausstellung für Handel, Gewerbe und Industrie, Nahrungsmittel, Volksernährung und Gesundheitspflege, veranstaltet vom Kaufmännischen Verein zu Dessau, findet, wie schon mitgetheilt, hierselbst vom 28. September bis 7. Oktober statt. Dem Komitee derselben sind von der herzoglich anhaltischen Regierung zu Prämierungszwecken 5 silberne und 10 bronzene Staatsmedaillen unter der Bedingung überwiesen worden, daß diese Staatspreise für besondere Leistungen und nur solchen Ausstellern zu theil werden, welche die ausgestellten Gegenstände selbst hergestellt oder erzeugt haben.

— **Dessau**, 26. Juni. (Unfall oder Selbstmord.) Der Kaufmann Hermann Schmidt, Inhaber eines Getreide- und Futterartikelgeschäfts hier, wurde in der Nacht vom 14. zum 15. Mai 1900 im Harze auf der Chaussee zwischen Elbingerode und Wernigerode, die er auf einem Fahrrade gefahren war, todt aufgefunden. Die Aerzte in Wernigerode und Dessau konstatirten Genickbruch, Zerreißen eines Ohres, Bruch beider Nippen, Bruch von Arm und Hand, und gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Verstorbene durch Sturz vom Rade verunglückt sei. Schmidt war zu Gunsten seiner Familie mit 30 000 Mark bei der Preußischen Lebensversicherungsgesellschaft in Berlin versichert, allerdings erst seit einem Vierteljahre, und kurz nach seinem Tode mußte über das Geschäft der Konkurs eröffnet werden. Die Versicherungsgesellschaft zahlte freiwillig nicht, sie wurde vom Landgericht Dessau verklagt; sie wandte ein, aus dem Vermögenszusammenbruch in Verbindung mit der kurzen Dauer der Versicherung ergebe sich, daß Schmidt durch Selbstmord geendet habe, um seiner Familie die Versicherungssumme zu hinterlassen. Die Begehung des Selbstmordes dachte sich die Gesellschaft so, daß der Verstorbene in stockfinsterer Nacht hinter einem die Straße fahrenden Langholzwagen her gefahren sei, daß er beobachtet habe, wie die über die Hinterachse frei schwebenden Enden der Langhölzer beim Passiren der Straßenbiegungen mit gewaltiger Kraft nach der Seite schnellten, daß ihm klar geworden sei, wie ein solcher Langholzstamm unbedingt den Getroffenen durch einen Schlag gegen den Kopf tödten müsse, daß Schmidt sogleich beschlossen habe, sich von dem Langholz treffen zu lassen, um auf diese Weise den äußeren Schein eines Unfalls herbeizuführen, daß Schmidt den Gedanken in die That umgesetzt und einen Schlag von dem Stammende aufgefangen und alsbald den Tod erlitten habe. Gesehen hatte den Todesfall Niemand. Die Versicherungsgesellschaft verlangte vom Gericht, ihr in diesem Gedankengang zu folgen. Der Vertreter der Familie, Rechtsanwalt Groepler in Dessau, erklärte das Vorbringen der Beklagten für nichts Anderes als eine Hypothese. Das Gericht hielt die Einwendungen der beklagten Gesellschaft nicht einmal für so wahrhaft, daß es über diesen Beweis zu erheben beschlossen hätte; es überging vielmehr die Konstruktion des Selbstmordes und verurtheilte die beklagte Gesellschaft zur Zahlung der vollen Versicherungssumme, der aufgelaufenen Zinsen und zur Tragung aller Kosten. Die Versicherungsgesellschaft hat auf Einlegung des Rechtsmittels der Berufung verzichtet.

— **Dessau**, 27. Juni. (Die außerordentliche Landessynode), welche zum 25. d. M. hierher berufen war, um über die beiden Kirchengesetze endgiltigen Beschluß zu fassen, durch welche die neue Gehaltsskala für die Geistlichen der evangelischen Landeskirche in Anhalt zur Feststellung gelangt, ist nach dreitägiger Tagung heute durch den ersten Kommissar der Kirchenregierung Staatsminister Dr. v. Koseritz in höchster Vollmacht geschlossen worden, nachdem die betreffenden beiden Gesetzentwürfe mit allen gegen fünf Stimmen zur Annahme gelangt sind. Damit sind nunmehr die anhaltischen Geistlichen den Oberlehrern, die Superintendenten den Gymnasiallehrern im Gehalte gleichgestellt. Es mußte auffallen, daß der Vorsitzende des Konsistoriums, General-Superintendent D. Teichmüller, welchen man sonst als zweiten Herzoglichen Kommissar neben dem Staatsminister am Regierungstische zu sehen gewohnt war, diesmal fehlte. Dem Vernehmen nach soll derselbe seinen Abschied eingereicht und gleichzeitig um sofortige Beurlaubung aus Gesundheitsrücksichten gebeten haben.

y. **Bernburg**, 28. Juni. (Kaufmännische Fachschule). In der letzten Gemeinderathssitzung wurde die Gründung einer obligatorischen kaufmännischen Fachschule vom 1. April nächsten Jahres ab beschlossen. Dieselbe wird dreistufig sein; jedoch wird zunächst nur mit zwei Stufen begonnen werden.

— **Braunschweig**, 26. Juni. (Ein Schüler als Messerlump.) Auf dem Schulhofe der dritten mittleren Bürgerschule am Hohenstiege entstand gestern Mittag zwischen dem zwölfjährigen Schulknaben Otto Heveker und dem gleichaltrigen Schüler Rudolf Heuß eine Rederei, bei der letzterer ein als Brieföffner dienendes dolchartiges Instrument hervorzog und es dem Heveker tief in die linke Brustseite rannte. Der Thäter entfloh darauf, wurde aber gegen Abend von einem Polizeibeamten auf der Münninger Feldmark aufgegriffen und festgenommen. Der Arzt stellte fest, daß, wenn der Stich nur einen halben Centimeter tiefer gegangen wäre, das Herz getroffen und der sofortige Tod des Knaben herbeigeführt worden wäre.

j. **Caalschwitz** (Reuß j. L.), 27. Juni. (Verkauf.) Der Brauereidirektor Hummelmann aus Tauchlitz hat den Gasthof zum „Meußischen Haus" an der Straße von Köstritz nach Eroßen an einen Herrn Sachse aus Groitzsch verkauft.

m. **Koburg**, 27. Juni. (Ueber das schreckliche Familiendrama,) das wir schon kurz telegraphisch mitgetheilt haben, wird noch Folgendes bekannt: Der frühere Bauunternehmer Philipp Greiner aus Würzburg verletzte heute Mittag seine Frau, auf die er drei Schüsse abgegeben hatte, schwer, und tödtete sich dann selbst mit zwei Schüssen, von denen der eine das Herz durchbohrte. Das Ehepaar hatte fünf Kinder, zwei Mädchen und drei Knaben, wovon das älteste ein Mädchen von 21 und das jüngste ein Knabe von noch nicht ganz 11 Jahren ist. Greiner war wenige Minuten vor Begehen dieser schaurigen That von der Reise zurückgekehrt und hatte die That wohl schon vorher geplant. Nach kurzem Wortwechsel mit seiner Frau zog er einen Revolver und gab schnell hintereinander drei Schüsse auf sie ab, ohne sich durch das Dazwischentreten seines ältesten Sohnes von seiner That abhalten zu lassen. Von den drei Schüssen trafen zwei, einer ging in den Rücken, der andere in die Brust. Trotz der schweren Verletzungen gelang es der Frau, in die Nebenstube zu entkommen. Hierauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und gab zwei Schüsse ab, wovon der eine tödtlich wirkte. Die unglückliche Frau liegt hoffnungslos darnieder. Durch schnell herbeigerufene Aerzte konnte die der Frau in den Rücken gedrungene Kugel wieder aus dem Körper entfernt werden. Durch die laut um Hilfe rufenden Kinder sammelte sich bald am Schauplatze der unseligen That eine große Menschenmenge an. Als Motiv der That wird Verfolgungswahn angegeben.

Leipzig, 27. Juni. (Mandatsniederlegung.) Der Stadtverordneten-Vorsteher Bankier Meyer, Mitglied des Aufsichtsraths der verkrachten Leipziger Bank, hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt.

— **Chemnitz**, 26. Juni. (Gegen die Kohlenvertheuerung.) In einer Versammlung, die heute Nachmittag stattfand und von 150 Vertretern der Industrie besucht war, wurde, wie das „Ch. Tagebl." meldet, nach einem Bericht des Handelskammersekretärs Dr. Herrl bezüglich der Kohlenfrage folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß die Kohlenpreise im Handels- und Gewerbekammerbezirk Chemnitz schon seit längerer Zeit die relativ höchsten im Reiche waren, und daß der Chemnitzer Handels- und Gewerbekammerbezirk gemäß seiner geographischen Lage und seiner Abhängigkeit von einem verhältnißmäßig kleinen Kohlengebiet durch die seit 1½ Jahren erfolgte, die wesentliche Steigerung in anderen Kohlengebieten weit überholende Vertheuerung der sächsischen Kohlenpreise, zusammentreffend mit einer rückgängigen Prosperität der Industrie, am härtesten getroffen ist, und daß seiner Industrie, seiner Produktion von Handelsartikeln durch diese relative Kohlenvertheuerung eine Konkurrenzfähigkeit nicht allein mit den sächsischen Industriecentren, sondern auch mit den Hauptindustriegebieten des deutschen Reiches außerordentlich erschwert wird und daß hierdurch ein Rückgang der Industrie und damit des Absatzes der sächsischen Märkte verbunden ist, in Erwägung ferner, daß die Gestaltung der Kohlenpreise auch in Bezug auf die Vermögensverwaltung der Kommunen und der Einwohner, insbesondere der Arbeiter des Handels- und Gewerbekammerbezirks Chemnitz von weittragender Bedeutung ist, erklären die anwesenden Vertreter der Industrie und der Gemeinden des Kammerbezirks Chemnitz, daß sie so lange den Bezug von auswärtigen Kohlen möglichst aufrechtzuhalten und fortsetzen werden, bis die sächsischen Werke zu einem Entgegenkommen in Bezug auf Einräumung von der heimischen Industrie die Konkurrenz gestattenden Preisen und der fernere Ausschluß von Preisermäßigungen nach außerhalb Sachsens liegenden Gebieten und in Bezug auf Stipulierung der von der Industrie gewünschten Lieferungsbedingungen sich bereit zeigen. Sie beschließen ferner, der Staatsregierung von den heutigen Verhandlungen Kenntniß zu geben und sie zu bitten, dahin zu wirken, daß, soweit es die Finanzen gestatten, für den Bezug sächsischer und böhmischer Braunkohlen der Rohstofftarif eingeführt werde, und den Verbindungen des Chemnitzer Kammerbezirks mit Elbe und Oder möglichste Förderung zu Theil werde." Weiter wurde beschlossen, sich zur Erreichung dieses Zieles mit den Vertretungen anderer Vereinigungen von Kohlenverbrauchern in Sachsen in Verbindung zu setzen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— In Bonn ist als Erwiderung auf das am 21. Juni von den im Patriotischen Gebäude zum Kommers versammelten Vertretern der deutschen Hochschulen an den Kaiser abgesandte Telegramm folgende Antwort an Herrn cand. med. Gustav Ellermann eingetroffen:

„Der Kaiser läßt den anläßlich der Grundsteinlegung für die Friedrichsruher Bismarck-Säule festlich vereint gewesenen Vertretern der deutschen Hochschulen für das Gelöbniß treuer Ergebenheit bestens danken.

Auf Allerhöchsten Befehl
der Geh. Kabinetsrath v. Lucanus."

Sport und Jagd.

— Die Zahl der Jagdscheine, die in Preußen im Etatsjahr 1901 ausgegeben sind, betrug 172 381 und war um 1431 geringer als im Vorjahre. An dieser Abnahme waren alle Arten Jagdscheine betheiligt. Der Betrag der für diese Jagdscheine entrichteten Abgaben war mit 2 120 440 Mark um 18 221 Mark geringer als im Vorjahr.

— Der Vogelschutzkongreß in Nürnberg beschloß, für eine Revision des deutschen Vogelschutzgesetzes vorzuschlagen: Jagdverbot von Krammetsvögeln, Verbot von Dohnenfangweise, des Ausnehmens von Kibitzeiern, von Fang und Handel mit edlen Waldhühnvögeln. Ein internationales Abkommen empfiehlt dem Kongreß: Verbot des massenweisen Vogelfanges, Gestattung eines zeitlich beschränkten Einzelvogelfangs nur mit Flinte, Verbot des Exports und Imports nützlicher Vögel.

Gerichtszeitung.

— **Der märkische Hiesel**, so wird der Gärtner Franz Pfuhl genannt, dessen Strafthaten vorgestern und gestern den Gegenstand der Schwurgerichtsverhandlung vor dem Landgericht II zu Berlin bilden. Pfuhl hat ein echtes Räuberleben geführt und die Umgegend Berlins lange Zeit hindurch unsicher gemacht. Er soll früher ein geschickter Gärtner gewesen und als solcher von vielen Villenbesitzern geschätzt worden sein. Seine Thätigkeit auf den Grundstücken und die dadurch erlangte Kenntniß der örtlichen Verhältnisse mag in ihm den Plan gereift haben, in den zumeist nur spärlich bewohnten Villen nächtliche Einbrüche zu begehen. Jedenfalls betrieb er in den letzten Jahren die Gärtnerei nur noch zum Schein und wurde gewerbsmäßiger Dieb. Pfuhl besaß eine besondere Fertigkeit im Radfahren. Wie ein Pfeil flog er während der Nacht auf der Chaussee dahin, vor sich auf dem Rade die Beute haltend, im Gürtel den geladenen Revolver und einen geschliffenen Dolch. Innerhalb weniger Stunden hatte er eine weite Strecke zwischen sich und den Thatort gebracht, und Niemand vermuthete, daß der Mann, der anscheinend mit größter Gemüthsruhe beim Anbruch des Tages seine friedliche Beschäftigung aufnahm, während der verflossenen Nacht einer vier bis sechs Meilen entfernt liegenden Villa einen räuberischen Besuch abgestattet hatte. Pfuhl hatte bereits wegen verschiedener Strafthaten schwerster Art eine siebenjährige Zuchthausstrafe hinter sich, als er sein gemeingefährliches Gewerbe in der verwegensten Weise wieder aufnahm. Daß es ihm nicht darauf ankam, im Falle einer Ueberraschung von dem Revolver Gebrauch zu machen, bewies der Fall, bei dem endlich seine Ergreifung erfolgte. Im November v. Js. kehrte Pfuhl in dem etwas abseits von der Heerstraße gelegenen Schützenhause bei Nowawes ein. Der Schützenwirth Sigmund ließ eine Aeußerung fallen, daß er nach Schluß des Geschäfts einer benachbarten Familie noch einen Besuch abstatten wolle. Kurz vor Feierabend entfernte Pfuhl sich anscheinend, schlich sich aber sofort wieder ins Haus und hielt sich versteckt, bis er hörte, daß Sigmund das Haus verließ. Nach einiger Zeit begab der Dieb sich an die Arbeit. Er plünderte im Schanklokal mit großem Eifer, wurde dabei aber von dem heimkehrenden Sigmund, der wider Erwarten die Nachbarn nicht zu Hause angetroffen hatte, überrascht. Als Sigmund sich auf den Dieb stürzen wollte, feuerte Pfuhl aus seinem Revolver drei Kugeln ab, die sämmtlich in den Unterleib des Sigmund drangen. Dieser brach zusammen. Nun wollte der Einbrecher das Weite suchen, die Schüsse waren aber in der Nachbarschaft gehört worden. Der Nachtwächter und zwei Gendarmen eilten herbei und holten den über das Feld Flüchtenden ein. Es kam nun zu einem harten Kampfe, denn Pfuhl, der über Riesenkräfte verfügte, setzte sich verzweifelt zur Wehr, und es dauerte geraume Zeit, bis die drei Bedamten ihn überwältigt hatten. Sigmund wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht; er ist noch nicht genesen und wird voraussichtlich zeitlebens ein sicher Mann bleiben. Mit der Verhaftung des Angeklagten kehrte das Gefühl der Sicherheit bei den Villenbewohnern zurück; die Umgegend Berlins wurde gleichsam von einem Bann erlöst. Es stellte sich nach und nach heraus, daß Pfuhl in der furchtbarsten Weise gehaust hatte. Er hatte nicht nur mit bewaffneter Hand geplündert, was er erreichen konnte, sondern überfiel auf einsamer Landstraße auch Frauen und Mädchen und vergewaltigte sie. Es soll ihm manche einsame Spaziergängerin zum Opfer gefallen sein. Ein Theil dieser Sittlichkeits- und Eigenthumsverbrechen ist bereits am 23. April d. J. vor dem Landgericht II abgeurtheilt worden. Pfuhl wurde damals zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Jetzt stehen der Einbruch bei dem Schützenwirth Sigmund, der damit verbundene Mordanschlag, einige andere Einbruchsdiebstähle, mehrere räuberische Erpressungen auf offener Landstraße und ein Sittlichkeitsverbrechen zur Anklage. Der Zuhörerraum ist überfüllt, besonders die Landbewohner wollen den „märkischen Hiesel", der sie so lange in Furcht und Schrecken versetzt hatte, sehen und hören. Pfuhl ist, nach der „B. Z.", ein klug aussehender Mensch, dessen Oberlippe von einem kleinen gutgepflegten Schnurrbart beschattet wird. Er hat nur Mittelgröße und sein Körperbau läßt mehr auf Gewandtheit als auf besondere Kraft schließen. Seine Vernehmung macht dem Präsidenten erhebliche Schwierigkeiten, denn der Angeklagte ist so schwerhörig, daß er aus dem Anklageraum heraus und unmittelbar vor den Richtertisch treten muß, um die an ihn gerichteten Fragen verstehen zu können. Er giebt an, daß er 1867 zu Greifenberg in Pommern als Sohn eines Handelsmannes geboren sei. Er ist sieben Mal wegen der verschiedensten Verbrechen vorbestraft, insgesammt mit 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß und 12 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Seiner früheren Gefängnißzeit gemäß leugnete der Angeklagte auch jetzt sämmtliche ihm zur Last gelegten Strafthaten. (Die Urtheilsverkündung steht noch aus.)

— **Berlin**, 27. Juni. (Grobe Undankbarkeit.) Der Kongreßsänger Alois Akzenasy aus Krakau stand unter der Anklage des Diebstahls vor dem Schöffengericht in Berlin. Der Angeklagte, der hier wegen längeren Mangels an Engagement in Noth gerathen war, hatte in der Person des Prinzen Radziwill einen Beschützer und Wohlthäter gefunden, der ihn durch regelmäßige Zuwendungen über Wasser hielt. Am 3. Juni d. J. befand der Angeschuldigte sich wieder im Palais des Prinzen, um eine Unterstützung in Empfang zu nehmen, und entwendete einen Brillantring im Werthe von 500 Mk. Den Ring wurde bei einer angehenden Sängerin, mit der der Angeklagte ein Liebesverhältniß unterhielt, gefunden. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von einem Monat.

— **Stendal**, 26. Juni. (Das altmärkische Schwurgericht) verurtheilte den Kaufmann Eugen Meyer aus Tangermünde, der nach Ausbruch des Konkurses über sein Geschäft (am 18. August 1900) bei Ableistung des Offenbarungseides verschwiegen hatte, daß er viele Sachen aus seinem Geschäft vom Februar bis Juli 1900 in Magdeburg versetzt habe, diese verpfändeten Sachen, die ihm noch gehörten, auch nicht im Vermögensverzeichniß mit aufgeführt hatte, wegen fahrlässigen Meineides zu einem Jahr Gefängniß. — Weiter hatten sich die Köhler Gebrüder Hermann und Wilhelm Hakenholz aus Gardelegen zu verantworten, die am 21. Februar beim Holzstehlen in der Nähe von Hemstedt von dem Besitzersohn Trollius überrascht worden waren, diesen niedergeschlagen und mit dem Messer übel zugerichtet hatten. Beide Angeklagten behaupteten, zuerst von Trollius ohne Grund angegriffen worden zu sein; sie hätten sich nicht in dem Trollius'schen Tannenplan befunden, sondern auf dem Wege bei der Chaussee. Der ältere Bruder, der schon mit Zuchthaus bestraft ist, benahm sich sehr frech vor Gericht, so daß ihn der Vorsitzende scharf zurechtweisen mußte; er erhielt 5 Jahre Zuchthaus — 6 hatte der Staatsanwalt beantragt — und 5 Jahre Ehrverlust, während sein Bruder mit 1 Jahr 2 Wochen Gefängniß davonkam.

— **Dresden**, 27. Juni. (Mordversuch.) Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den 1867 geborenen Bäckergesellen Richter aus Pirna, der seine frühere Braut zu erschießen versucht und sich dann selbst durch zwei Schüsse einige ungefährliche Verletzungen beigebracht hatte, wegen versuchten Mordes zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Blasen- u. Harnleiden
(Ausfluss) finden rasche u. schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung durch: „Locher's Antineon" (40,0 Sarsaparill, 20,0 Burzelkrt., 10,0 Ehrenpreis, 100,0 sp. dil., 100,0 sp. e vino). Innerlich: Total unschädlich wirkend! Aerztlich warm empfohlen! Broschüren gratis! Flasche Mk. 2.50. Zu haben in den Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf A. Lochers Namenszug! Alleiniger Fabrikant: A. Locher, Pharmaceut. Laboratorium, Stuttgart. Niederlage in Halle: Adler- und Engel-Apotheke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190106291-17/fragment/page=0009

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
Montag, den 1. Juli cr., Nachm. 4 Uhr.
Oeffentliche Sitzung.

1. Mittelbewilligung für Verlegung des IV. Polizei-Reviers nach der Röserstraße. 2. Entlastung der Rechnung über den Pflastermaterialienfonds für 1899. 3. Entlastung der Rechnung der Desinfektionsanstalt für 1899 und Nachbewilligung. 4. Entlastung der Rechnung über die Stiftung Adelheidsruh für 1898 und Nachbewilligung. 5. Entlastung der Rechnung über die Stiftung Adelheidsruh für 1899 und Mittelbewilligung. 6. Mittelbewilligung zur Beschaffung von Schränken für die Sammlungen der katholischen Schule. 7. Mittelbewilligung zur Herstellung einer Gasbeleuchtungsanlage in der Schule an der Oleariusstraße. 8. Errichtung eines Strohverbrennungsofens in der Desinfektionsanstalt. 9. Erbauung einer Abortanlage für die Mädchenschule in der Friedenstraße. 10. Uebertragung des Grundstückes Kleine Klausstraße Nr. 7 und Abbruch des Hauses am 1. Oktober 1901. 11. Mittelbewilligung für die Hilfsschule. 12. Mittelbewilligung zu Uferbefestigungen am Mühlgraben und an der Saale. 13. Petition Thieme betr. Arbeiten am Riedechtift. 14. Antrag wegen anderweiter Berechnung der Kosten für Licht und Kraft aus dem städtischen Elektrizitätswerk. 15. Mittelbewilligung für Vermehrung der Zeichenstunden am Gymnasium. 16. Mittelbewilligung zu Bauausführungen im Obergeschoß des Peißnitz-Restaurants.

Geschlossene Sitzung.

17. Anstellung von 6 Polizei-Sergeanten, 1. Lesung. 18. Annahme eines Legates. 19. Annahme eines Legates. 20. Wahl eines Armenpflegers für den 8. Bezirk. 21. Wahl eines Schiedsmanns für den 12. Bezirk. 22. Anstellung eines Kriminal-Kommissars. 23. Anstellung eines Kriminal-Kommissars.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. W. Dittenberger.

Bekanntmachung.

Zur **Unterstützung des Badeaufsehers im städtischen Männerkreibad** in den Pulveweiden während der Monate **Juli** und **August** bedürfen wir eines **Hilfsaufsehers.** Der Dienst desselben erstreckt sich wochentäglich im Monat Juli auf die Zeit von Nachmittags 3—9 Uhr und im Monat August auf die Zeit von Nachmittags 4—8 Uhr, sowie Sonntags auf diejenige von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags und wird mit 1,50 Mark für den Wochentag und 3 Mark für den Sonntag entschädigt.

Bewerber wollen mündlich oder schriftlich ihre Meldung in Zimmer Nr. 82 des Sparkassengebäudes, Rathhausstr. Nr. 1, anbringen.

Halle a. S., den 26. Juni 1901.

Der Magistrat. von Holly.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mitgetheilte statistische Nachweisung der im Jahre 1900 vorgekommenen Bißverletzungen durch tollwüthige oder der Tollwuth verdächtige Thiere und deren weiteren Verlauf betr. Behandlung im Institute für Infektionskrankheiten in Berlin läßt erkennen, daß das Verständniß für die wichtige sanitäre Maßregel der Schutzimpfung gegen Tollwuth noch nicht genügend im Publikum verbreitet ist.

Die Polizei-Verwaltung weist daher hierdurch nochmals auf die Nothwendigkeit hin, daß jeder von einem tollwuthverdächtigen Thiere Gebissene sich in jedem Falle sofort ärztlicher Behandlung unterzieht und sich unverzüglich in das Institut für Infektions-Krankheiten zu Berlin zur Schutzimpfung begiebt.

Halle a. S., den 11. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Anbetracht des bevorstehenden Quartalswechsels wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Umzug **für kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend — am 1. Juli 1901, für mittlere Wohnungen** — aus drei heizbaren Zimmern bestehend — **am 2. Juli 1901, für größere Wohnungen** — aus mehr als drei heizbaren Zimmern bestehend — **am 3. Juli 1901** beendet sein muß. Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Mieter vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemiethete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum Ablaufe der Räumungsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

Halle a. S., den 21. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Straße „Am Bahnhof" vom 1. Juli cr. ab den Namen **„Thielenstrasse"** führt.

Halle a. S., den 26. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zwecks **Vornahme von Pflasterarbeiten** wird die **Wilhelmstraße** zwischen der Sophien- und Ludwig Wuchererstraße vom **28. Juni cr. ab auf 3 Tage** für den Fahrverkehr **gesperrt.**

Halle a. S., den 27. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **300 Ctr. Gerstenschrot und 200 bis 300 Ctr. gutem Wiesenheu** frei Futterboden des städtischen Schlacht- und Viehhofes soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen nebst Proben bis

Montag, den 1. Juli 1901, Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Verwaltungsgebäude des städtischen Schlacht- und Viehhofes) einzureichen.

Halle a. S., den 22. Juni 1901.

Die Verwaltung des städtischen Schlacht- und Viehhofes.
Reimers, Direktor.

Verdingung.

Die **Herstellung der Wasser-Zu- und -Ableitung** für den Neubau der Volksschule an der Freiimfelderstraße.

Termin am **Donnerstag, den 4. Juli, Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte zu Halle a. S.

Verdingung.

Die **Herstellung der Gasleitung** im Neubau **der Volksschule** an der Freiimfelderstraße.

Termin am **Donnerstag, den 4. Juli, Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte zu Halle a. S.

Verdingung.

Die **Pflasterung der Hagenstraße** von dem Franzosenweg bis zur Magdeburgerstraße.

Termin am **Montag, den 1. Juli, Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte zu Halle a. S.

Verdingung.

Die Herstellung eines Bürgersteiges in der Poststraße.

Termin am **Montag, den 1. Juli, Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte zu Halle a. S.

Bekanntmachung.

Die Gastwirthschaft zum sogen. Silbernen Manne bei Wernigerode am Eingange des Rennethales nahe der Haltestelle Steinerne Renne der Harzquerbahn ist vom 1. April 1902 ab auf 18 Jahre zu verpachten. Die dem bisherigen Pächter gehörigen Baulichkeiten werden entfernt werden. Pächter hat ein neues Wirthschaftsgebäude zu errichten. Die näheren Pachtbedingungen können auf der Fürstlichen Kammer täglich von 8 bis 3 Uhr, Sonnabends von 8—1 Uhr eingesehen werden, werden auf Wunsch auch gegen Einsendung von 0,50 Mk. Schreibgebühren versandt.

Bewerber wollen unter Beibringung glaubhafter Ausweise über ihre Persönlichkeit und ihre Vermögensverhältnisse ihre Pachtgebote bis zum 15. August d. Js. an uns einsenden. Eine Licitation unter den Höchstbietenden bleibt vorbehalten.

Wernigerode, den 22. Juni 1901.

Fürstlich Stolberg-Wernigerödische Kammer.

Halle-Hettstedter Eisenb.-Gesellschaft.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** auf

Montag, den 22. Juli 1901, Nachmittags 1 Uhr

in das Hotel zur **„Stadt Hamburg"** hier ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. März 1901.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
3. Ertheilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrath.
4. Neuwahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien ohne Dividendenscheine und Talons bis zum **21. Juli 1901, Nachmittags 5 Uhr** bei der Gesellschaftskasse (Halle a. S., Brüderstraße 2) deponiren. An Stelle der Aktien können auch Bescheinigungen:

a) **der Bankhäuser H. F. Lehmann und Reinhold Steckner in Halle a. S.,** sowie **der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin,**
b) öffentlicher Institute und öffentlicher Kassen,
c) eines Notars

über die bei denselben als Depositum befindlichen Aktien hinterlegt werden.

Halle a. S., den 26. Juni 1901.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath: Lehmann. **Der Vorstand:** Czarnikow.

Leinene Sommerdecken	Mk.	2,80 per Stück
Pferde-Fliegennetze	„	2,50 „ „
Wollene Pferdecken	„	2,75 „ „
Gefütterte do.	„	5,50 „ „
Wasserdichte Regendecken	„	5,50 „ „
Drillich-Säcke, 2 Ctr., 2 Pfd. schwer	„	11,50 „ Dtzd.
Wasserdichte Diemenplanen 10×10 Mtr. complett	„	125,00 in Größe

Direkter Bezug, daher alle Sorten Säcke, Planen, Decken 2c. billiger als von den landw. Central-Verkaufsstellen.

Fritz Zirkenbach, Halle a. S.,
Säcke-, Planen-, Decken-Fabrik,
Leipzigerstraße 69.

Hochtragende u. neumitchende
Kühe
stehen bei uns preiswerth zum Verkauf.
Gebr. Friedmann.

Besond. Umstände halber beabsichtige ich mein in der **goldenen Aue** belegenes

Gut

mit 160 Mrg. bestem **Rüben- und Weizenboden,** mit **herrschaftlichem Wohnhaus** und lauter neuen massiven **Gebäuden,** mit allem in bestem Zustande befindlichen todten und lebenden Inventar, desgl. mit der ganzen Ernte, dessen Aussicht großartig ist, unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen.** Post- und Bahnstation im Orte. Off. u. **F. W. 1901** postlagernd **Artern a. U.**

Haus-Verkauf.

Das in der Rittergasse hierselbst belegene (vormals Hückstädt'sche) Wohnhaus Nr. 408, enthaltend 5 Zimmer, 2 Kammern und die nöthigen Wirthschaftsräume, sowie kleinen Hofraum, ist sofort zu **verkaufen.**

Dasselbe eignet sich vermöge seiner günstigen Lage insbesondere auch zu Geschäftszwecken und zur Vermiethung an Sommerfremde.

Brandkassenwerth 4600 Mark.

Weitere Auskunft ertheilt das Bureau der unterzeichneten Behörde.

Stolberg im Harz, am 25. Juni 1901.

Fürstliche Kammer.
Bode.

Ein kl. Waldgut

von 3—500 Morgen zu **kaufen** gesucht. Angebote unter M. D. 52 an die Expedition des **Amtl. Kreisblattes** Oschersleben erb.

Bauerngut,

120 Mrg., soll erbtheilungshalber **verkauft** werden. Näheres durch **Frau L. Rössler,** Pößneck, Köstlitz.

Günstige Kapitalanlage.

Hochherrschaftliches Wohnhaus mit Garten, Patterre und 2 Etagen, solid erbaut, vortheilhaft und günstig in Hauptstraße gelegen, gut verzinslich, für 80 000 Mk. zu **verkaufen.** Nehme für 10 000 Mk. Papiere mit in Zahlung Off. unter **B. e. 9960 an Rudolf Mosse,** Brüderstr. [9305

Geschäfts-Verkauf.

Umständehalber bin ich gezwungen, mein in großem belebten Dorfe Anhalts (Zuckerfabrik, Domäne, Braunkohlengruben am Orte) belegenes, seit 31 Jahren im flotten Gange, **gut rentables Material-, Schnitt-, Schuh- und Eisenwaarengeschäft** sofort zu **verkauf.** Anz. nach Uebereinkunft. Off. u. **A. C. 1772, a. Rudolf Mosse,** Cöthen i. Anhalt. [9474

Villa, elegant, neu, 16 heizbare Wohnräume, zu **vermiethen** od. zu **verkaufen.** Auskunft d. Baurath **Deumling,** Halle S., Ernestusstr. 21.

Erntewagen.

Drei gut erhaltene complette 4" Rüben- und Erntewagen stehen zu dem billigen Preise von 190 Mk. pro Stück zu **verkaufen** auf der

Domäne Rossla a. H.

Ein gut erhaltener, nicht zu schwerer

Ponywagen

wird zu **kaufen gesucht.** Offerten unter Chiffre **Z. 9319** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein sechsjähriges frommes

flottes Pferd,

Goldfuchs, ein- und zweispännig zu fahren, passend als Kutschpferd, und eine 60", sehr gut erhaltene

Dampfdreschmaschine

steht zum Verkauf bei

Otto Neugebohren,
Wettin a. S.

Ein jähriger

Belgier

(Blauschimmel) steht preiswerth zu verkaufen.

Bunge,
Götzau bei Gnetsch in Anhalt.

Auf Domäne **Asmusstedt** b. Ballenstedt stehen

100 Stück

Rambouillet-Mutterschafe

preiswerth zum Verkauf.

Vor Besichtigung wird Anmeldung nach Schloßdomäne **Ballenstedt** erbeten.

Echte Haide-Schäfchen

in schwarz, weiß und gefleckt, sich besonders zum Geschenk für Kinder eignend, Fleisch sehr wohlschmeckend, ähnlich wie Reh, versende unter Garantie lebender Ankunft à Stck. 5,50 Mk., 4 Stck. 20 Mk. Viele lobende Anerkennungsschreiben.

C. Jördens, Munster, Lüneburger Haide.

Brennnesselblätter,

getrocknet, stengelfrei, kauft

Dr. F. Wilhelmi, Chem. Fabr., Leipzig-Reudnitz, Altenstraße 3.

Auftheilung

der der

Landbank in Berlin

gehörigen Rittergüter 2c.

Die Geschäftsstelle der Landbank in **Bromberg, Elisabethstraße 21,** ist mit dem Verkauf der der Landbank gehörigen, speziell in den Provinzen **Westpreußen, Posen** und zum Theil auch **Ostpreußen** belegenen Güter betraut, die ein Gesammtareal von mehr als 90 000 Morgen umfassen. Es ist daher die Möglichkeit gegeben, allen Wünschen der Käufer in Bezug auf Größe, Bodenbeschaffenheit, Verkehrslage 2c. gerecht zu werden. — Hypothekenverhältnisse geregelt. Zahlungsbedingungen günstig. Stand der Saaten z. Th. vorzüglich, meist befriedigend.

Es sei an dieser Stelle besonders auf nachstehende Güter hingewiesen:

Provinz Westpreußen.

1. Alter Herrschaftssitz mit Schloß, Brennerei, Molkerei, Ziegelei, gute Lage, meist Rübenboden, 200 Morgen Wald, sehr schöne Wirthschaftsgebäude, in letzteren sowie im Schlosse elektrische Beleuchtung — Telephon — Größe 3700 Morgen. Anzahlung 250 000 M.

2. Herrschaft von 4275 Morgen, vorzüglicher Mittelboden, denkbar beste Gebäude, Schloß, Brennerei, Ziegelei, Molkerei, Wald. Anzahlung 165 000 M.

3. Rittergut (2600 Morgen), darunter 400 Morgen Wald, meist Weizenboden. Vorzügliche Gebäude, geräumiger, praktisch angelegter Herrensitz, neue Brennerei. Anzahlung 160 000 M.

4. Zwei Güter von 1964 und 1450 Morgen, guter rothkleefähiger Acker, komfortable Herrenhäuser, gute Lage, werthvolle Waldungen, gutes Wiesenverhältniß. Anzahlung 75 000 und 90 000 M.

5. Rittergut von 1556 Morgen, sehr guter, meist weizenfähiger Boden, schönes herrschaftliches Wohnhaus, gute Wirthschaftsgebäude, nahe an Gymnasialstadt. Anzahlung 80 000 M.

6. Rittergut von 1500 Morgen, gleichzeitig Bahnhaltestelle, gute Gebäude, ebener, guter, meist weizenfähiger Boden. Anzahlung 90 000 M.

7. Herrschaftliches Gut, ca. 1112 Morgen, durchgängig Rübenboden, am Bahnhof und Zuckerfabrik gelegen, Vorortverkehr mit Groß- und Garnison-Stadt (höhere Schulen); 1 Stunde Wagenfahrt; nahe freqn. Badeort; vorzügl. Saatenstand auch in Winterung. Anzahlung 120 000 M.

8. Gut von 750 Morgen, neues Herrenhaus, guter Mittelboden, gute reichliche Wiesen. Anzahlung 42 000 M.

9. Zwei Güter von 370 und 250 Morgen, nur guter Boden, neue Gebäude, gute Lage. Anzahlung 22 000 und 17 500 M.

10. 18 Bauernstellen von 60 bis 190 Morgen, meist guter Weizenboden, sehr gute Wiesen, torfhaltig, neue Gebäude. Anzahlung 4200 bis 15 000 M.

Provinz Posen.

11. Zwei Rübengüter von 1150 und 1020 Morgen, unmittelbar an Bahnhöfen gelegen, Rübenbahn, Chaussee, äußerst guter, wirthschaftlicher Zustand. Anzahlung 135 000 und 105 000 M.

12. Vier Rübengüter von 1200, 575, 540 und 500 Morgen, unmittelbar an Bahnhöfen, großen Städten, Chaussee. Anzahlung 43 000 bis 65 000 M.

13. Rübengut von 612 Morgen, unmittelbar an Gymnasialstadt und Garnisonstadt gelegen — Zuckerfabrik. Anzahlung 60 000 M.

14. Vier hochherrschaftliche Herrensitze von 2590, 1466, 972 und 1415 Morgen, unmittelbar bei der Provinzialhauptstadt Posen gelegen, meist guter Weizenboden, Wald. Gebäude vorzüglich. Anzahlung 115 000, 140 000 und 175 000 M.

15. Rittergut mit Brennerei, 2360 Morgen, guter Mittelboden, darunter 500 Morgen vorzügliche Wiesen. Anzahlung 100 000 M.

16. Rittergut mit Brennerei, 2110 Morgen, meist bester Weizenboden, Kleinbahn am Hof, nahe großer Provinzialstadt. Anzahlung 160 000 M.

17. Gut von 304 Morgen, nahe Posen, nur guter Boden, neue Gebäude. Anzahlung 26 000 M.

18. 17 Bauernstellen bei der Provinzialhauptstadt Posen, äußerst günstig gelegen, besonders werthvoll, da in unmittelbarer Nähe von Posen sehr wenige Bauernstellen noch zu haben sind. Neue Gebäude. Anzahlung 5000 bis 11 000 M.

Provinz Ostpreußen.

19. Alter hochherrschaftlicher Herrensitz (150 Jahre in einer Familie), 3500 Morgen groß, Brennerei, vorzügliches Wiesenverhältniß, Wald, guter, milder Weizenboden. Bedeutende Remonten. Anzahlung 140 000 M.

20. Gut von 1440 Morgen, vorzüglich geeignet zur Pferdezucht (150 Jahre in einer Familie), guter Boden, werthvoller Wald. Anzahlung 75 000 M.

21. Zwei Güter von 890 und 640 Morgen, ebenfalls vorzüglich geeignet zur Pferdezucht, sehr guter Gerstenboden. Wald. Anzahlung 25 000 bis 30 000 M.

22. Gut von 1660 Morgen, vorzügl. Weizenboden, eben, sehr schöne Wiesen, 3/4 Stunden Wagenfahrt von Königsberg (Chaussee); 5 km vom Bahnhof; tadellose Gebäude. Anzahlung 1/3 000 M.

23. Rittergut mit Vorwerk von 1850 Morgen, durchweg bester Weizenboden und vorzügl. Wiesen; hochherrschaftlicher Wohnsitz; gute Lage; nur massive Wirthschaftsgebäude. Anzahlung 105 000 M.

Ueber jedes einzelne Gut, wie über alle Bauernstellen werden besonders gedruckte Anschläge mit Uebersichtskarten kostenlos von unterzeichneter Geschäftsstelle versandt, ebenso weitere genaue Auskunft, insbesondere auch über den Stand der Saaten, ertheilt. Kaufabschluß kann sogleich, Uebernahme auch später erfolgen, falls Verhältnisse eine sofortige Uebernahme nicht gestatten.

Die Geschäftsstelle der Landbank
Bromberg, Elisabethstraße Nr. 21.

---

3 hochtragende

Kühe

stehen sofort zum Verkauf.
Rittergut Friedeburg a. Saale.

Roggenlangstroh

und gut gebundenen **Breitdrusch,** auch **Preßstroh,** kauft stets
H. Kappe, Halle, Triftstr. 50/51.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190106291-17/fragment/page=0010